Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 347. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 29. Juli 1869.

Rußland.

„Ein gutes Buch mußte gut übersetzt werden — und so entschloß ich mich, es selbst zu thun und habe jede Seite dieses Buches eigenhändig übertragen." Mit diesen gewichtigen Worten führt Gottfried Kinkel ein politisches Werk ein, welches unter dem Titel vor uns liegt: „Rußland und Europa. Von Henry Martin. Deutsche vom Verfasser durchgesehene und vermehrte Ausgabe. Uebersetzt und eingeleitet von Gottfried Kinkel. Hannover, Carl Rümpler, 1869." Es führt das Motto: „Europa den Europäern."

Der französische Professor hat die Entdeckung gemacht, daß das Volk, welches sich Russen nennt, eine slavische Sprache spricht, und den Gedanken des Panslavismus in das Leben gerufen hat, in der That weder auf den Russischen, noch auf den Slavischen Namen Anspruch machen darf und nicht nach Europa gehört. Es sind nicht Russen, nicht Slaven, nicht Europäer; es sind Moskowiter, Turanier, Asiaten. Deswegen müssen sofort alle Völker Europas zusammentreten, um die Moskowiter wieder aus Europa zu vertreiben, denn Europa gehört den Europäern. Kein Augenblick ist zu verlieren.

Der Leser wird glauben, daß wir übertreiben. Aber dieses kurze Exposé giebt nicht allein den Sinn und die Quintessenz des Buches getreu wieder; nein, letzteres wiederholt die Worte an mehr als einer Stelle. So scheint denn das Buch so überspannt zu sein, daß es der Beachtung nicht werth ist? Auch das nicht. Es ist ein sehr beachtenswerthes Buch, voll von gründlichen historischen Kenntnissen, geistreichen Skizzen und treffenden Schlüssen. Kaum eines der angeführten Facta wird sich als irrig anfechten lassen; in der Geographie und der Ethnographie zeigt der Verfasser einen Scharfblick, der bei einem Franzosen doppelt überrascht.

Der Grundgedanke des Buches ist der Gegensatz zwischen Europa und Asien, Iran und Turan. Hören wir, wie der Verfasser denselben schildert. „Bei den Ariern, die nur in Europa zur völligen Entfaltung gelangt sind, ein erfindungsreicher, individueller, religiöser, metaphysischer und künstlerischer Geist; vom höchsten Alterthum her eine Neigung, sich in Volkskörper zu scheiden, die den Stempel bestimmter und unauslöschlicher Charakterzüge tragen und jeder für sich ihren Grund des Bestehens und ihre vorbestimmte Rolle haben; eine starke Ausbildung der Familie und der Stadtgemeinde; ein enges Band zwischen dem Menschen und dem Boden, eine Neigung zu Ackerbau und fester Existenz; ein Streben nach bürgerlicher und politischer Freiheit und nach Eigenthum als eine Folgerung der Individualität; eine starke Persönlichkeit; ein Geist des Fortschritts. — Bei den Turaniern Unfähigkeit für die hohen religiösen und sittlichen Gedanken; keine große Religion, keine erhebende Kunst ist je unter diesen Völkern entstanden. Ebenso vollständige Abwesenheit jener Erfindung und Initiative, welche sich im Bereich des materiellen Lebens und der Industrie unter der gelben Race, bei Chinesen und Japanesen gezeigt hat; fast allgemeine Unfähigkeit, wahre Nationen zu bilden; stetes Schwanken zwischen zwei Extremen: Zersplitterung in einzelne Stämme oder Anhäufung in ungeheure Despotenreiche, welche darauf ausgehen, die Welt zusammenzuballen; Untüchtigkeit für eine freie Regierung; blinde Unterwerfung unter die Auctorität; schwache Individualität, die in Verbindung mit einem leicht begreifenden Verstand ein ungemeines Geschick für Nachahmung und Aneignung aller äußeren, von Anderen erfundenen Formen erzeugt; Neigung zum nomadischen Leben und zum Communismus; der Körper beweglich, der Geist stationair oder wenigstens ohne solche Bewegung, die aus ihm selbst käme; Mangel jedes aus dem eigenen Entschlusse kommenden Fortschritts."

Diese Charakteristik ist an sich brillant; sie ist doppelt bewundernswerth in dem Munde eines Franzosen. Der Franzose ist von allen Völkern am wenigsten befähigt, eine fremde Volksindividualität zu erfassen. Er weiß sich selber als die **grande nation** und alle Anderen als Barbaren. Jeder Krieg Frankreichs ist darum ein Krieg der Civilisation gegen die Uncultur. Unwissenheit über Geschichte und Wesen anderer Völker ist in Frankreich zu Hause. Dem Deutschen dagegen ist das Studium der „Volksseelen" Herzenssache; zwei große Deutsche, Wilhelm von Humboldt und Ritter gründeten die Wissenschaften der vergleichenden Sprachkunde und der vergleichenden Erdkunde, diejenigen Disciplinen, welche für die Psychologie der Völker entscheidende Bedeutung haben. Ausnahmsweise kommt ein Franzose daher, welcher die Leistungen der deutschen Wissenschaft sich angeeignet hat; er ist gerecht gegen fremde Nationen. Er versteht die Bedeutung nicht allein der anderen romanischen Stämme, sondern auch die der Germanen und Slaven zu würdigen. Er räumt der ganzen iranischen Race diejenigen Vorzüge ein, welche der Alltagsfranzose für seine Nation allein in Anspruch nimmt; ihn erfüllt dieselbe Berserkerwuth gegen den Turanier, wie den gewöhnlichen Angstfranzosen gegen den deutschen Nachbar; er ruft nach der Dnieprgrenze, wie dieser nach der Rheingrenze. Aus einer ethnographischen doctrinairen Wahrheit zieht er Schlüsse auf die praktische Politik. Dazu kommt die traditionelle Sympathie der Franzosen für die polnische Nation, welche sie stets nur im Clair obscur des Exils, und nie, wie wir, im alltäglichen Wirken beobachtet haben und die Forderung einer sofortigen Kriegserklärung an Rußland ist fertig. Der Lehrsatz, daß heutigen Tages jeder Krieg ein Bruderkrieg sei, wird dahin declarirt, daß er nur von den Kriegen europäischer Nationen unter einander gelte, daß aber ein Krieg Europas gegen Asien ein äußerer Krieg, eine Nothwehr, eine Nothwendigkeit sei. Der deutsche Poet giebt in der Vorrede seiner Uebersetzung diesen Gedanken ihren dichterischen Schmuck: „Der Birnbaum der Sage schießt ins Laub, die Geschicke reifen; eine fröhliche helle Walserfeldschlacht und Europa nach Lösung der internationalen Capitalfragen darf einmal aufathmen und friedlich entwaffnen."

Wir verkennen nicht die Gefahren der russischen Eroberungspolitik; schmerzlicher als das Loos Polens berührt uns dasjenige der Deutschen in den Ostseeprovinzen. Wir sehen die Möglichkeit voraus, daß der Zerfall der Türkei oder eine andere Veranlassung uns dereinst in einen blutigen Krieg mit Rußland verwickelt. Einer Wiedererweckung der polnischen Nation stellen wir nur Mißtrauen und Zweifel, nicht bösen Willen entgegen. Wir können sogar zugeben, daß in dem europäischen Staatskörper das russische Reich ein fremdartiges, feindliches Gebilde ist. Allein jeder Arzt weiß, daß in einem lebenden Organismus nicht selten fremdartige Gebilde sich einschleichen, sich dort organisiren, das Bürgerrecht gewinnen und dann weder durch Medicamente, noch durch Feuer und Schwert beseitigt werden können. Vor einem Kriege mit Rußland, den die praktische Politik nothwendig macht, wird Deutschland nicht zurückschrecken; ein Krieg für die arische Idee gehört zu den Phantasiegebilden.

Breslau, 28. Juli.

Wie man auch sonst über die „Zeidler'sche Correspondenz" denken mag: das muß man ihr lassen, daß sie mit den Geheimnissen ihrer Politik in keiner Weise zurückhaltend ist und daß sie bisweilen mit Enthüllungen hervortritt, an welche ein Mensch von gewöhnlichem gesunden Verstande sobald nicht gedacht haben würde. Wer z. B. hätte es für möglich gehalten, daß ein Mensch von gesunden fünf Sinnen eine Eröffnung zu Stande bringen würde, wie die, welche wir heute in der gedachten Correspondenz lesen!

„Seitens der Fortschrittspartei" — so sagt sie wörtlich — „wird die Absicht der Regierung, das preußische Deficit event. durch entsprechende Ersparnisse zu decken, noch immer lebhaft angegriffen und namentlich die daraus angeblich hervorgehende Beschädigung des Landes mit grellen Farben geschildert. Unsererseits geben wir gerade deshalb den Ersparnissen vor allen anderen Finanzprojecten den Vorzug, weil diese Ersparnisse das einzige Mittel sind, dem Lande und den Wählern die Ueberzeugung an die Hand zu geben, daß die neu geforderten Steuern nicht der Regierung, noch weniger den Ministern, sondern dem Lande bewilligt oder verweigert werden und daß man durch die Verweigerung nothwendiger Steuern eben nicht die Minister, sondern das Land beschädigt. Wir glauben deshalb auch, daß die Regierung an dieser Eventualität festhalten wird."

Wir haben uns nach Lesung dieser merkwürdigen Erklärung natürlich gefragt, ob wir auch recht gelesen. Aber — in allem Ernste, es ist so. Weil man von Seiten der Fortschrittspartei die „angeblich" aus den von der Regierung beabsichtigten Ersparnissen hervorgehende Beschädigung des Landes mit grellen Farben geschildert sieht, eben deshalb giebt man diesen Ersparnissen den Vorzug vor allen andern Projecten und hofft, daß das Land zur Erkenntniß kommen werde, wie man eben dadurch nicht die Minister, sondern das Land (aber nicht etwa „angeblich", sondern wirklich) beschädigt. — Nun, alle Achtung vor dieser Art Politik, — aber daß sie die der Regierung sei, das können wir selbst einem solchen Gewährsmanne, wie Hrn. Zeidler nicht glauben; denn eine solche Politik ginge denn doch noch über die bekannte Politik der Schadenfreude hinaus, welche spricht: „Warum kauft mir mein Vater keine Handschuh."

Ueber die Aufnahme, welche der Journalistentag in Wien gefunden hat, glauben wir unsere besondere Anerkennung gar nicht erst aussprechen zu müssen. Die ganze gebildete Welt hat es empfunden, wie sehr sich namentlich das österreichische Ministerium dadurch geehrt hat, daß es die Stellung, welche die Presse eines gebildeten Volkes einzunehmen hat, wohl zu würdigen wußte. Mag man daher auch von mancher Seite die Resultate, welche die Berathungen des Journalistentages bereits zu Tage gefördert haben, nicht groß genug finden — (wir unsererseits hatten übrigens durchaus keine größeren erwartet) —: die Ueberzeugung wird jeder Unbefangene gern mit uns theilen, daß eine solche Gemeinschaft des Geistes, wie sie sich besonders in den Reden beim Banket des vierten deutschen Journalistentages zu erkennen gegeben hat, dem gesammten Vaterlande nur ebenso tröstlich als förderlich sein kann.

In den **italienischen** Blättern wird immer noch das Verdict der parlamentarischen Untersuchungs-Commission in Betreff der Bestechungsangelegenheit besprochen. Allgemein bedauert man, daß dasselbe nur wieder den Beweis dafür geliefert hat, wie in Italien die Parteileidenschaften so groß sind, daß selbst die anerkannt ehrenwerthesten Männer sich dem Einflusse derselben nicht ganz entziehen können. — In Betreff der Besprechungen, welche zwischen dem jetzt nach Paris zurückgekehrten Herrn Conti und zwischen dem Grafen Menabrea unzweifelhaft stattgefunden, und welche eben so sicher der römischen Frage gegolten haben, spricht die „Triest. Ztg." die Ueberzeugung aus, daß in denselben die Grundlage zu einem Vertrage entworfen sei, welcher die Wiederherstellung der September-Convention mit größeren Verpflichtungen und Garantien seitens Italiens zum Zwecke gehabt habe. Das italienische Cabinet habe sich auch den ihm gestellten Bedingungen gefügt. Indeß glaubt die gedachte Correspondenz kaum, daß die kaiserliche Regierung betreffs der letzten Mittheilungen des Herrn Conti schon eine Entschließung gefaßt hat. — Von Mazzini versichert das „Tablet", daß er Zürich verlassen und dabei erklärt habe, die Schweiz durch seinen Aufenthalt in ihrem Gebiete nicht compromittiren und sein Domicil in London aufschlagen zu wollen.

Wie viel oder wie wenig auf die Versicherungen der **französischen** Regierung bezüglich der freisinnigen Ausführung der Zusagen vom 12. Juli zu geben ist, haben wir schwerlich erst zu untersuchen. Wichtiger, als alle die Erklärungen, welche von Rouher, Forcade, Duvergier über ihre liberalen Absichten gegeben werden, erscheint uns die Annäherung, welche jedenfalls zwischen den liberalen Fractionen stattgefunden haben muß, da die Organe der äußersten Linken, der „Rappel" und „Reveil", welche in der Kammer wohl nur Raspail als avancirt genug erkennen, die als zu gemäßigt befundene Haltung der Linken eben so lebhaft tadeln, als das „Pays" die Mittelpartei und das linke Centrum bekämpft. In diesem Zusammenhange zwischen einer bedeutenden Anzahl von Deputirten (in deren Reihen sich die Capacitäten der Nation befinden) mit den Bestrebungen des Landes liegt die Sicherheit, daß die gegenwärtige Bewegung keine unfruchtbare bleiben wird.

In **Belgien** scheinen die Rathschläge des Herrn v. Beust in der Eisenbahnangelegenheit eben nicht den angenehmsten Eindruck hervorgerufen zu haben. Obwohl es Thatsache ist, daß man dort im Ganzen immer mehr auf Oesterreichs als auf Preußens Seite gestanden hat, so kann sich die belgische Presse jetzt doch nicht enthalten, die Rathschläge des österreichischen Reichskanzlers entschieden zurückzuweisen. Die Phalanx von Gründen aber, politischen sowohl als ökonomischen, die einige Blätter schon jetzt gegen den Gedanken einer Zolleinigung mit Frankreich in's Feld führen, läßt, wie eine Brüsseler Correspondenz der „N.-Z." bemerkt, vermuthen, daß sie sich nicht ganz sicher fühlen und neue Verwickelungen und Schwierigkeiten wohl für möglich halten.

Unter den neuesten Nachrichten aus **Amerika** haben wir zunächst denen, welche die Zustände in Mexico betreffen, unsere Aufmerksamkeit insofern zu schenken, als sie auch für die Entwickelung des Norddeutschen Bundes die günstigsten Aussichten eröffnen. Es ist freilich wahr, daß Juarez, der jetzt ziemlich allgemein als Präsident der Republik Mexico anerkannt ist, noch viel zu thun haben wird, ehe er eine geregelte Verwaltung des Landes wiederhergestellt sieht. Indeß läßt er es auch an Bemühungen dazu nicht fehlen. Vor Allem aber hat er die Nothwendigkeit wohl begriffen, daß allmälig wieder eine geregelte Thätigkeit des ganzen Volkes eintritt, daß sich Handel und Verkehr in Mexico hebt, und in Folge dessen sucht er durch Abschluß von Handelsverträgen die Beziehungen zu den europäischen Nationen, welche durch die jahrelangen Unruhen unterbrochen worden, wieder anzuknüpfen. Er hat in Folge dessen die einleitenden Schritte, welche der Geschäftsträger des Norddeutschen Bundes in Mexico wegen Abschluß eines Handelsvertrages gethan hat, mit großer Bereitwilligkeit entgegengenommen und zeigt sich sehr bereit, so schnell als möglich den Abschluß eines solchen Vertrages herbeizuführen. — Die neuesten Nachrichten aus Paraguay bestätigen die jüngst gemeldeten brasilianischen Siegesnachrichten vollständig. Indeß ist, wie die „AngloBrazilian-Times" bemerkt, doch kaum ein Zweifel möglich, daß der blutig Kampf noch eine sehr lange Zeit dauern wird, wenn die Alliirten an der Stipulation der Triple-Allianz festhalten, daß die Vertreibung Lopez' die sine qua non Bedingung des Friedens sei. Die Zähigkeit, mit der die Paraguayer trotz seiner Niederlagen zu Lopez halten, beweist, daß er ihnen der Repräsentant ihrer Nationalität ist und die gegen ihn errichtete provisorische Regierung eine Farce ist und bleiben wird. Möglich, daß Lopez in Ascuren erdrückt wird, dann wird er sich aber wieder anderswo festsetzen; noch immer haben wir eine endlose Reihe kostspieliger Expeditionen vor uns, und doch hat sogar der Kriegsminister neulich sich die Aeußerung entschlüpfen lassen, Brasilien sei ruinirt, wenn der Krieg noch zehn Monate lang dauerte.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 27. Juli. [Das neueste österreichische Rothbuch] hat den preußischen Officiösen Veranlassung gegeben, einen Federkrieg gegen Wien zu eröffnen, ohne daß derselbe jedoch mit der Bitterkeit geführt wird, welche sich in früheren Jahren bei solchen Gelegenheiten bemerkbar machte. Ob die Abwesenheit des Grafen Bismarck die Ursache hierfür ist, indem man ohne seinen Auftrag vielleicht nicht allzuweit vorgehen will, wissen wir nicht, aber die Analogie des vorigen Jahres spricht dafür. Auch damals brach der heftige Zeitungskampf erst aus, als Graf Bismarck von Varzin zurückkehrte, und hier Gelegenheit hatte, zu bemerken, welchen Eindruck einige der damals von Herrn v. Beust veröffentlichten Depeschen in diplomatischen Kreisen gemacht hatten. Wir werden also auch diesmal, vielleicht im Anfang des nächsten Jahres, ein erneuetes Aufflackern des Zornes unserer und der Wiener Officiösen zu erwarten haben, aber wir trösten uns mit der Gewißheit, daß auch das heftigste Eifern der Officiösen nicht im Stande ist, die Kriegsflamme zu entzünden. Unter den verschiedenen Einwendungen, welche bis jetzt von officiöser Seite gegen das Rothbuch gemacht worden sind, ist für uns die interessanteste diejenige, welche die Mittheilung enthält, daß Graf Bismarck in den sieben Monaten seines letzten Aufenthaltes in Berlin keine einzige Unterredung mit dem österreichischen Gesandten gehabt hat. Es bildet diese Mittheilung eine sonderbare und beachtenswerthe Illustration zu den von Zeit zu Zeit auftauchenden Mittheilungen, daß man sowohl in Wien als auch in Berlin auf das Eifrigste bemüht sei, das gute Einvernehmen zwischen beiden Ländern wieder ganz in der Weise herzustellen, wie es früher bestanden hat. Hätte man das ernstlich angestrebt, so hätten in den letzten sieben Monaten wohl verschiedene Vorgänge einen Anlaß zu einer Besprechung zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und dem österreichischen Gesandten in Berlin gegeben. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die im Anfang dieses Jahres umlaufenden Gerüchte über ein österreichisch-französisches Bündniß, welches gegen Preußen gerichtet sein sollte. Wollte man ernstlich das alte Verhältniß herstellen, so hätte man sich über die Grundlosigkeit dieser Gerüchte aussprechen können, aber es scheint, als ob man sowohl in Berlin als auch in Wien den Zeitpunkt einer vollkommenen Aussöhnung noch nicht für gekommen hält. Diese eine Thatsache, daß Graf Bismarck keine einzige Unterredung mit dem österreichischen Gesandten gehabt hat, spricht deutlicher als alle officiösen Phrasen.

[Hof-Nachrichten.] Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl wird in der nächsten Zeit die verschiedenen Truppentheile des 3. Armee-Corps wieder inspiciren. Gestern früh fuhr Se. königliche Hoheit auf der Stettiner Bahn nach Schwedt a. O. und kehrte Abends nach Glinike zurück. — Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, welche seit Ihrer Rückkehr aus der Schweiz hier verweilte, hat sich gestern Abend nach Potsdam begeben, und wird in ihrer dortigen Villa einige Zeit verbleiben. (Fremdbl.)

[Civil-Proceßordnung.] Die „Spen. Zeitung" meldet: „Die Veröffentlichung des Entwurfs einer Civilproceß-Ordnung für den Norddeutschen Bund, welcher bekanntlich im Juli einer allgemeinen Revision unterworfen worden ist und bis auf das Rechtsmittel- und Vollstreckungs-Verfahren vollendet vorliegt, ist beschlossene Sache und steht binnen Kurzem zu erwarten. Bei Gelegenheit jener Revision sollen auch wichtige, die künftige Bundes-Gerichts-Organisation betreffende Beschlüsse gefaßt worden sein. Sehr verbreitet ist die Anschauung, daß die Einrichtung des Bundes-Ober-Handelsgerichts nur der erste Schritt zu einer wenigstens in höchster Spitze von Bundes wegen zu übenden Justiz gewesen sei. Es verlautet, daß diese Auffassung sich auch in der Civilproceßordnungs-Commission Geltung verschafft habe."

[Eine Hietzinger Broschüre] circulirt nach der „Nordd. Allg. Ztg." in Süddeutschland und der Schweiz unter dem Titel: „Mission des französischen Kaiserreichs in Deutschland. Memorial zur Lösung der deutschen Frage." Schweiz 1869 (ohne Angabe des Druckorts). Frankreich wird im Namen der deutschen Nationalität, im Namen der Freiheit Deutschlands u. s. w. zur Intervention gegen Preußen zum

Zweck der Herstellung des alten Bundes angerufen. Um diese Intervention mit Hilfe Italiens und Oesterreichs wirksam ausführen zu können, ist dringend gerathen, vorher das Königreich Italien in drei Staaten (Sicilien mit 2,300,000 E., Florenz mit 13 Mill. E. und Sardo-Venetien mit 8 Mill. E.) zu theilen und Süd-Tirol an den italienischen Bundesstaat abzutreten. Als Ersatz giebt Preußen dann Schlesien an Oesterreich zurück und dieses befriedigt auch die Forderung aller Slaven Oesterreichs, um sich deren Unterstützung gegen Preußen zu vergewissern. In der höchst patriotischen Bitte an den Kaiser heißt es:

Alles, was Frankreich seit 1000 Jahren im Interesse dieser abendländischen Cultur und Civilisation gethan, hat ihm stets Heil und Segen im Innern und Ruhm und Ansehen nach Außen gebracht. Ja, Kaiser von Frankreich! im Interesse dieser abendländischen Cultur, die Frankreich groß und glücklich gemacht hat, im Namen dieser höchsten Interessen, die Frankreich beleben, handle, rüste und gehe vor! „In diesem Zeichen wirst Du siegen!" Ja, Cäsar von Frankreich, nachdem Du Deine Truppen in Gallien gesammelt, überschreite den Rubikon, löse die süddeutschen Vasallen von preußischen Banden, cernire Mainz, proclamire in Frankfurt den neuen deutschen Bundesstaat, besetze Rheinpreußen und Westfalen als Pfand, bis Preußen diesen neuen deutschen Bundesstaat, dieses neue Deutschland anerkannt hat. Sende uns Deine furchtbaren Flotten ins deutsche und baltische Meer, verdränge mit Deinen Alliirten den Preußen aus dem tief gedrückten Schleswig, Holstein, Hamburg und Lübeck, werfe zahlreiche Truppen unter einem kühnen Feldherrn an die norddeutsche Küste, damit der Preuße im Norden ernstlich beschäftigt ist, während Du von Frankfurt her mit Deiner Heeresmacht nach Kassel und nach der Elbe eilest, Leipzig und Dresden besetzend. Lasse eine starke Truppenmacht in Bremerhafen landen, auf daß dieselbe Bremen und das preußische Corpus delicti — Hannover — besetze und dann verstärkt von Westfalen her nach Magdeburg vordringe, dasselbe cernirend. Wenn nun Frankreich auf diese Weise seine Hauptmacht hinter der Elbe (bei Leipzig und Halle) gesammelt und deutsche Hilfstruppen herbeigezogen, wenn es rechts Dresden stark besetzt und links ebenso Magdeburg cernirt hat und wenn unterdessen eine bedeutende französische Armee mit Hilfstruppen in Mecklenburg und an der norddeutschen Küste mit Feuer und Entschlossenheit operirt und vordringt; dann wird das isolirte Preußen sich genöthigt sehen, den norddeutschen Sonderbund aufzugeben und die Bedingung des neuen deutschen Bundesstaates anzunehmen. Sollte aber Preußen die Vorschläge Frankreichs an der Elbe abermals verwerfen, dann, o Kaiser von Frankreich! falle mit der ganzen Macht und Kraft Frankreichs und Deutschlands von Halle aus über Stock-Preußen her und ziehe in Preußens Hauptstadt ein, wie einst Dein großer Onkel daselbst eingezogen ist und dictire in Norddeutschland den Frieden, wie es Deutschlands und Europas wahre Interessen verlangen.

[Die Eisenbahnbauten im Reg.-Bezirk Magdeburg] schreiten, der „Z. C." zufolge, ununterbrochen fort, auch die Arbeiten zum Hinausrücken der Festungswerke auf der Westseite von Magdeburg und zur Herstellung des Centralbahnhofes werden rüstig gefördert. Für den Bau der Eisenbahn von Salzwedel nach Stendal hat die Vertretung des Kreises Salzwedel eine Beihilfe von 35,000 Thlr. bewilligt.

Schleswig, 26. Juli. [Ueber die gestern von den Vereinen der Kampfgenossen veranstaltete Idstedtfeier] erhält die „Nordd. Flensb. Ztg." folgenden Bericht: Sechs Uhr Morgens ruft uns die Reveille zum Tagewerk. Wir begeben uns an die Bahnhöfe, um die Gäste zu empfangen. Wie gestern bei Hunderten, kommen sie heute bei Tausenden von Nord und Süd. Beim alten Bahnhofe entgleist eine Locomotive; Wagen werden beschädigt, aber die Gäste steigen unversehrt aus, kein einziger hat Schaden genommen. Das Früh bereitete Mittagsmahl wird um 11 Uhr eingenommen und Alles bewegt sich nach der Freiheit, wo die Aufstellung stattfinden soll. Wohl 60 Banner bezeichnen die Stellen, wo die einzelnen Vereine stehen; alphabetisch sind sie geordnet. Der Major v. Brockenhuus übernimmt das Commando und der Zug setzt sich in Bewegung. Vorne die Regimentsmusik der hier garnisonirenden Husaren-Abtheilung, darauf die berittene Bürgergarde, die Turner-Feuerwehr, die Turner und der Vorstand des Kampfgenossenvereins in Schleswig. Die Marschcolonne geht 4 Mann hoch durch die Straßen der Stadt. Die Musikcorps sind zwischen den Vereinen zweckmäßig vertheilt. Der Zug erreicht die Chaussee und die Kampfgenossen besteigen die bereitstehenden Wagen, die aber nicht ausreichen, um sie alle aufzunehmen; viele müssen den Marsch zu Fuß machen. Bedeutend später, als beabsichtigt war, gelangt der Zug nach der Stätte des Denkmals. Um dasselbe herum nehmen die Vereine ihre Aufstellung. Feierlich schallt das Lied: „Wie Gott mich führet, will ich gehn", gesungen von viel Tausend Stimmen unter trefflicher Musikbegleitung durch die weiten Gefilde. Der Pastor Schnittger besteigt die Rednerbühne und führt sein Thema: „Des Herrn Rath ist wunderbar, aber er führet es herrlich hinaus", in würdiger, der Erinnerung des Tages entsprechender Weise aus. Nachdem die zwei ersten Verse des Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" gesungen, verliest der Cantor Strathmann die Denkschrift. Während der Versenkung derselben in das Fundament singt die ganze Versammlung: „Schleswig-Holstein meerumschlungen". Einige Schlußworte, gesprochen von dem Vorsitzenden des Vororts, Arxt in Altona, beschließen die eigentliche Feier.

Es war ein sehr guter Einfall von dem Vorstande gewesen, daß die Kampfgenossen nach beendeter Feier in dem Festlager sich nach Waffengattungen und Truppentheilen gruppirten. Hier erst gab es Gelegenheit, manchen alten Kameraden wieder zu finden, den man in der zu großen Menge nicht hatte entdecken können. Die Zahl der versammelten Kampfgenossen mag 5000 betragen haben; die ganze Versammlung mochte aus 8000 Köpfen bestehen. Kein Mißton hat die Festfreude gestört. Jeder einzelne Act des Festes ist in würdiger und angemessener Weise vollzogen worden. Jeder Festtheilnehmer wird dieses Tages als eines schönen Festtages sein Lebenlang gedenken. — Heute Abend ist die Stadt außerordentlich belebt. Alle öffentlichen Locale sind gefüllt. In späteren Stunden füllen sich die Gassen. Die meisten Kameraden begeben sich nach dem Bahnhofe, um mit den Extrazügen, welche um resp. 11 und 12 Uhr abgelassen wurden, die Heimreise anzutreteu.

Hannover, 26. Juli. [Die Herren Socialisten] hielten in diesen Tagen eine stark besuchte Versammlung ab, welche sich sehr entschieden für Hrn. Schweitzer und gegen die Herren York und Brake erklärte.

Kassel, 26. Juli. [Begräbniß.] Heute Nachmittag bewegte sich ein unabsehbarer Leichenzug, wohl über 40 Wagen, dem Friedhofe zu: man beerdigte den früher peru-bolivianischen Feldmarschall Braun, welcher früher unter Bolivar an der Befreiung des dann nach diesem genannten Landes von Spanien thätig mitgewirkt hatte. Seit einer langen Reihe von Jahren wohnte Braun von Montenegro hier in seiner Vaterstadt. (Hess. M.-Z.)

Fulda, 26. Juli. [Versammlung der deutschen Bischöfe.] Der „Fuld. Anz." berichtet: „Gutem Vernehmen nach beginnen in unserer Stadt die Berathungen des deutschen Episcopates, an welchen sich diesmal auch die deutsch-österreichischen Bischöfe betheiligen werden, am 1. September. Die Einladung ist von dem Primas, Fürstbischof von Salzburg, Hrn. v. Tarnoczy, sowie von dem hiesigen Hrn. Bischof ausgegangen."

Leipzig, 27. Juli. [Ein Fortschritt.] Wir freuen uns, eine wichtige Entscheidung unsers Ministeriums des Innern im liberalen Sinne betreffs der Handhabung des Vereinsgesetzes mittheilen zu können. Dasselbe hat nämlich die sogenannten Gewerkvereine der Arbeiter von denjenigen Vorschriften, beziehentlich Verboten ausgenommen, welche alle die Vereine treffen, die sich mit „öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen. Nr. 10 der Hirsch'schen Zeitschrift „Gewerkverein" theilt mit:

Aus Plauen i. V. geht uns die Nachricht zu, daß das königlich sächsische Ministerium dem Verein der Maschinensticker durch das Gerichtsamt mitgetheilt hat, diese Vereine und ihre Bestrebungen seien als nicht auf öffentliche Angelegenheiten einwirkend anerkannt worden und von jeglicher Polizeiaufsicht befreit." (D. A. Z.)

Bamberg, 25. Juli. [Die kathol. Vereine.] Als im vorigen Herbst die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands dahier tagte, wurden die drei Städte Constanz, Linz und Düsseldorf als Ort für die nächste Generalversammlung in Aussicht genommen. Dieselbe wird nach einem Beschluß des ständigen Comite's in Düsseldorf stattfinden, und zwar in den Tagen vom 3. bis 6. September. (A. Z.)

Nürnberg, 25. Juli. [Religiöses.] Als Beweis des günstigen Fortganges der freireligiösen Bewegung in unserem Baiern theilt die „Frkf. Ztg." mit, daß in der jüngsten Gemeindeversammlung der hiesigen Freireligiösen die Berufung eines weiteren Sprechers beschlossen und Hr. Elsner von Guben, Herausgeber der „Morgenröthe" einstimmig dazu gewählt worden ist. — Dagegen hat der Magistrat das Gesuch der „Töchter des göttlichen Heilandes" von Niederbrunn, welche bereits in mehreren baierischen Orten behufs der Krankenpflege Aufnahme erhalten, und die auch hier sich niederlassen wollten, abschlägig beschieden.

Oesterreich.

Krakau, 25. Juli. [Die Klostergeschichte.] Ich habe es versucht, Ihnen in meinem letzten Schreiben ein Bild der Excesse zu entwerfen, die wir hier in den letzten Tagen erlebten. Das Bild der Verwüstung, besonders im Jesuitenkloster und im Kloster der Norberterinnen, soll sehr arg sein; es wurde daselbst keine Fensterscheibe, kein Fensterrahmen, keine Thür ganz gelassen, und einige Jesuiten, die der Menge in die Hände fielen, entgingen nicht der Mißhandlung. Zum Beweise, daß die Excesse nicht künstlich erzeugt, sondern nur der Ausdruck der allgemeinen Erbitterung waren, die sich durch kein vernünftiges Wort zähmen ließ, führe ich die wichtige Thatsache an, daß die Volksmassen sich um Vieles besänftigten, als sich die Kunde verbreitete, einige Nonnen seien bereits dem Arme der Gerechtigkeit überliefert worden. Es äußerte sich im Volke das Gefühl der Genugthuung, daß die Sühne ihren Anfang genommen habe. — Heute Nachmittags verständigte der Gerichtshof den Bischof Galecki, daß zwei Nonnen noch heute eingezogen werden müssen. Der Bischof beauftragte den Beichtvater des Klosters, er möge sich dem Auftrage des Gerichtes unterwerfen und die bezeichneten Nonnen ausliefern. Um 3 Uhr erschien Polizeicommissar Paschma im Kloster der barfüßigen Carmeliterinnen und holte die Oberin des Klosters, Fräulein Marie Wenzyk, und die Stellvertreterin der Oberin, Fräulein Therese Koscierkiewicz, ab. Ihnen schloß sich freiwillig eine dritte Schwester an, welche sich erbot, bei der in diesem Momente kranken Oberin die Stelle einer Dienerin zu versehen. Der Sicherheit halber, um die Inquisitinnen vor der Wuth des Volkes zu schützen, wurde dem Wagen, welcher in schnellem Trab dahineilte, eine starke Husaren-Escorte beigegeben. Trotz der Militärwache fielen einzelne Steine gegen den Wagen. Gleichzeitig, als die Nonnen die Schwelle des Strafhauses überschritten hatten, wurden einige vierzig junge Leute, die an den gestrigen Excessen theilgenommen haben sollen, eingebracht und dem Strafgerichte übergeben. — Diese Thatsache trug mehr zur Beruhigung des Publikums bei, als alle Vorsichtsmaßregeln seitens der Behörden, wiewohl auch diese sich als nöthig erwiesen. — Um 12 Uhr fand beim Statthalterei-Delegaten zur Feststellung der Sicherheits-Maßregeln eine Berathung statt, an der die Vertreter der hiesigen Sicherheits-Behörden theilnahmen. Es wurde beschlossen — und dieser Beschluß kam auch zur Ausführung und trug die besten Folgen nach sich — entsprechende Aufrufe an das Publikum zu erlassen, Abends jedoch alle Klöster vom Militär besetzen zu lassen, um eventuellen Excessen gegen die Nonnen und Mönche vorzubeugen. Die ganze Nacht hindurch bivouaquirten die Soldaten vor den Klöstern und starke Patrouillen durchkreuzten die Stadt, welche einem Lager ähnlich war. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Das Jesuiten-Kloster besetzte eine ganze Compagnie Militär. — Heute circulirt in der Stadt eine Petition, in welcher die Gemeinde-Repräsentation ersucht wird, einmal für allemal definitiv die Jesuiten und Carmeliterinnen aus Krakau zu entfernen, wie es Prag und Wien bereits gethan haben."

26. Juli. Zur Aufnahme der Personenbeschreibung mußten sich gestern die beiden arretirten Carmeliterinnen vor dem Director der hiesigen Strafanstalt entschleiern. Die Generalien der beiden Schwestern

---

Lobe-Theater.

Der seit Jahren gehegte Wunsch der Breslauer Bevölkerung nach einem zweiten Theater geht nun endlich in Erfüllung.

Das nach dem Namen seines Begründers und Eigenthümers, des Herrn Directors Theodor Lobe benannte neue Theater soll am nächsten Sonntag (1. August) mit Lessings „Minna von Barnhelm" eröffnet werden.

Die Wahl dieses ersten deutschen Lustspiels für den Eröffnungsabend spricht es deutlich genug aus, daß man es hier nicht mit einem gewöhnlichen Sommer- und Possentheater zu thun hat. Das neue Institut verfolgt höhere und edlere Zwecke.

So weit wir unterrichtet sind, soll das Lobe-Theater dem Dienste der heiteren Muse im weitesten Sinne geweiht sein und das reiche Gebiet vom feinen Lustspiel bis zum Vaudeville umfassen. Ausgeschlossen ist nur die eigentliche Oper und das ernste Drama, deren Pflege dem Stadttheater verbleibt.

Dieser Aufgabe entsprechend ist das Lobe-Theater auch in Bau und Einrichtung hergestellt worden. Es ist eine Zierde der Stadt und ein würdiger Tempel der Kunst.

Das in etwa neun Monaten von den Herren Rogge und Barchewitz aufgeführte Gebäude befindet sich in der Lessingstraße in der Ohlauervorstadt und ist vom Centrum, vom Ringe aus, in zehn Minuten zu Fuß auf gut gepflasterten Wegen zu erreichen. Der Zugang ist von allen Seiten frei, die Auffahrt bequem. Der Bühnenraum liegt nach der Straße zu, während der Haupteingang vermittelst einer großen Freitreppe mit dem Garten in Verbindung steht, in welchem vor und nach der Vorstellung Concerte stattfinden werden.

Die inneren Räumlichkeiten sind eben so zweckmäßig als geschmackvoll eingerichtet. Die Ausschmückung ist grün mit Gold, die Sitze sind von Nußbaum mit Rohrgeflecht aus der Fabrik der Herren Neumeister u. Hoffmann, und die Beleuchtung wird ausschließlich durch den Kronleuchter besorgt. Der Zuschauerraum faßt über 1200 Personen und hat fast ganz die Eintheilung des Stadttheaters, nur daß in dem neuen Hause an Stelle des dritten Ranges die Gallerie sich befindet. Außerordentlich geräumig ist das Parquet, das 350 Plätze zählt, und das Parterre ist zum Theil ebenfalls mit Sitzplätzen versehen. Im Uebrigen ist von dem Architekten mit rühmlichem Vorbedacht dafür gesorgt worden, daß von jedem Platze aus der Blick nach der Bühne ungestört ist, ein Vorzug, dessen sich das Stadttheater bekanntlich nicht rühmen kann.

Restauration und Conditorei befinden sich im Parterregeschoß.

Der Bühnenraum ist namentlich in der Breite sehr ansehnlich. Die Decorationen sind sämmtlich von dem rühmlichst bekannten Hofdecorationsmaler Lütkemeyer in Coburg neu angefertigt, und die Maschinerien von Hrn. Barrot, dessen Leistungen sich im Stadttheater schon öfter als ausgezeichnet bewährt haben.

Das Bühnenpersonal des Stadttheaters wird auch in dem neuen Hause spielen und ist durch eine Anzahl neuer Mitglieder verstärkt worden, die aber erst bis October vollzählig eintreffen können. Neu engagirt sind: Für das Fach der Soubretten, Fräulein Löffler vom Wallnertheater in Berlin und Frau Mohr von Riga; für jugendliche Gesangspartieen Frl. Höfler von der Kroll'schen Oper in Berlin, für jugendliche Gesangskomiker die Herren Ewald und Schweikhöfer, für das Fach der naiven Liebhaberin Frl. Krey von Würzburg, für komische Alte Frau Thyssen von Köln, als Held und Bonvivant Herr Grève, als Charakterspieler Herr Heinemann und für Naturburschen Herr Fliegner. Nächstdem ist ein vollständiges Orchesterpersonal engagirt, das von den Herren Kapellmeister Thyssen und Concertmeister Sitt dirigirt werden wird. Der neue Balletmeister, Herr Brühl, hat sich am Dinstag bereits im Stadttheater mit gutem Erfolge producirt.

Die Eintrittspreise sind im Verhältnisse zu denen des Stadttheaters etwa auf die Hälfte normirt. Erster Rang 15 Sgr., Parquett $12\frac{1}{2}$ Sgr. 2c. 2c. Billets zu einem festen Platze (mit Ausnahme der Gallerie) berechtigen auch zum Gartenbesuch, und können dieselben am Tage auch an der Kasse des Stadttheaters gelöst werden.

Diese Notizen mögen für's Erste genügen und überlassen wir das weitere Detail dem Special-Referenten des neuen Theaters.

Möge dasselbe, der Thalia gewidmet, auch als solche, d. h. als Blühende, sich entwickeln und gedeihen, dem Publikum zur Lust und Fröhlichkeit, dem Unternehmer zum Segen. M. Kurnik.

Eine historische Parallele des Krakauer Klostergräuels.

Unter dem Eindrucke des starren Entsetzens über jenes scheußliche Verbrechen, welches in den letzten Tagen nach jahrzehntelanger Dauer im Kloster der Carmeliterinnen zu Krakau entdeckt wurde, greifen wir nach einer historischen Reminiscenz, die nicht blos wegen der Aehnlichkeiten, sondern auch und noch mehr wegen der Verschiedenheiten des Falles das allgemeinste Interesse in Anspruch nehmen mag. Damals — im Jahre 1782 — war es ein Mitglied des Capuziner-Ordens in Wien, welches, aufs tiefste empört über die innerhalb der geweihten Klosterräume am Mehlmarkte entdeckten Verbrechen, die Hilfe des Kaisers gegen den eigenen Orden anrief: heute soll es auch eine Novize der Carmeliterinnen gewesen sein, welche sich außer Stande fühlte, Mitwisserin eines so entsetzlichen Verbrechens zu sein, ohne die Rettung der unerhört Mißhandelten und Bestrafung der geweihten Peinigerinnen herbeizuführen. (S. Nr. 346 d. Bresl. Z. Vergl. auch oben Krakau.)

Hören wir unsern Gewährsmann. Es ist der bekannte Aurelius Feßler, ein Ungar von Geburt, der in seiner Jugend dem heiligen seraphischen Orden gewidmet, auch im Capuzinerkloster zu Wien eine zeitlang zubrachte, später nicht blos den Orden, sondern den katholischen Glauben überhaupt und sein Vaterland verließ und nach einem vielbewegteu Leben als General-Superintendent der lutherischen Kirche in Rußland in hohem Ansehen und Alter starb. In die Zeit seines Aufenthaltes in Wien fällt nun folgende Begebenheit, welche er in seinen „Erinnerungen an meine siebzigjährige Pilgerschaft" erzählt:

„In der Nacht vom 23. auf den 24. Februar um die elfte Stunde wurde ich von einem Laienbruder geweckt.

„Nehmen Sie," sprach er, „Ihr Crucifix und folgen Sie mir."

Erschrocken fragte ich: „Wohin?"

„Wo ich Sie hinführen werde."

„Was soll ich?"

„Das werde ich Ihnen dort sagen."

„Ohne zu wissen, wohin und wozu, gehe ich nicht."

„Der Guardian hat kraft des heiligen Gehorsams befohlen, daß Sie mir folgen, wohin ich Sie führe."

Sobald von Kraft des heiligen Gehorsams die Rede ist, muß unbedingt geschehen; was befohlen wird, jede weitere Weigerung ist Capitalverbrechen. Schaudernd nahm ich mein Crucifix und folgte dem Laienbruder, der mit einer Blendlaterne vorausging.

Vor der Zelle eines meiner Vertrauten vorbeigehend, trat ich schnell hinein, schüttelte ihn aus dem Schlafe und sagte ihm lateinisch zweimal ins Ohr: „Man führt mich Gott weiß wohin; erscheine ich morgen nicht, so melde es an Rautenstrauch" (aufgeklärter Prälat, Präses der Studienhof-Commission).

Unser Weg ging in die Küche, aus dieser durch ein paar Gänge in eine Kammer; bei Eröffnung der letzteren rief mir der Bruder zu: „Sieben Stufen hinunter!"

Mir ward es eng um das Herz; es schien mir entschieden, daß ich kein Tageslicht mehr erblicken sollte.

Wir gingen einen langen, schmalen Gang, in dem ich rechts in der Mitte desselben einen kleinen Altar, links einige mit Hängschlössern verschlossene Thüren erblickte. Mein Führer schloß eine derselben auf und sprach: „Da liegt ein Sterbender, Frater Nikomedes, dem sollen Sie die Seele aussegnen. Ich bleibe hier; ist er hingeschieden, so rufen Sie mich."

Vor mir lag ein lang gestreckter Greis, in abgenütztem Habit, unter einer wollenen Decke auf einem Strohsacke; die Capuze deckte sein graues Haupt, sein schneeweißer Bart reichte bis an den Gürtel. Neben der Bettstelle ein alter elender Strohstuhl, ein alter schmutziger Tisch, darauf eine brennende Lampe. Ich sprach einige Worte zu dem Sterbenden; er hatte die Sprache bereits verloren, gab mir jedoch ein Zeichen, daß er mich verstünde; an eine Beichte war nicht denken....

Gegen 3 Uhr, nach viertelstündigem schweren Todeskampfe, war er dort, sein Leiden hienieden geendet. Bevor ich den Laienbruder herbeirief, besah ich das Gefängniß genau, denn bei der Hülle des Entseelten schwor ich, diesen Gräuel dem Kaiser anzuzeigen.

Auf meinen Ruf trat der Laienbruder ein, und im kältesten gleichgültigsten Tone sagte ich: „Bruder Nikomedes ist weg." —

„Der mag froh sein, es überstanden zu haben," erwiderte mein Führer ebenso kalt. —

„Wie lange war er hier?"

„Zweiundfünfzig Jahre."

„Nun, da hat er seine Vergehungen hinlänglich gebüßt."

„Ja, ja; indessen war er doch nie krank. Erst gestern Abends, indem ich ihm seinen Krug Wasser und seine Collation vorsetzte, rührte ihn der Schlag."

„Wozu ist der Altar im Gange?"

„Dort liest ein Pater alle heilige Zeiten die Messe für die Löwen und reicht ihnen die Communion. Sehen Sie, da ist in jeder Thür eine kleine Oeffnung, die aufgemacht wird; durch sie verrichten die Löwen ihre Beichte, hören die Messe und empfangen die Communion."

„Sind mehrere solcher Löwen hier?"

„Ich habe noch vier Stück, zwei Priester und zwei Laienbrüder, zu warten."

„Wie lange sind diese hier?"

„Der Eine fünfzig, der Andere zweiundvierzig, der Dritte fünfzehn, der Vierte neun Jahre."

„Warum?"

„Das weiß Unsereiner nicht."

„Warum werden sie Löwen genannt?"

„Weil ich der Löwenwärter heiße."

Ich hielt es nicht für rathsam, noch mehr Fragen an diesen Löwen-

werde ich Ihnen später mittheilen. — Um nicht die Untersuchnng zu vereiteln, muß ich mich enthalten, Ihnen nähere Details über die gegenwärtige Sachlage zu melden. — Das interessanteste Ereigniß für heute ist die Entdeckung des Urhebers der ersten anonymen Anzeige. Es ist dies ein gewisser Herr Gonsierowski, Eigenthümer eines hiesigen Informations-Bureaus, der dem Strafgerichte die Anzeige machte, er sei der Schreiber jenes anonymen Briefes gewesen, der dem Gerichte von dem schauerlichen Klostergeheimnisse Kunde verschaffte. Gonsierowski wird gerichtlich vernommen werden. — Nach hier cursirenden, ganz verbürgten Privatnachrichten verhält sich die Sache folgendermaßen: Pater Lewkowicz, ein Carmelitermönch, der lange Zeit in dem Carmeliterinnen-Kloster das Amt eines Beichtvaters führte, verließ vor einiger Zeit Krakau, begab sich nach Trzebinia, woselbst er eines Tages in berauschtem Zustande dem dortigen Pfarrer, einem alten, würdigen Greise, das Geheimniß entdeckte. Dieser verständigte hievon seinen Cousin Gonsierowski in Krakau, der dem dortigen Gerichte und dem Justizministerium gleichzeitig die Anzeige machte. — Denken Sie sich nun die sonderbare Verkettung der Umstände! In dem Momente, wo der Schleier der anonymen Anzeige sich zu lüften beginnt und das Gericht nach Demjenigen fahnden will, der in der Trunkenheit das traurige Factum ausplauderte, stirbt dieser so wichtige Zeuge. Man meldet nämlich heute, daß diese Nacht, d. i. am 25. d., Pater Lewkowicz im Carmeliter-Kloster zu Czerna bei Krzenowice das Zeitliche gesegnet hat. Bestätigt sich diese Nachricht, dann könnten die Betheiligten mit Burleigh in Schillers „Maria Stuart" ausrufen: „Dieser Mortimer starb uns zu einer gelegenen Zeit." — Der Zustand der Barbara Ubryk ist unverändert. Sie spricht immer großen Unsinn zusammen, zerrt aber keineswegs an ihren Kleidern, wie es die Nonnen angegeben haben, um die Entblößung von Kleidungsstücken, in der sie ihre „Schwester" gelassen, zu rechtfertigen. (Presse.)

Der Krakauer „Kraj" erzählt in einer Extrabeilage eine sehr sonderbare Geschichte, die möglicherweise mit den letzten Ereignissen im Carmeliterinnen-Kloster im Zusammenhange steht. Der „Kraj" erhält nämlich folgende Mittheilung:

„Im April des Jahres 1848 bemerkte eine Abtheilung Nationalgarde auf ihrer nächtlichen Patrouille zwischen 1 und 2 Uhr vor der Einfahrt des Klosters der Carmeliterinnen einen bespannten Reisewagen. Die Neugierde, wer denn noch zu so außergewöhnlicher Stunde das Kloster, in dem so strenge Zucht gehalten wird, besuchen wollte, und der Verdacht, der in so aufgeregten Zeitläuften leicht entsteht, veranlaßte die jungen Gardisten, den Pferden in die Zügel zu fallen und den Wagen, der sich eben in Bewegung setzte, anzuhalten. Zwei Gardisten traten an den Wagenschlag und bemerkten im Wagen zwei Männer, von denen einer ein Frauenzimmer im Nonnenhabit und das Haupt mit einem weißen Nachthäubchen bedeckt, auf den Knien hielt. — Während die Gardisten Fragen an die im Wagen befindlichen Herren richteten, welche den Umständen entsprachen, sprang die Frau behende aus dem Wagen und schlüpfte durch die Klosterpforte in den Hof. Ein ihr nachsetzender Gardist ergriff sie jedoch im Hofe und wollte sie trotz ihres Flehens nicht freilassen. Die außergewöhnliche Bewegung in der Stille der Nacht weckte die Nonnen und Domestiken des Klosters. Als die gefangene Nonne dies bemerkte, rief sie im Tone der Verzweiflung: Jetzt bin ich verloren! — Was weiter mit ihr geschah, ist nicht bekannt; die Patrouille arretirte die beiden Herren und führte sie gegen die Stadt, entließ sie aber auf dem Wege; die jungen Akademiker ließen sich durch die Bitten der Gefangenen erweichen, umsomehr, als sie in dem ganzen Vorfalle nichts Anderes als ein Liebes-Abenteuer erblickten! Angesichts der Aufdeckung des furchtbaren Verbrechens im Carmeliterinnen-Kloster scheint es beinahe, daß der obige Vorfall damit im Zusammenhange steht; übrigens wird vielleicht die gerichtliche Untersuchung den Zusammenhang herzustellen vermögen, wenn z. B. die Liste der Gardisten und der Patrouillendienst von damals nachgesehen würde. In diesem Falle könnte vielleicht ein Zeuge dieses Vorfalles ausfindig gemacht werden."

Krakau, 26. Juli. Der hiesige Gemeinderath beschloß Maßregeln zu treffen, um wenigstens für die Zukunft ein derartiges Verbrechen, wie es an Barbara Ubrik begangen wurde, zu erschweren. Der gestrige und heutige Tag verlief ruhig. Heute wurde der Beichtvater des Carmeliterinnen-Klosters arretirt. In Folge des energischen Auftretens seitens des Gerichtes und der Behörden hat die Aufregung bedeutend abgenommen. (N. Fr. Pr.)

Prag, 26. Juli. Die Abhaltung des Meetings in Pisek wurde wegen des vorgelegten verfassungswidrigen Programmes behördlich untersagt. (N. Fr. Pr.)

Schweiz.

Zürich, 20. Juli. [Das Programm über die Revision der Bundesverfassung] ist von Herrn Dr. Alfred Escher entworfen, der in Folge der Besprechungen im Casino zu Bern damit beauftragt war. Gestern Abend sollte dasselbe eingehend discutirt werden. Alle Mitglieder der Bundesversammlung, welche das Programm als Basis weiterer Besprechungen anzuerkennen geneigt sind, waren dazu eingeladen. Daß das Programm in den weiter stattfindenden Casino-Versammlungen von Seite der Liberalen der deutschen Schweiz eine nachhaltige Vertretung finden wird, dafür bürgen die der Einladung beigefügten Unterschriften. Vertreter der Westschweiz haben einstweilen keine unterzeichnet, weil die Opportunität einer Bundesrevision dort noch vielfach angezweifelt wird; und die Verdächtigung gewisser demokratischer Blätter, daß die Liberalen auf Kosten ihrer Grundsätze eine Allianz mit den Ultramontanen anstreben, wird durch den Inhalt des Programms und die Namen seiner Unterzeichner offen widerlegt. „Wir wünschen — sagt die „N. Züricher Z." — daß das Programm aus den Besprechungen, wenn auch modificirt, doch nicht abgeschwächt hervorgehen möge, und hoffen namentlich, daß es in der französischen Schweiz dasjenige Entgegenkommen finde, welches geeignet ist, die Bundesverhältnisse wieder auf einen festen Boden zu stellen und die gefürchtete Majorisirung von unsern französisch sprechenden Miteidgenossen fern zu halten."

Bern, 23. Juli. [Zur Alpenbahnfrage.] Der Ständerath, welchem für Berathung der bundesräthlichen Botschaft, betreffend die Concessionen für die Gotthard- und Splügenbahn, die Priorität zuertheilt worden war, hat in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Antrage der Mehrheit der Commission nach langer, lebhaft geführter Debatte die Berathung dieser Tractande mit einem Mehr von nur 5 Stimmen (23 gegen 18) bis zu einer vom Bundesrathe spätestens im September oder October außerordentlich einzuberufenden Sitzung der Bundesversammlung vertagt. Als Grund für den Vertagungsantrag, welchem in erster Linie ein Antrag der Commissionsminderheit auf sofortiges Eintreten und in zweiter Linie im Falle der Vertagung ein solcher auf definitive Bestimmung des Tages der Einberufung der Bundesversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung entgegenstand, wurde namentlich geltend gemacht, daß es als höchst zweckmäßig erscheine, das Resultat der internationalen Conferenz über die Gotthardbahn und den Abschluß des bezüglichen Staatsvertrages abzuwarten, da bei dieser Gelegenheit Punkte zur Sprache gebracht und vereinbart werden könnten, welche mit Bestimmungen der Concessionen collidiren; daß sich die Bundesversammlung überhaupt zur Stunde über eine Reihe von Verhältnissen in Ungewißheit befinde, welche bei der Ratificationsertheilung bekannt sein sollten, und deren vorgängige Abklärung wünschenswerth wäre; daß von dem Bundesrathe Trace, Plan, Längenprofil, Baubeschreibung der Alpenbahn den auswärtigen Staaten als durchaus unpräjudicirliche Grundlage für die Verhandlungen überschickt worden seien, und daß es als ein wenig rücksichtsvolles Vorgehen betrachtet werden könnte, wenn die Bundesversammlung durch Ratificirung der Concessionen alle diese Punkte, so wie auch die Fragen der Taxen, der Züge, der Fahrgeschwindigkeit u. s. w. ohne Weiteres gewissermaßen als feststehend behandeln würde; daß endlich zu so eiligem Vorgehen durchaus keine Nothwendigkeit vorhanden sei. Der Antrag auf sofortiges Eintreten dagegen stützte sich vor Allem auf das noch in Kraft stehende Eisenbahngesetz von 1852, nach welchem es Pflicht der Bundesversammlung ist, jede Eisenbahnconcession zu gewähren, welche nicht den militärischen Interessen der schweizerischen Eidgenossenschaft entgegen steht. Gegen eine solidarische Vertagung der Splügen-Concession mit der Gotthard-Concession erhoben sich speciell die Vertreter des Cantons Graubünden.

Bern, 22. Juli. [Der Bundesrath und die Alpenbahnen.] Heute, schreibt man der „K. Z.", ist die Botschaft des Bundesrathes, betreffend die Concessionen für eine Gotthardbahn auf den Gebieten der Cantone Tessin, Uri, Schwyz, Zug und Luzern und für eine Splügenbahn auf dem Gebiete des Cantons Graubünden, unter die Mitglieder der Bundesversammlung vertheilt worden. Für beide Bahnen beantragt der Bundesrath Genehmigung, allein weit wichtigen, für beide Bahnen gleichlautenden Modificationen gegenüber gewöhnlichen Ratificationen. Vor Allem beantragt er, betreffend die militärischen Interessen, die Aufnahme folgender Bestimmung: „Behufs Wahrung der militärischen Interessen der Eidgenossenschaft ist die definitive Trace der Bahn dem Bundesrathe zur Genehmigung vorzulegen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, auf ihre Kosten im Bahnkörper oder neben demselben diejenigen Anlagen auszuführen, welche der Bundesrath zum Zwecke der Vorbereitung ausreichender und entschiedener Zerstörungen anordnen wird. Die Gesellschaft ist dem Bunde gegenüber zu keinen Entschädigungsforderungen berechtigt, wenn die Militärbehörden eine Unterbrechung der Bahn und des Betriebes in Fällen von Krieg oder Kriegsgefahr wirklich anordnen. Nach Vollendung des Baues hat die Gesellschaft dem Bunde die Baupläne der Bahn und der Stationen zu Händen des eidg. Stabsbureau's einzureichen." Im Ferneren beansprucht der Bundesrath für den Bund das Recht der Genehmigung der Statuten der Gesellschaft wie folgt: „Die Statuten der Gesellschaft unterliegen der endlichen Genehmigung des Bundesrathes. Sie dürfen ohne Bewilligung desselben nicht abgeändert werden." Dann: „Ohne Bewilligung der Bundesversammlung darf die Bahn weder an eine andere Gesellschaft abgetreten, noch darf mit einer solchen eine Fusion eingegangen werden." Da es möglich und wahrscheinlich ist, daß der mit den subventionirenden Staaten abzuschließende Staatsvertrag bezüglich des Baues und Betriebes der Alpenbahnen besondere, möglicher Weise von den Concessionsbestimmungen abweichende Vorschriften enthalten wird und auch eine Abänderung des Eisenbahngesetzes vom 28. Juli 1852 in Aussicht steht, so werden das Weitere jenes Staatsvertrags und die zu dessen Vollziehung nothwendigen Vorschriften und die Gesetzgebung über Bau und Betrieb der schweizerischen Eisenbahnen überhaupt in sämmtlichen Concessionen vorbehalten. Betreffend den Rückkauf endlich, beantragt der Bundesrath: „Die erste Rückkaufsfrist von 30 Jahren vom 1. Mai 1873 an zu datiren, wobei jedoch die Summen, welche als Subventionen ohne Anspruch auf Zins und Rückerstattung beigesteuert wurden, nicht in Betracht fallen." Als Termin für den Baubeginn endlich werden vom Bundesrath: „24 für die Gotthardbahn und für die Splügenbahn 30 Monate nach Inkrafttreten der Bundesgenehmigung" angesetzt. Wie man vernimmt, werden alle diese Anträge in beiden Räthen Annahme finden.

Italien.

Rom, 22. Juli. [Der Papst] sucht seit dem Eintreffen der Todesnachricht aus Sinigaglia mehr als gewöhnlich die Einsamkeit auf, da ihm sonst eine mittheilende Unterhaltung Bedürfniß war. Graf Gabrielle Mastai, sein ältester Bruder, war ihm sehr ähnlich, im hohen Grade leutselig, sonst ein liberaler Aristokrat, gegen sein Lebensende hin ein Geldmann mit allen Eigenschaften, welche diese Klasse nach Umständen vortheilhaft oder nachtheilig auszeichnet. Von den zwei andern Brüdern Giuseppe und Gaëtano lebte jeder stets nur als ein leichtsinniger Edelmann. Seither kommt nun der Papst jeden Nachmittag in später Stunde zur Fürbitte für den gestorbenen Bruder in die Peterskirche, wo die Prälaten de Merode, Folicaldi und Gallo ihn zu empfangen pflegen. Nach dem Gebet verläßt er die Kirche nicht, ohne sich von dem Fortgange der Einrichtung der Concils-Aula zu überzeugen und aufmunternde Worte an die Arbeiter zu richten. Alles geht dort vor der Hand weiter, nur die „Civilta Cattolica" klagt so unverhohlen über allerlei Schwierigkeit und Gegenarbeit, daß sie sich von den Liberalen sogar ein „Angst und Bange" vorwerfen lassen muß.

[Die Nachricht von der Ernennung des Grafen Armand]

---

wärter zu thun. Ich ließ mir von ihm in meine Zelle leuchten und überdachte ruhig, was und wie es nun zu thun sei. Am 24. Februar schrieb ich eine nachdrückliche Anzeige an den Kaiser mit meines Namens Unterzeichnung. Durch einen vertrauten Freund gelangte die Anzeige während der allgemeinen Audienz in die Hand des Kaisers. Hören wir, was darauf erfolgte.

Ganz unerwartet erschien eine kaiserliche Commission, an ihrer Spitze der Regierungsrath Hägelin, in dem Kloster. Der Guardian ward vorgerufen und nach Klostergefängnissen gefragt. Seine Antwort war: Von Gefängnissen wisse er nichts, nur eine Corrections-Zelle wäre da, in welche widerspenstige Geistliche auf einige Tage gesetzt würden. Von ihm hingeführt, fand Hägelin in der Reihe der übrigen bewohnten Zellen eine von der anderen nur durch ein eisernes Gitter vor dem Fenster unterschiedene. Hägelin, damit nicht befriedigt, fragte dreimal den Guardian auf sein Gewissen, und im Namen des Kaisers, ob kein anderes Gefängniß im Kloster wäre, und dreimal antwortete er mit Nein.

„Führen Sie uns in die Küche," sagte Hägelin, und trotz aller Wendungen mußte der Guardian voraus fort. In der Küche wendete sich die Commission sogleich rechts in die Waschküche, aus dieser weiter. Die kleine Thür mußte aufgeschlossen werden, da schien den Guardian eine Ohnmacht anzuwandeln. Der Locus delicti war nun entdeckt, eine Beschreibung davon wurde zu Protokoll genommen, worauf einige Laienbrüder die Gefangenen in den Speisesaal hinaufführen mußten.

Dort blieb die Commission mit den Unglücklichen allein, um sie zu verhören. Dabei ergab sich, daß Drei, die Patres Florentianus und Paternus und der Laienbruder Nemesianus, in völligen Wahnsinn gerathen waren.

Da wurde der Löwenwärter gerufen, um an ihrer Statt zu antworten. Aus seiner Aussage ergab sich, daß Nemesianus durch die Lehre seines Novizenmeisters, er müsse in allen Menschen Gott ehren und lieben, anfänglich in Schwärmerei, dann in die Thorheit verfiel, zu Hause und auf den Straßen vor jedem Menschen auf die Knie zu fallen und ihn um den Segen zu bitten.

Um dieser Thorheit willen war er eingesperrt worden; er saß, 71 Jahr alt, im fünfzigsten Jahre.

P. Florentianus hatte nach der Aussage des Löwenwärters ein ungeheures Verbrechen begangen. Er hatte mehrmaliger Beschimpfungen wegen seinem Guardian ein paar Ohrfeigen versetzt; jetzt 73 Jahr alt, saß er im zweiundvierzigsten Jahre.

P. Paternus ging immer ohne Erlaubniß des Guardians aus dem Kloster, um Besuche zu machen, kam jedoch immer zur rechten Zeit nach Hause; dieses willkürliche Auslaufen konnte ihm aber nicht gestattet werden, und da er es nicht lassen wollte, so wurde er festgesetzt; von 56 Jahren seines Alters verlebte er fünfzehn im Gefängniß. Da die zwei Uebrigen bei vollem Verstande waren, so wurde der Löwenwärter entlassen.

„Der Laienbruder Barnabas war seiner Aussage nach Kaufmannsdiener in Wien, hatte sich in seines Principals Tochter verliebt, der ihm aber das Mädchen verweigerte; der Verliebte wurde aus Verzweiflung Capuziner. Während seines Probejahres starb der Kaufmann; die Tochter schrieb an ihren Geliebten, er möchte austreten, kommen und sie glücklich machen. Der Novizenmeister unterschlug den Brief. Barnabas verpflichtete sich in seiner Unwissenheit durch die unauflöslichen Gelübde dem Orden. Bald darauf sieht ihn das Mädchen bei der Messe dem Priester dienen, ruft ihn zur Pforte, erzählt, was geschehen, und überhäuft ihn mit Vorwürfen über seine Treulosigkeit. Er weiß von Allem nichts, läuft in äußerster Verzweiflung zum Guardian, wirft ihm Rosenkranz und Regel zu Füßen, mit der Erklärung, er wolle nimmer beten, beichten noch von einem Pater dieses Ordens das Abendmahl nehmen. Der Guardian ließ ihn ohne weiteres einsperren. Er saß neun Jahr und war 38 Jahr alt.

„P. Thuribius hatte mit Lust Wieland's, Gellert's, Rabener's u. A. Schriften gelesen und sich dieselben angeschafft. Der Guardian nahm sie ihm als ketzerische und verbotene Bücher weg. Er fand Mittel, sie noch einmal zu bekommen; der Guardian nahm sie zum zweitenmale. Zum drittenmale raufte er sich darum mit dem Guardian, es kam zum Handgemenge. Thuribius wurde nun in ein abgelegenes Klostergemach eingesperrt; so oft der Guardian mißlaunig war, in die Bibliothek geführt, auf den großen Tisch hingelegt, von einem Laienbruder gehalten und vom Guardian mit Ochsensehnen geschlagen. Auf diese Weise hatte der arme Mensch gegen 600 Streiche in Einem Jahre bekommen, bis der Laienbruder Florentianus Eder sich drohend vernehmen ließ, des Guardians Grausamkeiten gehörigen Ortes anzuzeigen. Thuribius wurde (von Wiener-Neustadt, wo er diese Mißhandlungen erfuhr) nach Wien gebracht und in das Gefängniß gesetzt. Er saß fünf Monate zehn Tage und ist 28 Jahr alt.

Der Provinzial und der Guardian wurden sogleich von der dazu ermächtigten Commission bis zur weiteren Entscheidung des Kaisers ab officio suspendirt, dem Kloster-Vicarius P. Isaak die Regierung übertragen, die fünf Unglücklichen an demselben Tage noch den barmherzigen Brüdern zur Pflege überliefert. An eben diesem Tage waren auch in allen anderen Mönchs- und Nonnenklöstern durch die ganze Monarchie, kaiserliche Commissionen erschienen."

Soweit unser Gewährsmann; die Geschichte lehrt uns weiters, in welcher radicalen Weise Kaiser Joseph der Barbarei des Mönchswesens an den Leib ging. Möge man bald von den kaiserlichen Behörden, welche das Krakauer Verbrechen und seine Urheber an das Tageslicht zu ziehen haben, sagen können: **Josephinismum sapiunt!** (Neue freie Presse.)

Johannisbad (Böhmen), 26. Juli. Wenn ein Kurgast zur Feder greift, so sagt man, es geschehe aus bloßer Langweile. Freilich an Muße gebricht es mir so wenig als irgend einem andern der Hunderte, welche hier Genesung und Erholung suchen; aber warum sollte es nicht auch löblich sein, seine Freude und Dankbarkeit gegen einen „Kurort" in einem Worte auszusprechen? Touristen und Reisehandbücher wissen von der Schönheit Johannisbads viel zu erzählen; aber erst der Kurgast lernt den Reiz der Natur wie die Annehmlichkeiten des Aufenthaltes recht kennen. Eine enge Bergschlucht, auf ihren Lehnen Waldesdickicht von seltener Höhe und Mischung, dazwischen fetter Wiesengrund und ein geschwätziger Waldbach und das Beste, eine alkalische Quelle, das sind die reichen Gaben, welche die Natur verschwenderisch auf einen Raum ausgeschüttet hat, der mir von dem Punkte aus, an dem ich augenblicklich schreibe, nur drei, viermal so groß erscheint, als der große „Ring" Ihrer Stadt. Und hier stehen, vom Grunde zur Höhe aufsteigend, kleinere und größere Häuser, von der einfachen Bauerhütte bis zum stattlichen und schmuckvollen Gebäude, in denen unser stilles Leben mit seiner gleichförmigen Tagesordnung sich abspielt. Und wie wir gewissenhaft unsere Pflicht thun, so thun es auch alle die, welche sich unsere Pflege zur Aufgabe gemacht haben. Der Badearzt Hr. Dr. Kopf erwirbt sich durch seine gewissenhafte und kundige Thätigkeit den aufrichtigen Dank der Kurgäste; die Bade-Verwaltung erweitert die Einrichtungen des Orts mit Geschmack und Umsicht und daß die Gastwirthe nach unsrer Sympathie ringen und zwar mit glücklichstem Erfolge, ist um so löblicher, als sie uns dabei auf der Speisekarte die Coursdifferenz zwischen Thaler und Banknoten nicht sonderlich fühlen lassen oder deutlicher gesagt, die Preise für Speisen und Getränke sind durchweg mäßig. Der Ton unter den Kurgästen ist einfach und ungezwungen. Politische Antipathien haben ihn unsers Wissens nicht getrübt. Die einzigen Störenfriede, die hin und wieder eine Mißstimmung hervorrufen, sind unsere aus der Heimath mitgebrachten verschiedenartigen, nervösen und rheumatischen Leiden, zu deren Bekämpfung sich die Kurgäste aller Nationalitäten täglich in den Bassins und auf den Spaziergängen einträchtig vereinigen. Schließlich, wenn Ihr Landsmann Letzner in seinem trefflichen Büchlein über das Riesengebirge sagt, daß unser Kurort in neuester Zeit so besucht wird, daß es oft schwer hällt, ein Unterkommmen zu finden," so hat sich dies allerdings auch in dieser Saison wieder bestätigt; doch wird, wie wir wissen, in den nächsten Tagen für frischen Zuzug wieder reichlich Raum werden. Wer in dieser Beziehung vorsorgen will, dem empfehlen wir, sich an den Gasthofsbesitzer Hrn. Schröter zu wenden, der, wie er überhaupt um das Aufblühen des Ortes sich wohl verdient gemacht hat, auch für die Unterkunft der Kurgäste immer bereitwilligst Sorge trägt.

[Selbstmord in der Armee.] Das „Militär-Wochenblatt" bespricht in einem Artikel unter der vorstehenden Ueberschrift die von der „Augsb. Allg. Ztg." der „Voss. Ztg." entlehnten Zahlenangaben über den Gesundheitszustand des norddeutschen Bundesheeres im Jahre 1868. Es heißt in diesem Artikel: „Nachdem der Verfasser (des Artikels in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung") gebührend hervorgehoben, daß die Sterblichkeit im norddeutschen Heere die geringste aller Armeen ist, wendet er sich zu der großen Zahl von Selbstmorden, indem er dieselbe in Vergleich zieht mit der verhältnißmäßig geringen Zahl der Todesfälle durch Krankheit. Ist diese Zahl der Selbstmorde (134=44,6 Mann auf 100,000 Mann) wirklich so auffallend groß? Ist sie nur dem Jahre 1868 eigen? Endlich erfordert das norddeutsche Heer allein in dieser Beziehung die besondere Aufmerksamkeit? Das sind Fragen, die man zunächst beantworten muß, ehe man die Bedeutung jener Zahl einer Beurtheilung unterwirft. Es starben im preußischen Heere durch Selbstmord:

1831—1838:	759 Mann	(=50 von 100,000 Mann),
1846—1863:	1308 „	(=46 „ „ „
1864:	63 „	(=40 „ „ „
1865:	55 „	(=36 „ „ „

Im norddeutschen Heere:

1866:	60 Mann	(=40 von 100,000 Mann),
1867:	149 „	(=49,6 „ „ „
1868:	134 „	(=44,6 „ „ „

Vergleichen wir damit andere Armeen, deren Heeresergänzung ganz (England) oder theilweise (Frankreich) durch freiwilligen Eintritt stattfindet, so verlor Endland 1866 40 Mann, Frankreich 1866 48 Mann auf 100,000 Mann der Kopfstärke, Zahlen, die mit den unserigen auffallend übereinstimmen. Die Ursachen des Selbstmordes sind also nicht locale, sondern liegen in den Verhältnissen des Soldatenstandes überhaupt. Fragen wir nach den Motiven des Selbstmordes in den Armeen, so ergiebt sich in den meisten Fällen verletztes Ehrgefühl oder Furcht vor Unehre. Die entehrende Strafe und der Verlust der Nationalcocarde hat für den Soldaten eine ganz andere Bedeutung, als für den Civilisten. So verwerflich der Selbstmord vom moralischen Standpunkte aus ist, so wenig Mittel giebt es zu seiner Verhinderung. Daraus folgt: was jenes Verhältniß der Zahlen des Todes durch Selbstmord zu denen durch Krankheit anbelangt, daß sich dasselbe immer greller gestalten wird, je mehr wir im Stande sind, Krankheiten zu verhüten und ausgebrochenen Krankheiten Opfer zu entreißen, und je weniger wir den Selbstmord und seine Ursachen beherrschen."

London. [Gründlich geleimt.] Eine verwittwete Dame, welche in einem unserer fashionabelsten Stadttheile ein schönes Haus bewohnte, ließ einen sehr reichen Notar zu sich kommen, um ihr Testament aufzunehmen, in welchem sie verschiedenen wohlthätigen Stiftungen eine Summe von 60,000 Pfd. Sterl. vermachte. Nicht lange Zeit darauf machte der Notar ihr das Anerbieten, Hand und Herz mit ihr zu theilen. Die Dame nahm den Antrag günstig auf und am Tage nach der Hochzeit befand sich der Notar im Besitze einer verschmitzten Abenteurerin, welche sich den Streich ausgesonnen hatte, sich zugleich einen Mann und ein auskömmliches Leben zu sichern, denn sie selbst persönlich besaß Nichts unter der Sonne. Muß eine recht hübsche Ehe sein!

zum Director des Ministeriums des Auswärtigen macht im Vatican einen gar günstigen Eindruck. Herr Armand, damals hier zeitweiliger Geschäftsträger, wurde zum Danke für seine guten Dienste bei der letzten französischen Intervention vom Papste in den römischen Grafenstand erhoben, war aber auch ohne das unter den französischen Diplomate stets einer der romfreundlichsten. Die Wahrscheinlichkeit der Berufung des Marquis de Banneville in das Cabinet ist inzwischen verschwunden.

[Die häufigen Mordanschläge auf Polizei-Agenten], oft verfehlt, nicht selten aber auch glücklich vollführt, erbittern diese Klasse der Hüter der öffentlichen Sicherheit und reizen sie zu Plackereien der Liberalen. Vor zwei Tagen fand man vor der Porta del Popolo die Leiche eines aus dem Hinterhalt her erschossenen päpstlichen Gendarmen.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Juli. [Das Ministerium und die Reformen.] Der „Constitutionnel" enthält folgende officiöse Note:

„Die Minister, die auf dem Ministerium des Innern zusammentreten, beschäftigen sich andauernd thätig mit der Redaction des Senatsbeschlusses. Wir sind zu der Angabe berechtigt, daß der Geist, welcher diese Redaction erfüllt, in sehr aufrichtiger Weise liberal ist. Die Principien der Botschaft werden darin eine ausgedehnte und loyale Anwendung finden. Die Herren Chasseloup-Laubat und Forcade sind in dieser Hinsicht vollständig einig. Wir glauben bekräftigen zu können, daß es in keiner Weise richtig ist, daß die Minister die motivirten Tagesordnungen bei Seite geschoben haben. Bis heute ist ihre Aufmerksamkeit noch nicht auf diesen Punkt gerichtet gewesen."

Die Informationen des „Public" gehen noch weiter als die des „Constitutionnel". Ihm zufolge hat der Ministerrath beschlossen, das Recht der Kammer, motivirte Tagesordnungen zu votiren, wiederherzustellen. Weiter stellt der „Public", obwohl er auch heute wieder einen scharfen Artikel gegen den Parlamentarismus enthält, in Abrede, daß sich im Senat eine Oppositionspartei bilden wolle, die gesonnen sei, die Vorschläge der Botschaft zu bekämpfen und so den liberalen Aufschwung der Regierung aufzuhalten. Seinen Nachrichten zufolge will der Senat im Gegentheil den liberalen Tendenzen der Regierung seine uneingeschränkteste Mitwirkung zu Theil werden lassen. „Man werde aber nicht hindern können, fährt das Organ des Herrn Rouher fort, „daß diejenigen Mitglieder der hohen Versammlung, welche in den parlamentarischen Kämpfen von vor dreißig Jahren eine hervorragende Rolle gespielt, sich aller der Enttäuschungen erinnern würden, welche den Grundfreiheiten des Landes vom Uebermaß des Parlamentarismus zugefügt seien."

[Ueber das Verhalten der Linken der augenblicklichen Lage gegenüber] spricht sich Nefftzer im „Temps" sehr beruhigend aus:

„Herr Nefftzer findet es ganz natürlich und unvermeidlich, daß man sich nicht wegen einer Collectiv-Erklärung einigen konnte. Uebrigens dürfe man daraus nicht den Schluß ziehen, daß in einem Augenblick der Krisis der Linken die Einigkeit fehlen werde; in diesem Augenblick aber sei eine solche keineswegs so unbedingt geboten. Was das in Rede stehende Programm betrifft, so sieht Herr Nefftzer nicht recht ein, wozu es hätte nützen können. „Von zwei Dingen eines, sagt er; entweder das Programm respectirte das dynastische Princip und alsdann, so breit und so liberal es auch immer sein mochte, konnte es nur die Entwickelung und die Ergänzung des Programms des linken Centrums sein; oder es respectirte dasselbe nicht und alsdann stellte es sich auf den revolutionären Boden und entschied aus Autorität, aber ohne Wirkung eine Frage, welche die Erfahrung allein lösen kann und lösen wird. Das Kaiserreich hat fortan nicht mehr die Wahl, es ist genöthigt, mit der Freiheit zu leben. Kann es dies? Wir wissen es nicht und es weiß es selbst nicht. Es wird es sehen und wir werden es sehen, aber es ist überflüssig, sich im Voraus darüber auszusprechen. Das Experiment ist in Angriff genommen, aber die Rolle der Linken ist für jetzt die eines Reservecorps, einer Nachhut oder eines Observationscorps. Sie muß den Ausgang des Versuches des linken Centrums abwarten und diejenigen verkennen die Lage, welche von ihr verlangen, daß sie sich jetzt in der Kammer an die Spitze der Bewegung stelle. Sie kann das nicht; man thut nicht was man will im constitutionellen Räderwerk. Das haben wir mehr wie oft genug gesagt bei den letzten Wahlen und die vorliegende Erfahrung giebt uns, wie uns bedünken will, vollkommen Recht."

Der radicale „Réveil" ruft dagegen den Abgeordneten der Linken zu:

„Ihr sagt, daß Herr Thiers uns mit seinen monarchischen Formeln zu Grunde gerichtet hat, die unser Radicalismus nicht annehmen konnte. Aber nichts zwang euch, Alles verbot euch sogar, mit diesem Manne zu pactiren und niemals hätte sein Name in euren Conventikeln genannt werden dürfen. Sein Rücktritt gab euch euch selbst zurück, denn er befreite euch von ebenso compromittirenden als schädlichen Allianzen, und weit entfernt, euch darüber zu beklagen, mußtet ihr euch dazu Glück wünschen. Es ist nicht die Zahl, welche die Kraft giebt, wenn man im Namen des Rechts spricht, und wenn auch die Zahl im Palais Bourbon nicht für euch war, besaßet ihr sie nicht draußen? Indem ihr euch so muthwillig zur Ohnmacht verdammtet, bleibt euch nur Eines zu thun übrig, das ist, euren Wählern das Mandat zurückzugeben, das sie euch anvertraut. Indem sie euch wählte, hieß euch die Demokratie nicht siegen, sondern kämpfen. Kampflos Besiegte, macht Tapfereren Platz!"

[Der Deputirte der Linken, Magnin], hat jetzt folgendes Schreiben an die Wähler des 1. Bezirks des Departements Cote d'Or gerichtet:

Paris, 23. Juli 1869. Die am 28. Juni eröffnete Session des gesetzgebenden Körpers ist durch den Willen der Executivgewalt am 13. Juli plötzlich geschlossen worden. So wurde durch einen Act ohne Gleichen in den Annalen der Versammlungen den Mandataren Frankreichs das Wort in demselben Augenblicke entzogen, wo sie das Recht und die Pflicht gehabt hätten, ihre Meinung über die vom Lande geforderten Reformen auszusprechen. An den Wählern ist es, diesen Act zu beurtheilen, zu richten und sich seiner zu erinnern. In dieser Lage kann euer Abgeordneter, um seine Gedanken auszudrücken, nur von jenem Recht Gebrauch machen, welches jedem Bürger angehört, dem Recht, sich der Publicität zu bedienen, welches die Presse besitzt. Wenn der Opposition, der ich anzugehören die Ehre habe, nicht das Wort entzogen wäre, so hätte sie von der Tribüne herab erklärt, daß Frankreich müde einer persönlichen Politik bei den letzten Wahlen durch drei Millionen Stimmen energisch seinen Willen kundgegeben hat und wieder über sich selbst und seine Geschicke zu verfügen verlangt. Ohne den durch die Botschaft vom 12. Juli angekündigten Zugeständnissen eine gewisse Wichtigkeit aberkennen zu wollen, würde sie doch gesagt haben, daß sie vollständig unzureichend sind, um dem Lande die eigene Leitung seiner Angelegenheiten zurückzugeben. Sie hätte erklärt, daß unter den Grundsätzen, welche die wesentliche Basis jeder Repräsentativ-Verfassung sind, in erster Reihe stehen müßten: 1) die unentbehrlichen Garantien der individuellen Freiheit, also namentlich die Unterdrückung der allgemeinen Sicherheits- und Ausnahmegesetze; 2) die Geschworenengerichte in allen politischen und Preßangelegenheiten, sowie die Oeffentlichkeit der Verhandlungen; 3) die Emancipation der Gemeinde und die Wahl der Maires; 4) die Verantwortlichkeit der öffentlichen Beamten durch Abschaffung des Artikels 75 der Constitution des Jahres VIII., welcher letztere, indem er sie deckt, ihnen Straflosigkeit zusichert; 5) die Rückgabe der Initiative an das Parlament; 6) verantwortliche Minister vor einer freigewählten Kammer ohne officielle Candidaturen noch administrativem Druck. Ohne diese Freiheiten können freie Völker nicht bestehen. Frankreich hat den Willen und das Recht, seinen Platz inmitten der Nationen wieder einzunehmen, welche sich selbst regieren, es kann es durch die gesetzliche und friedliche Ausübung der nationalen Souveränetät, der Niemand Gehorsam versagen kann. Das, was die Linke nicht hat sagen können, sie wird es bei Anbeginn der nächsten Session erklären und euer Mandatar wird, so weit es seine Kräfte erlauben, fortfahren, diese großen Principien der liberalen Demokratie zu unterstützen, die uns seit siebzehn Jahren vorenthalten wurden und die doch allein im Stande sind, die Ruhe, die Würde und die Größe Frankreichs zu sichern.

[Der Vicekönig von Egypten.] Der „Patrie" zufolge wäre der Vicekönig von Egypten deshalb so plötzlich aufgebrochen, weil ihm eine Depesche aus Kairo gemeldet, daß die in seinem Lande herrschende Gährung seine schleunige Rückkehr erheische. Die „Patrie" fügt hinzu: „Die Reise des Khedive nach Konstantinopel ist noch nicht definitiv beschlossen; sie hängt von den Unterhandlungen ab, die fortgesetzt werden, aber einen guten Ausgang versprechen."

[Militärisches.] Das „Journal officiel" veröffentlicht heut einen sehr ausgedehnten Bericht des Marschall Niel an den Kaiser datirt vom 19. Juli, in welchem sich der Kriegsminister zunächst über die ungemeine Unzulänglichkeit der Zahl der Offiziere des Generalstabs für den Fall eines Krieges beklagt. Die Organisation des Jahres 1860, welche 35 Obersten, 35 Oberstlieutenants, 110 Escadrons-Chefs (Majore), 300 Capitäns und 100 Lieutenants, zusammen 580 Offiziere des Generalstabs normirte, sei selbst um 132 Offiziere geringer als das Organisationsdecret von 1818 für den Fall einer Mobilmachung von 300,000 Mann als nöthig angenommen hat, da dasselbe die Zahl der Generalstabsoffiziere auf 712 festsetzte. Um diesem Uebelstande nun abzuhelfen, ohne das Budget mehr zu belasten, schlägt der Marschall-Kriegsminister vor, die Zahl der jährlich zu den Generalstabs-Schulen zuzulassenden Zöglinge je nach Maßgabe der Umstände, aber mindestens um die Hälfte des gewöhnlichen Bedarfs, zu vermehren; die so gebildeten Offiziere sollten dann nicht sofort in den Generalstab, sondern in die übrigen Truppentheile eintreten und so gleichsam eine Reserve bilden, mit Hilfe deren im Fall einer Mobilmachung die Zahl der Generalstabsoffiziere angemessen erhöht werden könnte. — Ein dem Bericht angehängtes Decret des Kaisers billigt denselben und verfügt die zu seiner Ausführung nöthigen Einzelbestimmungen.

[Zur Presse.] Bekanntlich wurde bei den letzten Pariser Unruhen einer der Redacteure des „Rappel", Herr Laferrière, verhaftet und einige Tage später wieder in Freiheit gesetzt. Jetzt fordert derselbe den Polizei-Präfecten, den Polizei-Commissar Simonneau und Herrn Braudell, den Director des Mazas-Gefängnisses, vor Gericht und beansprucht als Entschädigung für die unbefugte Verhaftung die Verurtheilung des Polizei-Präfecten zu einer Geldbuße von 10,000 Francs und gegen die Herren Simonneau und Braudell jeden zu einer Geldbuße von 5 Frc. — Die Herren Vacquerie und Barbieux vom „Rappel" sind in Folge eines Artikels, „Elogen des Kaiserreichs" betitelt, wegen Beleidigung der Person des Kaisers und Aufregung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung neuerdings wieder preßgerichtlich in Anklagezustand versetzt worden.

* **Paris**, 26. Juli. [Zu den Reformen.] Der Entwurf zum Senatus-Consult soll aus nur 24 Artikeln bestehen. Man glaubt, daß der definitive Text im Laufe dieser Woche festgestellt sein dürfte. Es ist noch nicht die Rede davon, durch jeden Departementalrath einen Senator ernennen zu lassen. Diese Neuerung, so wie jene, welche auf die Oeffentlichkeit der Senatssitzungen sich bezieht, soll wieder bei der nächsten Session zur Sprache gebracht werden. Der Artikel 43 der Verfassung soll allerdings in dem Sinne umgearbeitet werden, daß dem gesetzgebenden Körper gestattet wird, seinen Präsidenten zu wählen, doch soll die Wahl vom Kaiser zu genehmigen sein. Artikel 44 wird so umgeändert, daß die Deputirten Minister werden können, dagegen sollen die Unter-Staatssecretäre und die Mitglieder des kaiserlichen obersten Gerichtshofes zu Deputirten gewählt werden dürfen. Die Amendements (41) der Deputirten werden nicht mehr dem Staatsrathe vorgelegt werden und der gesetzgebende Körper wird nach dieser Richtung alle Rechte der früheren constitutionellen Versammlungen haben. Die Abänderung des Artikels 35 bezüglich der Anzahl der Mitglieder der Kammer soll aufgeschoben sein.

[Rundschreiben an die Wähler.] Der Deputirte Bancel hat jetzt auch sein Rundschreiben an seine Wähler gerichtet. Dasselbe lautet:

An die Wähler des 2. Wahlbezirks des Rhone-Departements.

Liebe Mitbürger! Die Vertagung der Kammer wurde uns am 13. Juli durch ein in das officielle Blatt eingerücktes Decret notificirt. Auf die nämliche Weise erfuhr ich vor 17 Jahren den Staatsstreich vom 2. December 1851 und meine Verbannung vom 9. Januar 1852. Daraus geht deutlich hervor, daß das Verfahren der kaiserlichen Regierung sich nicht geändert hat; es ist seinem Ursprunge gemäß; dieser verurtheilt dieselbe, dieses Verfahren ohne Aufhören in Anwendung zu bringen. Ich beklage mich weder, noch erstaune ich, da ich weiß, daß die persönliche Regierung nicht im Stande ist, sich zu verbessern, ohne sich abzuschaffen. Aber Frankreich hat das unverfallbare Recht, die Regierung des Landes durch das Land zu verlangen. Es hat dies bei den Wahlen am 24. Mai und 7. Juni gethan. Drei Millionen sechsmalhunderttausend Stimmen haben dem Kaiserreiche den Willen Frankreichs kundgegeben. Die radicale Opposition war beauftragt worden, das Organ dieser Zurückforderung der Freiheit zu sein. Die kaiserliche Regierung hat ihr den Mund verschlossen und sich bemüht, die allgemeine Unruhe durch die Octroyirung illusorischer Concessionen und die Zusammenberufung des Senats zu beruhigen. Diese Maßregeln werden nichts retten, selbst den Schein nicht. Die persönliche Regierung hat sich im Gegentheil mit mehr Aufheben und größerer Beharrlichkeit in dem Augenblicke bekräftigt, wo die Wähler die Zurückgabe ihrer alten Rechte verlangten. Die plötzliche Vertagung macht mich in anderer Hinsicht noch besorgt. Nachdem sie in meiner Person und der meiner Collegen die Würde des gesetzgebenden Körpers herabgesetzt hat, beunruhigt sie meinen Patriotismus. Die Volksvertreter sind abwesend, die Tribüne ist stumm. Ein einziger Wille herrscht und regiert. Wo wird er uns hinführen? Auf was sinnt dieser intermittirende und schweigsame Wille? Ist es der Friede? Ist es der Krieg? Furchtbare Frage, welche sich eine freie und ihre Geschicke beherrschende Nation nicht stellen würde! Liebe Mitbürger! Möge eure in Unruhe versetzte Klugheit und Weisheit das Wort eurer Erwählten ersetzen! Möge die unabhängige Presse und die öffentliche Meinung, höchster Richter aller Dinge, Europa den Frieden aufzwingen, und mögen die Völker sich in der Arbeit und Gerechtigkeit versöhnen! Gruß und Brüderlichkeit!

D. Bancel.

Paris, den 24. Juli 1869.

Spanien.

Madrid. [Die Carlistenbewegung. — Die Verschwörung gegen Serrano, Prim und Rivero. — Allgemeine Unsicherheit. — Das Sicherheits-Gesetz.] Nachrichten über die Carlistenbewegung halten das ganze Land in Athem; aber das Ende ist doch viel Geschrei und wenig Wolle. So enthält z. B. die „Correspondencia" von Donnerstag gering geschätzt fünfzig bis sechszig verschiedene Mittheilungen über carlistische Banden, Kundgebungen, Angriffe, Wühlereien aus allen Theilen der Halbinsel, um ganz am Schlusse des Blattes die Stufe um Stufe zu immer höherer Aufregung emporgeschraubten Gemüther ihrer Leser durch die Ankündigung zu beruhigen, daß die Behauptung, Don Carlos befinde sich auf spanischem Boden, ganz unbegründet sei, daß keinerlei glaubwürdige Nachricht für das Vorhandensein irgend einer bewaffneten Bande spreche, nachdem die in der Umgegend von Alicante umherschweifenden Halunken eben so wie die Gebirgsräuber von Fuen Santa versprengt worden seien; daß endlich die Regierung sich stark genug fühle, mit Hülfe der Liberalen und der thatkräftigen Unterstützung der Behörden allen carlistischen Anschlägen sofort ein Ende zu machen. Von einiger Bedeutung ist hauptsächlich die Verhaftung zweier Priester in Madrid, deren einer, Pedro Roig, Feldgeistlicher eines Zuavenregiments war. Es fanden sich bei ihnen viele Schriftstücke, Schuldverschreibungen der carlistischen Anleihe, Stempel der comisaria régia von Castilien, und, was für die Obrigkeit von größerem Werthe ist, Verzeichnisse carlistischer Wühler und Werber. Als die beiden Geistlichen nebst vier vermuthlichen Mitschuldigen — zwei Bürgern, dem Küster eines Nonnenklosters und einer Frau, in deren Wohnung die Verschwörer zusammenkamen — über die Straßen ins Gefängniß abgeführt wurden, mußten sie von den Polizisten vor der rohen Gewalt des Volkshaufens geschützt werden, der ihnen kurzen Proceß zu machen drohte. Um die Verschwörung gegen das Leben der einflußreichsten Männer der gegenwärtigen Lage, Serrano, Prim und Rivero, ist es noch ziemlich räthselhaft bestellt. Sie wurde den Isabellinen in die Schuhe geschoben, und man brachte die Verhaftung des Generals Vega Inclan mit ihr in Verbindung. Wie schwach zum mindesten der letzte Theil der Behauptung begründet ist, beweist die gegen Ehrenwort verfügte Entlassung des Generals nach Cadix, von wo er sich nach den canarischen Inseln einschiffen wird. Als Verschwörer wäre er jedenfalls in Haft gehalten worden. Wenn nun auch in den Schilderungen der politischen Gährung manche Uebertreibung unterläuft, so herrschen doch im Allgemeinen beklagenswerthe Zustände in den Provinzen, zumal im Süden. Durch die spanischen Zeitungen wandert gegenwärtig eine Beschreibung, welche der mexicanische „Monitor republicano" über die Republik Mexico gebracht hat: „Ueberall Angriffe, überall Raubzüge, überall Banditen, überall Unordnung und Verwirrung." Statt ihre halb bemitleidenden, halb hämischen Bemerkungen über das ungetroste Bild zu machen, sollten die Spanier lieber zusehen, daß ihr eigenes Land nicht eine ähnliche Beurtheilung verdiene. Diese Gefahr liegt nahe genug. Straßenraub, Mord, gewaltthätige Erpressung und Ruhestörungen aller Art nehmen überhand, und viele Familien flüchten sich nach Madrid oder gar über die Grenze nach Frankreich. Hier und da scheinen auch gemeine Räuber unter dem Rufe: „Es lebe Don Carlos" ihrem Handwerk obzuliegen. So wurde neulich unter diesem Rufe das Bad von Fuen Santa überfallen. Die Räuber drangen bis in den Speisesaal des Kurhauses ein, wo eine große Zahl von Personen sich vereinigt fand. Zwei Gendarmen, die draußen vor der Thür standen und rauchten, wurden niedergemacht, bevor sie noch von dem Herannahen der Bande etwas gemerkt hatten. Ein reicher Eigenthümer aus der Provinz Badajoz, Caco, und noch ein anderer Kurgast wurden ermordet; außerdem trugen 6 bis 8 Personen Wunden davon. Die Räuber nahmen, als sie sich zurückzogen, die beiden Töchter Caco's und die junge Frau eines Apothekers von Ciudad real mit sich. In der ganzen Provinz ist der Schrecken auf's Höchste gestiegen. — Die Regierung hat sich daher, um zugleich den politischen und den socialen Wirren kräftig entgegen arbeiten zu können, für eine nach eben geschehener Verkündigung der freisinnigsten Verfassung gewiß auffallende Maßregel entschieden: Die „amtliche Zeitung" veröffentlicht einen Erlaß des Regenten, der das Sicherheitsgesetz vom April 1821 in Kraft setzt, damit den Behörden die Verfolgung von Uebelthätern erleichtert werde. Jenes Gesetz, welches einer Erklärung des Belagerungszustandes sehr nahe kommt, wurde im genannten Jahre unter ähnlichen Umständen verkündigt, wie es jetzt erneuert wird. Nachdem der durch Riego ins Leben gerufene Aufstand mit O'Donnell's Hilfe die Oberhand gewonnen hatte und Ferdinand VII. sich genöthigt sah, die liberale Verfassung von 1812 herzustellen, bildeten sich regierungsfeindliche Parteien nach beiden Extremen hin; die Exaltado's, deren radicale Bestrebungen sich mit dem Bestehenden nicht zufrieden gaben, und die mönchisch-absolutistische Bewegung — die sogenannte apostolische Junta — welche den König aus der „Gefangenschaft" der Liberalen befreien und das alte priesterliche Willkürregiment wieder aufrichten wollten. Die Unsicherheit wuchs, Guerillabanden bildeten sich und die Regierung erließ das erwähnte Gesetz. Hoffentlich werden jetzt nicht die unseligen Kämpfe folgen, welche in den zwanziger Jahren das Land erschütterten. Widerspruch gegen die Beschränkung der persönlichen Freiheit wird zwar von vielen Seiten zu erwarten sein; doch liegt es, wie verlautet, in Serrano's und Prim's Absicht, die in der neuen Verfassung gewährleisteten Bürgschaften so wenig zu schädigen, wie es mit der Bestimmung vereinbar ist, daß die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Ruhestörer vor einen Kriegsrath gestellt werden sollen.

Großbritannien.

London, 24. Juli. [Ueber den Schlußact bei der Erledigung der Irischen Kirchenbill] erfährt die „K. Z." nachträglich noch Folgendes: Disraeli stand ihm näher, als bisher bekannt ist. Daß er mit Lord Cairns seit lange für einen Ausgleich gestimmt gewesen, damit seine ohnedies ungewisse Anwartschaft auf die nächste conservative Premierschaft nicht in nebelhafte Ferne gerückt werde, ist Ihnen zu wiederholten Malen angedeutet worden, und durch Lord Cairns ungebetene Vermittlerschaft ist diese Mittheilung schließlich auch bestätigt. Bei der Berathung mit Lord Granville aber, die volle sechs Stunden währte, war nur Cairns anwesend, während Dr. Ball und der Attorney-General für Irland als Rathgeber und Boten zu Gladstone und zurück Freundesdienste leisteten. Von den Herren Bischöfen hatte keiner eine Ahnung, was sich begab, von den übrigen Lords waren nur die Lords Salisbury und Carnarvon ins Geheimniß gezogen worden, beide aus dem Grunde, weil sie thatsächlich sich mit Lord Cairns in die Führerschaft der Oberhaus-Opposition theilen und die ersten Posten im Tory-Ministerium der Zukunft einzunehmen berufen sind. Die größten Schwierigkeiten soll die Formulirung des die Verwendung des Ueberschusses betreffenden Paragraphen verursacht haben, da es der Regierung daran liegen mußte, jede Möglichkeit, daß er je wieder der entstaatlichten Kirche zugewendet werden kann, auszuschließen. Dem Premier wird das Verdienst zugeschrieben, die jetzige Formulirung ausgefunden zu haben, die da sagt, daß der Ueberschuß, mit jeweiliger Genehmigung des Parlaments, zur Hebung „unvermeidlichen Unglücks" verwendet werden solle. Der Ausdruck ist pfiffig gewählt, denn, wofern die geistlichen Herren der Katholiken, Protestanten und Presbyterianer nicht selber eingestehen, daß sie ein „unvermeidliches Unglück" sind, werden sie auf den Ueberschuß nie wieder Anspruch erheben können, ihn aber den Blinden, Kranken und Irrsinnigen überlassen müssen, wie Gladstone von Anfang an gewollt. Der Advocat ist somit durch den Forscher des Homer überlistet worden.

Belgien.

Brüssel, 24. Juli. [Peitschenhiebe gegen einen Sergeanten.] Ein merkwürdiger Vorfall trug sich am 38. Jahrestage der Einweihung der Dynastie Leopold's I. bei der Auffahrt zum Tedeum zu, das in der Kathedrale stattfand. Die Wagen der Mitglieder des Cassationshofes in ihren rothen Roben waren vorschriftsmäßig von einer militärischen Ehrenescorte begleitet, als plötzlich in der Rue Treurenberg die Equipage des Nuntius den Wagen des Cassationshofes überholen wollte. Der diensthuende Sergeant, der die Escorte befehligte, forderte den Kutscher des Nuntius auf, den Zug nicht zu stören. Vergeblich. Der Kutscher bleibt taub. Der Sergeant braucht das Bajonnet und fällt den Pferden in die Zügel; aber in demselben Augenblick erhält er gleichzeitig mit den Pferden mehrere Peitschenhiebe, und der Wagen rollt dahin in gestrecktem Lauf, so daß Alles ausweichen muß. Das Publikum zischt und pfeift und der Sergeant reibt sich die Hände, auf welche die Peitsche einige Arabesken gezeichnet. Man ist begierig ob des Verlaufs des Vorfalles, denn die Regierung kann doch unmöglich dem Hrn. Nuntius eine so weitgehende Immunität zugestehen, daß sein Kutscher einen belgischen im Dienste befindlichen Sergeanten mit Peitschenhieben traktirt. Wie man dem „Fr. J." von hier meldet, ist die Untersuchung über den Zwischenfall in vollem Gange. In der hiesigen Garnison hat dieser Vorfall viel böses Blut gemacht. Das Corps der Unteroffiziere verlangt Satisfaction für die verletzte Standesehre. Dasselbe Blatt meldet indeß auch, daß die Sache in's diplomatische Stadium getreten ist. Der Nuntius hat seine Klage bei dem Minister des Auswärtigen, Herrn van der Stichelen, eingereicht, und der Thatbestand ist jetzt Gegenstand einer von den Departements der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges angeordneten strengen Untersuchung.

[Zur Eisenbahnfrage.] Diese Woche ist zwischen der belgischen Regierung und der französischen Ost-Compagnie der Vertrag abgeschlossen worden, der die Tarifbedingungen der internationalen Eisenbahntaxe von Basel bis nach Enschede (Holland) feststellt. Um aber in Kraft treten zu können, muß besagter Vertrag auch von der niederländischen Regierung gutgeheißen und angenommen werden. Man ist um so begieriger, zu sehen, wie die Gravenhag'sche Regierung sich verhalten wird, als dieselbe sich hier und in Paris beklagt hat, nicht in der belgisch-französischen Eisenbahn-Commission zugezogen worden zu sein.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 26. Juli. [Schulen. — Pfandbriefe. — Universität. — Pässe.] Im großen russischen Kaiserreiche bestanden 4, und im Königreiche Polen eine Chirurgen-Schule. Ein Ukas hebt nun die eine in Kasan und die in Warschau auf, und läßt nur noch die zu Petersburg, Moskau und Kiew bestehen, welchen 3 Schulen ein ausgedehnterer Lehrplan in Aussicht gestellt ist. Als Motive der Aufhebung der zwei Schulen wird angeführt, daß 5 Schulen zu viel Schüler schaffen, welche nachher keine gesicherte Auskunft haben könnten. Nun ist aber Thatsache, daß hierlands die Chirurgen sich sehr gut stehen, und daß, trotzdem die Schule jährlich eine Anzahl Ausgelernte entläßt, sehr viele Ortschaften sich noch mit alten ungelernten Quacksalbern behelfen müssen. Es gehört zu den Seltenheiten, daß ein ausgelernter Chirurg nach 10—15 Jahre Praxis nicht zu einem Vermögen, gewöhnlich zum Ankauf eines Grundstückes, käme. Es ist also klar, daß das angeführte Motiv grundlos ist. — Mitten in diesen trüben Erscheinungen erscheint doch auch einmal ein lichter Punkt. Ein solcher ist die von Petersburg hierher gemeldete Nachricht von der ertheilten Erlaubniß zur Ausgabe einer neuen Serie von Pfandbriefen für das Königreich Polen. — Der Rector Magnif. der hiesigen Hochschule, der vom Kaiser persönlich hochgeachtete 80jährige Greis, der hochgelehrte Mianowski, sah sich in Folge der Umgestaltung der Hochschule in eine Universität mit ausschließlich russificatorischer Tendenz, veranlaßt, sein Amt niederzulegen. An seine Stelle kommt aus Kasan ein gewisser Laworowski, eine unbekannte Persönlichkeit, hier an. — Der Oberpolizeimeister macht alle die Schwierigkeiten bekannt, denen Ausländer hier unterworfen bleiben, wenn sie mit Pässen ihrer resp. Behörden nach Warschau kommen, welche Schwierigkeiten unser letzter Brief bereits notirte. Neu in der Bekannkmachung ist nur, daß, wenn einem ausländischen Passe das Visa einer russischen Gesandtschaft oder Consulats fehlt, dieser Paß in Original zum Reisen im Lande nicht dienen kann, sondern hier hinterlegt und ein hiesiger an seiner Stelle erhoben werden muß.

Amerika.

Newyork, 8. Juli. [Ueber die Wahlen in Virginien] schreibt man der „K. Z." von hier Folgendes:

„Die Wahlen in Virginien, die lange Presse und Publikum lebhaft beschäftigt, haben vor zwei Tagen stattgefunden und durchweg unerwartet große Majoritäten für die sogenannten Conservativen ergeben. G. C. Walker, ein aus dem Staate Newyork gebürtiger Kaufmann in Norfolk, Virginien, ist mit 30,000 bis 40,000 Stimmen Mehrheit gegen Wells, den Candidaten der Radicalen, zum Gouverneur erwählt worden; die Staatslegislatur wird ein Majorität von 40 bis 50 „Walker-Leuten" haben; in dem Congresse sind, nach den neuesten Nachrichten (die officielen Berichte können erst in einigen Tagen erwartet werden), nur drei „Wells-Leute" gewählt worden; und die Verfassung ist, mit Ausschluß der Entrechtungsclauseln, durch ungefähr 60,000 Stimmen Majorität angenommen worden. Das ist ein ungeheurer und sehr bedeutungsvoller Triumph der versöhnenden Politik der gegenwärtigen Administration. Virginien hat freiwillig die Resultate des Krieges angenommen, hat sich auf dieser Basis wieder der Union einverleibt, und kann und wird jetzt den Entwickelungsgang nehmen, den es vor 60 Jahren und darüber betreten haben würde, wenn die Sclaverei es nicht daran verhindert hätte. Die alten Rebellen sind sehr weit davon entfernt, Walker zu mögen; aber sie haben erkannt, daß ihre Sache in der That „verloren" ist und allein die „Conservativen" den Staat aus seinem Elend emporheben können, darum haben sie nicht nur für Walker gestimmt, sondern mit ganzer Kraft für seinen Erfolg gearbeitet. Da sie die nördlichen Demokraten am allerbittersten hassen, weil sie dieselben nicht ohne Grund beschuldigen, sie erst zur Rebellion aufgestachelt und dann verlassen zu haben, so blieb ihnen nur die Wahl zwischen den Conservativen, die ihnen volle Gleichberechtigung boten, und den Radicalen, den „Reisesäcklern" (carpet baggers), die ihnen nach wie vor alle politischen Rechte vorenthalten wollten und die, um der Wahrheit die Ehre zu geben, der großen Mehrheit nach wirklich eine Bande abenteuernder und gewissenloser Aemterjäger sind. Diesem Umstande ist es allein zuzuschreiben, daß eine sehr beträchtliche Anzahl von Negern sich von ihnen losgesagt und Walker unterstützt hat. Das Geschrei von der Unvermeidlichkeit eines ewigen Racenkampfes ist somit durch eine Thatsache wiederlegt worden.

„Jetzt steht der Staat der Einwanderung offen. Alte Gewohnheit und festgewurzelte Vorurtheile werden den Strom allerdings noch eine Weile fast ausschließlich in den Westen lenken. Aber sehr lange kann das nicht andauern. Süd- und West-Virginien ist der Garten Amerika's. Die Gegend erinnert lebhaft an den Taunus, aber ist meist viel fruchtbarer. Mit der Aussaugung des Bodens, von der so viel geredet und geschrieben worden, hat es seine besondere Bewandtniß. Die Niederungen, in denen sich namentlich die Sclaverei breit gemacht, sind allerdings zum Theil sehr stark mitgenommen und haben außerdem ein so schlechtes Klima, daß die Einwanderer sich schon deswegen von ihnen fern halten werden. Allein in dem gebirgigen Theile des Staates ist noch weitaus über die Hälfte der Gesammtfläche vollkommen jungfräulicher Boden, der von so ausgezeichneter Fruchtbarkeit ist, daß er mit größter Leichtigkeit viele Millionen nähren kann. Dem Einwanderer aber ist es ungleich viel leichter, sich dort eine gute, eigene Heimstätte zu gründen, als in dem „weiten Westen".

„Die großen Grundbesitzer Virginiens sehen jetzt ein, daß eine Zerstückelung des Grundbesitzes unbedingt nothwendig ist, und daß die Hälfte ihres Landes bald weit mehr werth sein wird, als gegenwärtig das Ganze, wenn die andere Hälfte von Farmern besiedelt ist; daher haben sie sich bona fide entschlossen, ungeheure Landstrecken thatsächlichen Ansiedlern ungefähr für die Hälfte des Preises zu überlassen, den dieselben im rauhen und weit weniger fruchtbaren Westen zahlen müssen. Außerdem ist der Unterschied in den Reisekosten sehr in Betracht zu ziehen. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaften sind bereit, für denselben Preis Passagiere nach Norfolk wie nach Newyork zu bringen, sobald sich eine nennenswerthe Anzahl zur Beförderung meldet. Von Norfolk aus aber kann man, wenn man über Richmond mit dem Dampfer geht, für 7 bis 8 Dollars bis an die Grenzen von Südwest-Virginien reisen. Der Auswanderer dagegen, der über St. Paul in Minnesota hinausgeht, muß 30 Dollars und darüber für die Reise ausgeben. Eine Familie von sechs Mitgliedern, d. h. zwei Erwachsenen und vier Kindern, würde demnach allein an Reisekosten so viel ersparen, daß sie dafür in Virginien eine Farm von 60 bis 80 Acker kaufen könnte, die sie reichlich nährt. Mit Einem Wort, eine solche Auswandererfamilie kann mit einem Capital von 500 Thaler die Heimath verlassen und sich eine gute Heimstätte auf eigenem Grund und Boden schaffen, wenn sie nach Virginien geht, während sie mindestens 1000 Thaler brauchen würde, wenn sie sich in den „weiten Westen begiebt. Daß die Auswanderer bald diese Vortheile berücksichtigen werden, liegt auf der Hand, denn dieselben sind nicht eingebildet oder gar erfunden, sondern höchst real. Nichtsdestoweniger aber müßte einzelnen Familien entschieden abgerathen werden, sich in Virginien niederzulassen, denn sie würden in jeder Hinsicht gedrückt und ausgenutzt werden. Sie müßten in genügender Anzahl kommen und sich in demselben County (Grafschaft) niederlassen, so daß sie stets das entscheidende Gewicht in die Wagschale werfen können. Dazu gehört sicher aber nicht viel, denn es giebt ganze Reihen von Grafschaften, die nur 7000 bis 10,000 Einwohner haben und mehr als die zehnfache Zahl ernähren können."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Juli. [Tagesbericht.]

§—§ [Humboldtfeier.] Von dem provisorischen Comitee für die Feier des 100jährigen Geburtstages Alexander von Humboldts war behufs weiterer Berathung und Feststellung des Programms und Wahl eines definitiven Comitee's für gestern Abend 8 Uhr in dem Saal der neuen Börse eine Versammlung aller derjenigen berufen worden, welche ein Interesse an der projectirten Feier nehmen. Herr Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Stetter eröffnete gegen 8¼ Uhr im Namen und Auftrage des Comitee's die Versammlung, indem er zunächst in eingehender Weise darüber referirte, was bisher in der Angelegenheit geschehen. Indem wir in Bezug hierauf auf unsere Mittheilungen über die Sitzungen des Comitee's verweisen, bemerken wir nur noch, daß in dem von diesen entworfenen Programm außer dem Festactus in der Aula der Universität, den mit Prämiirung der tüchtigsten Schüler verbundenen Schulfeierlichkeiten der höheren Lehranstalten, und dem Festzuge auch eine Betheiligung der Volksschule insofern in Aussicht genommen ist, als die ersten Lehrer der Elementarschulen ersucht werden sollen, in ihren Schulen eine angemessene Feier des Tages zu veranstalten. Demnächst brachte der Vorsitzende zwei für die heutigen Berathungen eingegangene Anträge zur Kenntniß der Anwesenden. Der erste derselben, gestellt vom Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt, will 1) daß mit Rücksicht auf das auf den 15. September fallende jüdische Versöhnungsfest die Feier als ein zweitägiges Fest, bestehend aus einer Vorfeier am 13. Septbr. und der eigentlichen Feier am 14., begangen und daß 2) auch die Volksschule zur Betheiligung an dem Feste herangezogen werde, „damit auch in den untersten Schichten der Bevölkerung, welche von der Bedeutung Humboldts keinen Begriff haben, der Sinn für die Naturwissenschaft angeregt und sie namentlich darauf hingewiesen werden, welche Stellung den Naturwissenschaften in den gebildeten Kreisen des Volkes eingeräumt werde." In dem zweiten der eingegangenen Anträge wünscht der Antragsteller, Herr Schriftsteller Nathan Schlesinger, daß das Fest-Comitee beauftragt werde, eine Preisdichtung für die hiesige Humboldtfeier auszuschreiben, woran sich aber nur schlesische Dichter betheiligen dürfen und daß zu Preisrichtern die Herren Prof. Braniß, Karl von Holtei und Hoffmann von Fallersleben ernannt werden. — Nachdem hierauf nach dem Vorschlage des Herrn Professor Räbiger Herr Stetter ersucht worden war, die Leitung der ferneren Verhandlungen als Tagespräsident zu übernehmen und dieser sich hierzu bereit erklärt hatte, wurde zur Besprechung des von dem provisorischen Comitee vorgeschlagenen Programms übergegangen, wobei der erste Theil des Antrages des Bezirksvereins der Nicolaivorstadt zu einer eingehenden Besprechung gelangte. An derselben betheiligten sich die Herren S. Cohn, Dr. Elsner, Dittmann, Hofferichter, Lang, Sackur, Räbiger, Lent, Heidrich und der Vorsitzende. Von mehreren Seiten (Hofferichter, Stetter, Cohn, Sackur) wurde die beantragte Theilung der Feierlichkeit als sehr wohl ausführbar und im Interesse einer recht allgemeinen Betheiligung der ganzen Bevölkerung auf das Angelegentlichste empfohlen, von den übrigen Rednern aber eben so entschieden bekämpft, wobei geltend gemacht wurde, daß eine Betheiligung der jüdischen Bevölkerung nicht ausgeschlossen sei, wenn namentlich der Festzug nicht auf eine allzuspäte Stunde des Nachmittags des 14. September festgesetzt werde. Eine Theilung der Festlichkeiten könne leicht der ganzen Feier Eintrag thun, die um so würdiger sich gestalten werde, eine je größere Concentration derselben stattfinde. Wolle man am 14. September, als dem Geburtstage Humboldts, nicht festhalten, so hätte man die Feier ebenso gut auch mit Rücksicht auf die Betheiligung der Universität auf einen späteren Termin verlegen können, was das Comitee gerade um der Bedeutung des 14. September willen abgelehnt habe. Den Culminationspunkt der öffentlichen Feier werde doch immer nur der Festzug bilden und gerade diesen auf einen andern Tag, als den Geburtstag Humboldts zu verlegen, sei mißlich und dem Zwecke der ganzen Feier unangemessen. Die Versammlung entschied sich schließlich mit großer Majorität für eine eintägige Feier und acceptirte im Uebrigen vollständig das vorgelegte Programm des provisorischen Comitee's (siehe Nr. 341 d. Z.), wodurch gleichzeitig auch der zweite Antrag des Bezirksvereins der Nicolaivorstadt seine Erledigung fand. Der Antrag des Hrn Schlesinger wurde von der Versammlung mit allen gegen 3 St. abgelehnt. — Zur Wahl des definitiven Fest-Comitee's übergehend, bestätigte die Versammlung das seitherige provisorische Comitee als definitives und ordnete demselben noch nachstehende Herren zu: Redacteur Th. Oelsner, Lehrer Walther, Kreisgerichtsrath von Rosenberg, Fabrikant Dittberner, Kaufmann Schöller, Dr. Fiedler, Dr. v. Carnall, Justizrath Bouneß, Dr. Pinoff, Dr. Eger, Stadtrath Hipauf, Sattlermeister Pracht, Stadtrath Hüllebrand, Buchdrucker Althöft, Prof. Dr. Körber und Polizei-Präsident Freiherr v. Ende. Ein Antrag des Herrn Lang, aus dem Vorstande jedes Bezirksvereins noch je zwei Mitglieder in das Comitee zu wählen, wurde abgelehnt, da demselben durch die Zusammensetzung des Comitees bereits genügt. Das nunmehrige definitive Comitee, dem das Recht der Cooptation beigegeben wurde, sind die weiteren Vorbereitungen für die Ausführung des Programms übertragen.

*** [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: des Kaufmanns Stütze zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Nimptsch; des Kaufmanns Robert Kern zum unbesoldeten Beigeordneten, des Bäckermeisters Klugt, des Schornsteinfegermeisters Weber und des Stadtverordneten und Böttchermeisters Beck zu unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Strehlen; die Vocationen: für den Lehrer Golisch zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Hünern, Kreis Trebnitz, für den Lehrer Exner zum ersten Lehrer und Chorrector an der katholischen Elementarschule in Habelschwerdt, für den Lehrer Scholz zum fünften Lehrer an derselben Schule, für den bisherigen Hilfslehrer Knie zum katholischen Schullehrer in Tschechnitz, Kreis Breslau, für den bisherigen Hilfslehrer Töpler zum katholischen Schullehrer in Nieder-Mois, Kreis Neumarkt, für den Lehrer Weidlich zum katholischen Schullehrer und Organisten in Groß-Kreidel, Kreis Wohlau. Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den Schulamts-Candidaten Gnoth zum evangelischen Schullehrer in Klenowe, Kreis Wartenberg.

Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Kreisvicar in Glatz, Bruno John, zum Pastor in Reichau, Kreis Nimptsch.

Ernannt: Der Baumeister Disselhoff zum königl. Eisenbahn-Baumeister bei der Betriebs-Inspection I. in Breslau. Die Eisenbahn-Secretäre Naß und Brinckmann in Breslau zu königlichen Eisenbahn-Secretären. Der Registrator Wecker in Breslau zum königl. Eisenbahn-Registrator. Die Hilfszeichner Neumann und Marnitz in Breslau zu etatsmäßigen Zeichnern. Der Hilfsschreiber Ostermeyer und der Schaffner Hühn in Breslau zu Kanzlisten. Der Stations-Assistent Tschepke in Breslau zum Gepäck-Expedienten. Der Expeditions-Assistent Wuttge in Breslau zum Telegraphisten. Der Assistent Zahn in Breslau zum Bodenmeister. Der Telegraphist Kantzow in Brieg zum Stations-Assistenten. — Versetzt: Die Güter-Expedienten Gerber von Breslau nach Brieg und Bötzel von Brieg nach Breslau. — Pensionirt: Der Packmeister Rabsal in Breslau. — Entlassen: Der Locomotivführer Anders I. in Breslau.

+ [Leichenbegängniß.] Heute Nachmittag um 4 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des vorgestern verstorbenen Kaufmanns und Stadtraths Herrn Hermann Hammer statt. Herr Diakonus Döring hielt in der Wohnung des Verblichenen vor dem auf einem Katafalk stehenden mit brennenden Kerzen umgebenen Eichensarge die Trauerrede. Nach Schluß derselben setzte sich der Trauerconduct vom Trauerhause (Kupferschmiedestraße 25) nach dem Großen Kirchhofe bei Gräbschen in Bewegung. Die Magistrats-Ausreuter schritten voran. Dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen folgte eine Deputation des Feuerrettungs-Vereins, die städtischen Feuerwehrmannschaften und die Marstallkärrner. Der Verstorbene war Decernent in diesen Verwaltungszweigen gewesen. Unter den vielen Leidtragenden befanden sich der Herr Polizeipräsident Freiherr von Ende, die Stadträthe Geh. Oberbergrath Dr. von Carnall, Seidel und Weißbach, sowie Deputationen der Stadtverordneten, der Handelskammer und der Kaufmannschaft. Auf dem Friedhofe angelangt, wurde der Sarg nach erfolgter Segensceremonie unter Trauergesängen dem kühlen Schooß der Erde übergeben. — Morgen, Donnerstag früh um 9 Uhr, findet in Schmolz die feierliche Leichenbestattung des königlichen Commercienrathes Herrn von Wallenberg-Pachaly statt, und wird aus dieser Veranlassung schon um 8 Uhr 30 Minuten ein Extrazug nach Schmolz abgehen, welchen Diejenigen benutzen können, die dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erzeigen wollen.

H. [Zur Concilienfrage.] Nach dem von Cowanetz erschienenen Handbuch aller Concilien giebt es Diöcesan-, Provinzial-, National, Haupt- oder gemischte, auch Patriarchal-Concilien, endlich allgemeine Synoden. — Das Diöcesan-Concil besteht aus dem Bischof und seinem Clerus; das Provinzial-Concil ist die Versammlung der Bischöfe einer Kirchenprovinz um ihren Metropolitan; das National-Concil die der Bischöfe eines weltlichen Reiches um ihren Primas oder päpstlichen Legaten; das gemischte oder Haupt-Concil eine Versammlung von Bischöfen verschiedener oder vieler Kirchen, Provinzen oder Länder um den Papst, Patriarchen, ihre Legaten oder sonst hervorragende Kirchen-Obern. Das allgemeine oder ökumenische Concil endlich ist die Versammlung der Kirchenvorsteher der ganzen Erde unter dem Vorsitze des Papstes oder seiner Legaten. Nur die Bischöfe sind stimmfähige Mitglieder; Kaiser, Könige, Räthe u. s. w. geben niemals eine Entscheidung ab. Dem allgemeinen oder ökumenischen Concil stehen alle übrigen genannten Synoden als Partikular-Synoden oder Concilien gegenüber. Nur der Papst beruft die allgemeinen Concilien. Im Ganzen sind seit Christi Geburt 878 Concilien gehalten worden und zwar im 1. Jahrhundert 4, im 2. Jahrhundert 10, im 3. Jahrhundert 26, im 4. Jahrhundert 83, im 5. Jahrhundert 72, im 6. Jahrhundert 73, im 7. Jahrhundert 37, im 8. Jahrhun- 27, im 9. Jahrhundert 77, im 10. Jahrhundert 42, im 11. Jahrhundert 81, im 12. Jahrhundert 59, im 13. Jahrhundert 51, im 14. Jahrhundert 57, im 15. Jahrhundert 41, im 16. Jahrhundert 71, im 17. Jahrhundert 40, im 18. Jahrhundert 17 und bis jetzt im 19. Jahrhundert 10, so daß das bevorstehende das 11. wäre. Die wenigsten wurden gehalten im 1. Jahrhunderte (4), die meisten im 4. Jahrhundert (83). Auch die schismatischen und Winkelconcilien sind in diese Zahlen eingeschlossen, protestantische Synoden dagegen nicht.

△▽ [Wohnungswechsel.] Beim Eintritt des III. Quartals d. J. haben hierorts 3252 Familien ihre Wohnungen gewechselt.

H. [Rettung.] Heute Morgen stürzte eine Frauensperson, die Schwester des Kochs des Herrn Fürstbischofs, in dem Augenblicke, als sie Wasser aus der Oder (am Bollwerk hinter der Residenz Nr. 8) schöpfen wollte, in die Fluthen, wurde aber durch einen in der Nähe befindlichen Sandschiffer gerettet.

** [Die Stangen'sche Reisegesellschaft] ist, wie eine eben eingetroffene telegr. Depesche besagt, am 27. Juli glücklich in Kopenhagen angelangt.

+ [Polizeiliches.] Einem am Ringe Nr. 1 wohnhaften Restaurateur wurde gestern Abend durch einen anständig gekleideten Gast eine Geldschwinge gestohlen, in welcher sich 8 Thaler in verschiedenen Münzsorten befanden. — An der grünen Baumbrücke bemerkte gestern ein Herr, daß ein Taschendieb einer Bürgersfrau das Portemonnaie entwendete. Er ließ den Dieb nicht aus den Augen, und nachdem er sich mit unter die Zuschauenden mengte, gelang es ihm, den Langfinger abzufangen, bei welchem noch das Corpus delicti vorgefunden wurde, in Folge dessen die Verhaftung erfolgte. — Gestern meldete sich ein Dienstmädchen im Polizeigefängniß zum Antritt ihrer Strafhaft, die wegen eines begangenen Diebstahls über sie verhängt war. Bei Abgabe der Kleidungsstücke und Wäsche zur Aufbewahrung bemerkte der dort zufällig anwesende Criminalbeamte, daß die Gegenstände nicht nur sehr zahlreich, sondern auch elegant ausfielen, und da die Diebin die letzten 4 Jahre meist in Gefängnissen zugebracht, dieselben auf unehrliche Weise erworben sein müssen. In der That legte die bereits Verhaftete ein Geständniß dahin ab, daß sämmtliche Sachen von ihrer letzten Dienstherrschaft herrühren, die sie darum bestohlen habe.

+ [Schwere Körperverletzung.] Gestern Nachmittag entstand aus geringfügigen Ursachen im Oderstrome in der Nähe des städtischen Wasserhebewerks zwischen Schiffern und Martätschenführern ein sehr heftiger Streit, weil ein mit Kaufmannsgütern beladener stromabwärtsfahrender Oderkahn an dort haltende Martätschen mit großer Vehemenz angefahren war, wodurch einige derselben zertrümmert wurden. Eine ziemlich bedeutende Anzahl der auf den dortigen Holzplätzen beschäftigten Arbeiter mischte sich unter die aufgeregten Streitenden, die mittlerweile ans Land gekommen waren, um ihre verletzten Rechte zu verfechten, und da etliche für die Unterliegenden Partei ergriffen, andere aber gegen dieselben stimmten, so entstand schließlich eine fürchterliche Prügelei, die solche Dimensionen annahm, daß ein Holzflößer aus Oberschlesien von einem hiesigen 22jährigen Arbeiter 5 bis 6 Messerstiche ins Gesicht und in die Brust erhielt. Der schwer Verletzte mußte alsobald ins Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft werden, während die Excedenten ihren Kampf bis auf die Klosterstraße fortsetzten. Die herbeigeeilten Schutzmänner waren nur mit der größten Mühe und Anstrengung im Stande, die Kämpfenden auseinander und zur Ruhe zu bringen, wobei drei der am meisten tobenden Rädelsführer, unter denen sich auch derjenige befand, der von seinem Messer Gebrauch gemacht hatte, verhaftet wurden. Der Thäter hat bereits heute ein Geständniß abgelegt, doch behauptet er, die Stichwaffe, die entweder ein langes Messer oder ein Stilet gewesen sein muß, in die Oder geworfen zu haben. Auch bezichtet er noch einen zweiten nicht verhafteten Arbeiter, der ebenfalls vom Messer Gebrauch gemacht haben soll.

=ββ= [Von der Oder.] Der Strom fällt immer weiter. Oberpegel 13' 8", Unterpegel 0". Der gegenwärtige Wasserstand ist so klein, wie er vor langer Zeit nicht gewesen. Die Schifffahrt nach auswärts ruht, nur etwas Mehl ist am neuen Packhof nach Berlin und gegen 8000 Ctr. Zink nach Hamburg verladen worden. Dagegen kommen stromauf noch immer Kähne zur Stadt, mit Rothholz, Cement und andern Gütern. Im Ganzen dürften gegen 150 Kähne am Orte liegen, von denen über 100 leer stehen. — Von großer Tragweite ist die von der königl. Wasserbau-Verwaltung beschlossene Sperrung der Sandschleuse. Die Maßregel ist geboten behufs nothwendiger Ausführung einer größeren Reparatur dieser Schleuse und Erneuerung ihres Ober- und Unterthores. Bei geeignetem niedrigen Wasserstande wird diese Sperrung mit 16. oder spätestens 23. August d. J. beginnen und sich auf die Dauer von 4 Wochen erstrecken. Da auch gleichzeitig eine Reparatur an der Bürgerwerde-Schleuse ausgeführt werden soll, so muß der Schiffsverkehr durch die Stadt Breslau während dieser Zeit vollständig ruhen.

≅ **Canth**, 27. Juli. [Bosheit. — Ernte. — Unglücksfälle.] Am Sonntag Abend gegen halb 11 Uhr wurde in der Stadt ein heftiger Knall gehört. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß ein hiesiger junger Bürger sich die etwas sonderbare Freude gemacht hatte, das angespannte Seil eines durchreisenden Gymnastikers zu zerschneiden, so daß dessen ganzer Aufbau zusammengefallen war und dabei einen Vorübergehenden beinahe erschlagen hätte. Der Thäter hat bei der Vernehmung zwar geleugnet, doch ist die Zeugenaussage zu seiner Ueberführung vollkommen hinreichend. — Die Ernte ist hier rasch gefördert worden, so daß Roggen und Gerste bei uns geborgen, auch vom Hafer und Weizen schon ein gut Theil eingefahren ist. Der Erdrusch fällt weit über Erwartung aus. Bei der Eile sind aber auch verschiedene Unglücke zu beklagen. In Sachwitz wurde ein, in Gnichwitz zwei Kinder von Erntewagen überfahren; eben so brachte man hierher einen Mann aus Paschwitz, welchen das Pferd auf die Stirn getreten hatte und dann der Wagen in der Schultergegend quer über den Leib gegangen war. Hierbei will ich auch eines anderen Unglücksfalles wegen seiner traurigen Folgen erwähnen. Der 11jährige Sohn eines hiesigen Fleischers spielt mit noch einigen Kameraden in dem Schlachthause seines Vaters. Der Geselle desselben läßt die Kinder das Seil anfassen, an welchem die geschlachteten Thiere in die Höhe gewunden werden. Einige springen herunter, sobald es ihnen zu hoch wurde, nur der Sohn des Meisters läßt sich hinauf ziehen, muß aber, da ihn der Geselle nicht wieder mit dem Seile herunterläßt, auf das Steinpflaster herabspringen. Wenn auch Anfangs keine starke Verletzung gespürt wurde, so ist der Knabe doch nach wenig Tagen am Nierenbrand gestorben.

⊙ **Wohlau**, 27. Juli. [Festliches.] Am gestrigen Tage beging das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon des 4. Posen'schen Infanterie-Regts. Nr. 59 den Jahrestag der Gefechte von Uettingen und Roßbrunn, an welchen es in dem Feldzuge der Mainarmee 1866 theilgenommen. Das Offizier-Corps hatte sich in dem festlich geschmückten Gasthofe zum schwarzen Adler zu einem Diner vereinigt. Abends 9 Uhr war großer Zapfenstreich und nach demselben fand die Fortsetzung der Feier in dem ebenfalls festlich geschmückten und erleuchteten Garten des Jäkel'schen Eiskellers auf dem Steindamme statt, welche Nachts 11½ Uhr mit einem von den Klängen der Bataillonsmusik begleiteten Einmarsch der Festtheilnehmer schloß. Die Stadtbewohner nahmen an dem öffentlichen Theile der Feier den lebhaftesten Antheil. — Gestern Nachmittag entstand in einer bei Gensar an den militärischen Schießständen gelegenen städtischen Forstparcelle ein Waldbrand, welcher durch rasch aus der nahen Colonie Gensar herbeigeeilte Hilfe unterdrückt wurde, so daß nur circa ½ Morgen Schonung von dem Feuer vernichtet worden ist. Die Entstehungsursache ließ sich nicht ermitteln. — Die Roggen-Ernte ist in Folge des günstigen Wetters der vorigen Woche in hiesiger Gegend fast beendet. Die Qualität des neuen Roggens wird als eine ausgezeichnete gerühmt.

♉ **Steinau a. O.**, 26. Juli. [Die hiesige Liedertafel] hielt heute ihre Fahnenweihe, verbunden mit einem, vom herrlichsten Wetter begünstigten Gesangfest mit ca. 200 Sängern der Nachbarorte ab. Nach gemeinsam eingenommenem Mittagmahle, gewürzt durch Gesang und humoristische Toaste, fand die Fahnenübergabe Seitens des Damen-Comités nach Absingen des Bundesliedes unter Ansprachen statt, worauf sich der Festzug unter Bethei-

ligung der Behörden und Ehrengäste nach dem Festplatze in Bewegung setzte. Der Massengesang begann mit dem äußerst beifällig aufgenommenen und von den Sängern mit vieler Liebe gesungenen Fahnenliede, componirt vom Festdirigenten, dem Director des Niederschlesischen Sängerbundes, Herrn Cantor **Knauer** aus Bunzlau, der mit Recht die Seele des Festes genannt werden kann, da er sowohl in der schwungvollen, gediegenen Festrede über das deutsche Lied und seine Bedeutung, als auch durch andere gelegentliche Ansprachen verstand, die Sänger anzufeuern und in gehobener Feststimmung zu erhalten. Die vom Steinauer Dirigenten, Herrn Cantor **Nega** treffend gewählten Massenchöre, vom Bundesdirector Knauer mit feinem Verständniß und vielem Feuer dirigirt, wie auch sämmtliche Einzelngesänge, von denen wir als ganz besonders rühmend Lüben, Dirigent Dreßler, dessen Composition sehr ansprach, sowie Steinau und Royn (Lehrerverein) erwähnen, — bekundeten das vorgeschrittene Kunstbestreben aller Vereine. Die Stadtkapelle füllte die Pausen recht brav aus und es kann das Fest, bei dem sich das heiterste Sangesleben entfaltete, das dem schönsten Volksfeste glich und mit einem brillanten Feuerwerk und Ball schloß, als ein vollständig gelungenes bezeichnet werden. Besten Dank den Sängern von Nah und Fern, namentlich aber dem unermüdlichen Fest-Comité.

⊠ **Bernstadt**, 27. Juli. [Zum Verkehr.] Seit gestern, wo der neue Fahrplan der R.-O.-U.-Bahn ins Leben getreten ist, sind die Städte Bernstadt, Namslau und Constadt, so wie die in der Nähe derselben Wohnenden in eine weit ungünstigere Lage in Bezug auf die Bahnverbindung gekommen als vorher, und wir können uns deshalb nur der neulichen Klagen des r.-Correspondenten aus Namslau anschließen und sowohl in unserem als im Interesse des Bahnunternehmens selbst, eine recht baldige Abhilfe unserer Beschwerden wünschen. — Wenn wir zugeben müssen, daß sich die Einrichtung der Personenzüge schwerlich anders gestalten ließ, so vermögen wir doch nicht abzusehen, warum den zwischen Oels und Creuzburg täglich zweimal nach jeder Richtung coursirenden Güterzügen nicht einige Personen-Wagen beigegeben und Reisende mit befördert werden sollen. Die Expeditionszeit der Güterzüge auf jeder Station ist so reichlich bemessen, daß kaum mehr Zugpersonal erforderlich sein würde als jetzt, wo nur ausnahmsweise zu den Fahrpreisen erster Klasse Personen in den Güterwagen mit befördert werden. Der Zwischenverkehr zwischen den einzelnen Städten muß fast vollständig aufhören, denn Derjenige, welcher z. B. Vormittags in Oels Termin hat und mit dem Zuge dort um 8½ Uhr ankommt, wird doch jetzt nicht bis Abends nach 6 Uhr warten, um wieder zurückreisen zu können, sondern derselbe nimmt sich Fuhrgelegenheit, oder, wenn ihm dies zu theuer, geht er zu Fuß. Bei den vielfachen Geschäften, welche durch den Sitz des Landraths-Amts und Kreisgerichts in Oels den Bewohnern von Bernstadt und Umgegend erwachsen, ist der Verkehr allein dorthin ganz bedeutend und ebenso sind vielfache gewerbliche und andere Verbindungen in der Richtung nach Namslau Veranlassung zu Reisen dorthin, die aber nunmehr kaum noch per Bahn unternommen werden dürften, weil von dorther erst die Rückkehr Abends gegen 9 Uhr möglich ist. — Wie Bernstadt zu Oels, liegt Noldau zu Namslau, Constadt zu Creuzburg und der Ausfall der Einnahmen in diesem Zwischenverkehr, welcher unzweifelhaft sehr bald bemerkbar sein wird, dürfte die Bahnverwaltung wohl in ziemlich kurzer Zeit geneigt machen, den Wünschen des Publikums hierin nachzukommen, zumal bei den nunmehrigen zweimal täglichen Güterzügen die Frachten anfangen dürften zu mangeln. Wie verlautet, bereiten die betreffenden Landrathsämter wie Magistrate gemeinsame Schritte vor, um die Direction zur Abstellung unserer Beschwerden zu veranlassen. — Zum Schluß müssen wir noch der armen Haltestelle **Zöllnig** gedenken. Nach dem Fahrplan halten die von Breslau kommenden Züge dort, wenn Personen einsteigen oder absteigen wollten, sonst nicht. Die von Oberschlesien kommenden Züge aber halten überhaupt dort nicht, und müssen also Personen, welche von Breslau nach Gr.-Zöllnig fahren wollen, sich darauf gefaßt machen, bis auf die nächste Station Bernstadt zu Fuß zu gehen, falls sie überhaupt einmal wieder nach Breslau zurückzufahren beabsichtigen.

—r. **Namslau**, 27. Juli. [Unglücksfälle. — Kreissynode.] Am 12. d. Mts. brannte in Mangschütz, Kreis Brieg, eine Freigärtnerstelle nieder. Leider ist hierbei ein Kind des Besitzers in den Flammen umgekommen, denn die Eltern desselben scheinen auch hier die Sitte beobachtet zu haben, ihr Kind während ihrer Abwesenheit vom Hause in demselben einzuschließen. — Am 14. d. Mts. Nachmittags gegen 3 Uhr hielten ein Paar Pferde des Bauer **Prokott** in Bankwitz, hiesigen Kreises, mit einem mit Getreide beladenen Erntewagen auf dem offenen Scheuertenne des Prokott. Plötzlich wurde durch einen Windstoß das hintere Scheunenthor heftig zugeschlagen, die Pferde wurden hierdurch scheu, eilten im raschen Laufe aus der Scheuer und wollten scharf um die Scheunen-Ecke biegend, in das Prokottsche Gehöft laufen. An dieser Scheuer befand sich aber der ¾ Jahr alte Sohn des Einliegers Johann Bias aus Bankwitz unter Aufsicht der Mutter des Letzteren in einem Kinderwagen, und noch ehe die Wärterin den Kinderwagen bei Seite zu ziehen vermochte, wurde derselbe von dem Erntewagen erfaßt, zu Boden gerissen und das Kind des Bias derartig überfahren, daß es bald darauf starb. — Soviel bis jetzt über die am 22. d. Mts. hier abgehaltene **Kreis-Synode** in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, hat man sich in Betreff der Kirchen-Verfassung für eine neue, aus **allgemeinem Vertrauen hervorgehende freie Wahl der Gemeindekirchenräthe** ausgesprochen. In Betreff der Einführung des **neuen Gesangbuches** wurde anerkannt, daß dasselbe den Anforderungen der Gegenwart nicht vollkommen entspreche und seine Einführung in der bisher beliebten Weise nicht als berechtigt angesehen werden könne. Es sind zur Abstellung des dieserhalb entstandenen bedauerlichen Conflictes zwar Vorschläge gemacht worden, welche den Provinzialsynoden zur Begutachtung vorgelegt werden sollen; ob jedoch die in Aussicht genommene Zusammenstellung von 400 Liedern aus den verschiedensten Gesangbüchern, welche den Gemeindegliedern gegen einen Kaufpreis von etwa 5 Sgr. überlassen werden sollen, geeignet sein wird, den gegenwärtigen unerquicklichen Streit zu beseitigen, muß schon heute bezweifelt werden.

□ **Aus dem Creuzburger Kreise**, 26. Juli. [Kreissynode.] Am 21. Juli fand die Kreissynode der Diöcese Creuzburg in **Constadt** statt. Von Seiten der Kirchenbehörde war Herr Consistorialrath **Weigelt** erschienen und trug durch seine freimüthige wie christlichernste Weise wesentlich dazu bei, daß das Resultat der Synode ein erfreuliches genannt werden kann. Er legte die Ansicht der Kirchenbehörde unserer Provinz über Punkt 1: „Ob die bindende Vorschlagsliste zu den Wahlen des Gemeinde-Kirchenraths fallen oder stehen bleiben solle" dar, indem er mittheilte, daß nach reiflicher Erwägung die Kirchenbehörde für **völlig freie Wahlen** sei. Es wurde daher nach eingehender dreistündiger Debatte, in welcher namentlich von Herrn C. Weigelt betont wurde, daß jetzt eine wirkliche Gemeindevertretung geschaffen werden müsse, die **Freiheit der Wahlen mit 17 Stimmen von 32 beschlossen**. — Der 2. Punkt über die schwierige **Gesangbuchfrage** wurde von den Referenten dahin beleuchtet, daß zwar die Kirchenbehörde das Recht und die Pflicht habe, die Gesangbücher in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder herstellen zu lassen, daß aber Aenderungen unästhetischer Ausdrücke erlaubt seien, die den Glaubensinhalt der Lieder nicht tangiren. Für die jetzige Zeit sei es gerathen bei der Leidenschaftlichkeit, die in dieser Frage leider herrsche, die ganze Sache zu **sistiren**. Es wurde nun vom Commissarius des Consistorii anheimgegeben, folgenden Vorschlag anzunehmen: „**Die alten Gesangbücher bleiben, es wird aber in Rücksicht auf die fluctuirende Bevölkerung ein kleineres Gesangbuch, das höchstens 3- bis 400 Lieder enthalten und einen billigen Preis haben soll, herzustellen sein**, in welchem die in den Gesangbüchern der Provinz gebräuchlichsten Lieder enthalten sind; den Geistlichen aber wird aufgetragen werden, nur aus den in diesem kleinen Gesangbuche sich findenden Liedern ihre Auswahl für den gottesdienstlichen Actus zu treffen. Ein Index wird das Finden der Lieder im kleinen Gesangbuch erleichtern; Doppeltafeln werden nicht nöthig sein." — Dieser Vorschlag wurde von der Synode acceptirt und eine Commission erwählt, welche die 400 Lieder, die zum ausschließlichen Gebrauch bestimmt werden sollen, auswählen wird.

—r— **Oppeln**, 28. Juli. [Kreistag. — Feuer.] Am vergangenen Montage fand unter dem Vorsitz des königl. Landraths Herrn Freiherrn v. **Dalwigk** auf Dombrowka ein Kreistag statt. Es gelangte der Etat der Kreis-Communal-Kasse pro 1869, welcher der königlichen Regierung zu mehrfachen Ausstellungen Anlaß gegeben hatte, und den sie in seinen Ausgaben um mindestens 1000 Thlr. ermäßigt sehen wollte, noch einmal zur Vorlage, nachdem er einige Tage vorher einer nochmaligen eingehenden Prüfung Seitens des Kassen-Curatorii unterzogen worden war. Die Versammlung vermochte sich keine Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Ausgaben zu hoch gegriffen seien, trat den Ausführungen des Kassen-Curatorii um Beibehaltung des Etats in Allem bei und beschloß, es bei den in Ansatz gebrachten Ausgaben, zu denen sie bereits Ende des vergangenen Jahres ihre Genehmigung ertheilt hatte, bewenden zu lassen. Dabei konnte sie nicht umhin, ihr Bedauern darüber auszusprechen, daß ihr die königl. Regierung wegen der durch sie vorzunehmenden gewissenhaften Prüfung des Kreis-Communal-Kassen-Etats ein Mißtrauensvotum ertheilt hat, das sie durchaus nicht für gerechtfertigt halten könne. Der Herberge „zur Heimath" in Oppeln bewilligte die Versammlung einen jährlichen Beitrag von 20 Thlr. zu dem nicht unbedeutenden, von ihr aufzubringenden Miethzins, dem Antrage des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins um Gewährung einer einmaligen Subvention Behufs Anschaffung von Lehrmitteln und Gewerbebüchern zum Zeichnen und Modelliren, konnte sie jedoch nicht näher treten, da derselbe außerhalb der Tagesordnung stand, er soll aber seine Erörterung im nächsten Kreistage finden. — Die Aufbringung der Beiträge zur Unterhaltung der Provinzial-Irrenanstalten und der ständischen Freistellen in den Taubstummen- und Blinden-Unterrichts-Anstalten anlangend, so wurde man darüber schlüßig, dieselben ferner nicht nach Verhältniß des Feuer-Societäts-Thaler-Ertrages auf Dominien und Gemeinden zu vertheilen, sondern die Repartition dieser Kosten nach Maßgabe des Aufkommens der directen Staatssteuern, welche auch die Unterlage zur Vertheilung der Kreis-Communalkosten bilden, aufzustellen. Endlich kam die von der königlichen Regierung zusammengestellte Anleitung für die Aufnahme und Feststellung der Naturalien-Preise auf Wochenmärkten zur Vorlage, und erklärte sich die Kreisvertretung mit derselben insoweit einverstanden, als der Magistrat zu Oppeln auf dem Wochenmarkte eine Kornwage aufzustellen und diese gegen Entrichtung einer entsprechenden Gebühr, der öffentlichen Benutzung überlassen solle. Das Breslauer Normal-Gewicht solle pro Schffl. und Sack zur Geltung gelangen, und dieses an einem geeigneten Orte des Marktes durch Anschlag zu Jedermanns Kenntniß gebracht werden. — Gestern Abend um 10¾ Uhr brach in einer an der Oppeln-Krappitzer Kreisstraße belegenen, gänzlich massiven Scheuer des Fuhrwerksbesitzers **Lorenz** Feuer aus. Sie war vollständig mit diesjährigem Getreide angefüllt und wurde dasselbe eine Beute des Feuers. Leider ist Damificat gegen Feuersgefahr nicht versichert und bleibt dies um so mehr zu beklagen, als der ihm gewordene Schaden eine Höhe von ca. 1000 Th. erreicht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) matter, gek. — Ctr., pr. Juli 54⅛ Thlr. bezahlt, Juli-August 50¾ Thlr. Br., August-September 50 Thlr. Br., September-October 49¼ Thlr. bezahlt und Br., October-November 48¼ Thlr. Br., November-December 47 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 47¼ Thlr. bezahlt und Br., 47 Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 67 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 48 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 109 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. — Ctr., loco 11⅞ Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 11⅛ Thlr. Br., September-October 11 13/24 Thlr. bezahlt, October-November 11⅝ Thlr. bezahlt, November-December 11¾ Thlr. Br., April-Mai 11⅞ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 16⅓ Thlr. Br., 16 5/12 Thlr. Gld., pr. Juli, Juli-August und August-September 16 5/12 Thlr. Gld., September-October 15⅚ Thlr. bezahlt, October-November —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

L. **Brieg**, 26. Juli. [Roß- und Viehmarkt.] Auf demselben waren heut zum Verkauf aufgestellt: 597 Stück **Pferde**; nämlich: 100 Luxuspferde, à 250—300 Thlr.; 5 Reitpferde, à 150—200 Thlr.; 40 Kutschpferde, à 130 bis 200 Thlr.; 400 Ackerpferde, à 90—125 Thlr.; 4 Fohlen, à 10—15 Thlr. und 48 Klepper, à 20—25 Thlr. — **Rindvieh** waren 950 Stück aufgetrieben; nämlich: 120 Mastochsen, à 60—110 Thlr.; 300 Zugochsen, à 30—80 Thlr.; 350 Nutzkühe, à 20—60 Thlr.; 150 Kalben, à 15—30 Thlr. und 30 Kälber, à 6—10 Thlr. — An **Schwarzvieh** waren 1350 Stück zu Markte gebracht: nämlich: 900 Stück in 40 Heerden, à St. 15—25 Thlr.; 150 St. einzeln à 10—20 Thlr. und 200 Ferkel, à Paar 8—12 Thlr., Saugferkel das Paar zu 4—5 Thlr. — **Schafe** wies der Markt 2021 Stück in 16 Heerden nach, à Paar Stück 5—6 und 6—7 Thlr. — **Ziegen** 30 St., à 1½—6 Thlr. — Der **Wagen- und Maschinenmarkt** wies nach: Luxuswagen 14 Stück, Markt- und Arbeitswagen 100 Stück, Maschinen und Ackergeräthe 17 Stück.

Görlitz, 28. Juli. Es ist kürzlich eine neue Sorte **falscher Zehnthalerscheine** zum Vorschein gekommen, die so täuschend nachgemacht sind, daß das Falsificat von Sachkennern erst nach eingehender Untersuchung als solches erkannt werden konnte. Es sind dies neue Preuß. **Zehnthalerscheine** mit dem Unterdrucke in Diamantschrift. Um die Täuschung vollständig zu machen, sind die Scheine schon etwas defect gemacht worden, was den Anschein giebt, als ob sie schon lange coursirt hätten. (G. Anz.)

Berlin, 26. Juli. [Vieh.] An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt heute zum Verkauf angetrieben:

1124 Stück Hornvieh. Das Verkaufsgeschäft verlief nicht befriedigend, da in Folge des stattgehabten schwachen Consums bei der heißen Witterung und bei mangelndem Export sich keine lebhafte Nachfrage am Markte zeigte; es blieben daher Bestände am Markte und die letzten Preise unverändert; für 100 Pfund Fleischgewicht 1ster Klasse 16—17 Thlr., 2ter Klasse 13 bis 15 Thlr. und 3ter Klasse 10—12 Thlr.

1962 Stück Schweine. Der Handel wickelte sich sehr träge ab, da die Einkäufe bei der heißen Witterung nur für den allernöthigsten Bedarf geschlossen wurden und auch nach außerhalb kein Versandt stattfand; es blieben bedeutende Bestände und wurde Prima-Waare mit 17 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

22,562 Stück Schafvieh, welche Zufuhr aus ⅔ magerer Hammel, die zum Aufstallen angekauft worden; und aus ⅓ fetter Hammel sich zusammenstellt. Für magere Waare war heute mehr Begehr, als für schwere Waare, da Letztere den Bedarf überstieg; der Export war auch nur gering, nach London kein Versandt und nach Paris wurden nur einige Posten dirigirt; 40—45 Pfd. Fleischgewicht schwerer Waare gelten 6—7 Thlr.

763 Stück Kälber fanden auch bei der warmen Temperatur nur gedrückte Preise.

Freiburger Contonal-Anleihe (15 Frs.-Loose). Prämienziehung vom 15. Juli, zahlbar vom 15. October ab.

Gezogen wurden am 15. Juni die Serien:

457 641 653 806 907 924 1723 1927 2005 2086 2299 2495 2697 2716 3127 3339 3534 3694 3914 4142 4377 4390 4392 4425 4598 4746 5016 5111 5192 5287 5377 5936 5957 6075 6398 6490 6494 6514 6546 6960 7541 7871.

Aus diesen wurden verlooft nachfolgende Nummern mit beigefügten Gewinnbeträgen:

à 20,000 Frcs. Ser. 2299 Nr. 22.

à 2000 Frcs. Ser. 6546 Nr. 42.

à 1000 Frcs. Ser. 457 Nr. 33.

à 250 Frcs. Ser. 2495 Nr. 41, Ser. 4392 Nr. 13, Ser. 4425 Nr. 49, Ser. 6398 Nr. 40, Ser. 7541 Nr. 23.

à 125 Frcs. Ser. 1927 Nr. 42, Ser. 2299 Nr. 18 und 28, Ser. 2495 Nr. 11, Ser. 4392 Nr. 48, Ser. 5936 Nr. 38, Ser. 6398 Nr. 4, Ser. 6494 Nr. 34, Ser. 6546 Nr. 5, Ser. 7541 Nr. 41.

à 75 Frcs. Ser. 457 Nr. 3 und 39, Ser. 1927 Nr. 43, Ser. 2299 Nr. 34, Ser. 2495 Nr. 42 und 43, Ser. 2697 Nr. 15, Ser. 2716 Nr. 49, Ser. 3339 Nr. 41, Ser. 4142 Nr. 21, Ser. 4377 Nr. 2 und 39, Ser. 4425 Nr. 35, Ser. 5016 Nr. 24, Ser. 5287 Nr. 1, Ser. 5377 Nr. 31, Ser. 5957 Nr. 3 und 33, Ser. 6514 Nr. 29, Ser. 6546 Nr. 15.

à 50 Frcs. Ser. 641 Nr. 46 und 50, Ser. 806 Nr. 30, Ser. 907 Nr. 10 und 48, Ser. 924 Nr. 43, Ser. 1723 Nr. 33, Ser. 1927 Nr. 44, Ser. 2005 Nr. 6 und 35, Ser. 2299 Nr. 14, Ser. 2495 Nr. 28, Ser. 2697 Nr. 36, Ser. 3127 Nr. 40, Ser. 3339 Nr. 23, Ser. 3534. Nr. 42, Ser. 3694 Nr. 34 und 36, Ser. 4142 Nr. 47, Ser. 4425 Nr. 19, Ser. 4598 Nr. 5, Ser. 5016 Nr. 43, Ser. 5111 Nr. 3 und 25, Ser. 5377 Nr. 20, Ser. 5957 Nr. 40, Ser. 6075 Nr. 2 und 9, Ser. 6398 Nr. 14, Ser. 6494 Nr. 17 und 18, Ser. 6546 Nr. 41.

Vorträge und Vereine.

ꝺ **Breslau**, 28. Juli. [Der Breslauer Consum-Verein,] welcher vor drei Jahren mit einem kaum nennenswerthen Capitälchen begründet worden, nimmt immer weiteren Aufschwung. Das Vereinsvermögen hat lediglich fast durch angesammelte Gewinnantheile bereits eine Höhe von 8360 Thlr. erreicht, der Umsatz des letzten halben Jahres betrug über 38,000 Thlr. bei einem reinen Gewinn von 2400 Thlr., aus welchem an die Mitglieder nach Verhältniß der von ihnen bezogenen Waaren eine Dividende von 1 Sgr. 10½ Pf. pro Consum-Thaler zu vertheilen sein wird. Der Verein bietet seit Kurzem noch wesentlichen Vortheil dadurch, daß er mit Lieferanten der verschiedensten Artikel, als Leinenwaaren, Tuche und Herren-Garderobe, Weine, Küchengeschirre u. s. w. Verträge geschlossen, nach welchen den Mitgliedern des Consum-Vereins bei Entnahme auch solcher Artikel Dividenden-Marken verabfolgt werden, die der Verein nach Maßgabe des erzielten Gewinnes und des ihm von den Lieferanten gewährten Rabatts einlöst.

⊙ **Schweidnitz**, 26. Juli. [Aus dem Bürgerverein.] Während der Sommermonate werden nach einem im Monat Mai getroffenen Uebereinkommen die Sitzungen des Bürgervereins nur dann allwöchentlich abgehalten, wenn besondere Veranlassungen vorliegen; für gewöhnlich ist der Vorstand ermächtigt, die Pause eintreten zu lassen, die ihm gut dünkt; nur findet regelmäßig eine Versammlung an den Montagen statt, welche in die Woche fallen, in der eine Stadtverordnetensitzung anberaumt ist, so daß den Mitgliedern Gelegenheit gegeben ist, sich über die Vorlagen auszusprechen. Diese Vorlagen werden in dem alle Sonnabende ausgegebenen amtlichen Organe der Ortsobrigkeit veröffentlicht. Vorlagen, die später als bis zum zweiten Tage vor der Sitzung eingebracht werden, (vgl. § 40 der Städteordnung vom 30. Mai 1853) gelangen somit nicht zur Kenntniß des Publikums, da hierorts ein anderes Organ der Presse nicht existirt, und die in den letzten beiden Jahrzehenten gemachten Versuche, ein solches fester zu begründen, gescheitert sind. Es sind daher die Mitglieder des Bürgervereins, falls ihnen auch Privatmittheilungen bisweilen gemacht werden, außer Stande, sich über alle Vorlagen auszusprechen. Es ist dies oft bedauert und der Erwägung anheim gegeben worden, da die Sitzungen der Stadtverdneten Donnerstags des Nachmittags stattfinden, die Versammlungen der Mitglieder des Bürgervereins auf Mittwoch Abends anzusetzen, zumal Vorbesprechungen der Stadtverordneten zu der gedachten Zeit nicht mehr üblich sind. Aus mancherlei Gründen hat man bis jetzt von dieser Aenderung Abstand genommen. Bedauert wurde auch bei Besprechung dieses Capitels, daß den Stadtverordneten nicht die Vorlagen sammt den Commissionsgutachten gedruckt zugehen. Den Mitgliedern der Versammlung, welche dem Stadtverordneten-Collegium angehören, wurde mehrmals empfohlen, darauf hinzuwirken, daß dies künftig geschehen möge. Seit meinem letzten Berichte über die Thätigkeit des hiesigen Bürgervereins hat derselbe sich zweimal versammelt, und zwar das eine Mal um eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Abänderung des neuen Subhastationsgesetzes zu berathen, wozu ein Verein in Breslau die Anregung gegeben. Die Petition wurde angenommen und vollzogen. Das andere Mal versammelten sich die Mitglieder am 12. d. M., um die Vorlagen für die auf den 15. d. M. anberaumte Stadtverordneten-Versammlung zu berathen. Ueber die in jener Sitzung gefaßten Beschlüsse ist bereits anderweitig Mittheilung gemacht worden, weshalb sich Referent enthält über die im Bürgervereine in Betreff einzelner Vorlagen gethanen Aeußerungen zu berichten. In nächster Zeit werden die Versammlungen wahrscheinlich zahlreicher besucht sein, als dies in den letzten beiden Monaten der Fall gewesen. Im Monat November stehen die Neuwahlen der Stadtverordneten an. Bei der Wichtigkeit dieses Actes gerade in jetziger Zeit, wo die Commune nach Aufhebung der Festung gewissermaaßen in ein neues Stadium der Entwickelung getreten und viele bedeutsame Fragen ihrer Lösung harren, erwartet man eine rege Theilnahme an den Vorberathungen, die Behufs der Wahlen im Schooße des Bürgervereins sollen gepflogen werden. Die Gemeindewählerlisten liegen seit dem 15. d. Mts. in der Rathskanzlei zu Jedermanns Kenntnißnahme aus.

? **Myslowitz**, 27. Juli. Vorgestern beging der hiesige freiwillige **Feuerlösch- und Rettungsverein** sein fünftes Stiftungsfest, verbunden mit einer Fahnenweihe. Die Feier begann mit einer Anrede, welche der Vorsitzende des Vereines, Herr Simon **Kuznitzky**, hielt und die in angemessener, zu Herzen dringender Form die Bedeutung des Tages schilderte. Darauf fand die Uebergabe der Fahne statt, und der Brandmeister, Herr Kämmerer **Müller**, ließ die Mitglieder nach einigen kräftigen Worten einzeln vor der Fahne vorüberdefiliren, salutiren und so quasi der Fahne und dem Vereine Treue geloben. Zum Schlusse wurden Seitens eines Vereinsgenossen den Damen, welche durch ihre hochherzige Betheiligung die Anschaffung der Fahne ermöglicht hatten, Worte des Dankes dargebracht. Zwischen den einzelnen Reden wurden von der Gesangsabtheilung des Vereins passendee Gesänge vorgetragen. Nach Beendigung dieses Actes erfolgte der Ausmarsch unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem ½ Stunde von der Stadt entfernten Waldplatze, wo Freiübungen, Gesellschaftsspiele und Gesänge die Mitglieder des Vereins, sowie eine Anzahl von Gästen bis Abends unterhielten. Es wurde dann der Rückmarsch nach der Stadt angetreten, wo im Grunwaldschen Saale lebende Bilder und ein Theaterstück von Vereinsmitgliedern in trefflicher Weise zur Aufführung gebracht worden sind. Tanz beschloß die ganze Feier.

△ **Reichenbach**, 28. Juli. [Philomathie.] In der gestrigen Sitzung des philomatischen Vereins wurde der Beschluß gefaßt, die Säcularfeier Alexander von Humboldt's in öffentlicher und privater Festlichkeit zu begehen. Es wurde in Aussicht genommen, das Andenken des großen Mannes alljährlich im Vereine zu feiern, und einen würdigen Schüler der hiesigen Realschule mit einer entsprechenden Prämie zu bedenken.

Briefkasten der Redaction.

Herrn C. K. in **Canth**: Die Erwiderung kann nicht abgedruckt werden, weil sie den Verfasser und uns mit dem Preß- und Strafgesetz in Conflict bringen würde.

Das 50. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 7462 den allerhöchsten Erlaß vom 29. Mai 1869, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an den Kreis Jerichow I., im Regierungsbezirk Magdeburg, für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Ziesar über Post-Brücke, Glienicke, Puff-Mühle, Grüningen bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf die Stadt Brandenburg; unter Nr. 7463 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des I. Jerichowschen Kreises im Betrage von 22,000 Thalern, vom 29. Mai 1869; unter Nr. 7464 das Statut der Genossenschaft zur Melioration des Thales am Masselbache im Kröbener Kreise, vom 28. Juni 1869; unter Nr. 7465 den allerhöchsten Erlaß vom 7. Juli 1869, betreffend die Verleihung des Expropriationsrechts für die Zweigbahn von dem bei Neunkirchen belegenen Bahnhofe der Saarbrücker Eisenbahn nach den Wilhelmsschächten der fiskalischen Steinkohlengrube König-Wellesweiler; und unter Nr. 7466 den allerhöchsten Erlaß vom 14. Juli 1869, betreffend die Erhebung der Hafenabgaben zu Husum, im Regierungsbezirk Schleswig.

Telegraphische Depeschen.

London, 28. Juli. „Daily news" tadelt Beust wegen der Delegationsrede und der darin enthaltenen Verdächtigung Preußens; das Uebelwollen Preußens sei unerwiesen; Ungarn sei wenig geneigt, Beust's antipreußische und franzosenfreundliche Politik zu unterstützen.

[Wiederholt.] (W. T. B.)

Berlin, 28. Juli. Die „Prov. Corresp." sagt: Die Aeußerung des Reichskanzlers von Beust über die auswärtige Politik bezüglich Preußens ist in hohem Grade befremdlich, da kein Schritt, keine Aeußerung österreichischer Seits bekannt ist, welche auf ein Bemühen für innigere Beziehungen zu Preußen zu deuten wäre, wogegen wiederholt amtliche Veröffentlichungen von Oesterreich ausgingen, welche jedem derartigen Bemühen widersprechend scheinen. Preußen enthielt sich auch solchen Kungebungen gegenüber jeder Aeußerung, welche die nahen Beziehungen zu Oesterreich hätte beeinträchtigen können. Die Erklärung Beust's ist daher nicht geeignet, das beiderseitige Verhalten richtig zu beurtheilen. Dem offenen ernsten Bemühen würde ein Entgegenkommen Preußens gewiß nicht fehlen. (W. T. B.)

Berlin, 28. Juli. Die „Prov.-Corresp." sagt über die Finanzlage: Trotz der erfreulichen Besserung in den Abschlüssen von Mai und Juni wird der nächste Landtag die Mittel erwägen müssen, um die Finanzen unter möglichster Schonung der Steuerkraft und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Bedingnisse des öffentlichen Gedeihens wieder dauernd auf festen sicheren Boden zu stellen. (W.T.B.)

Madrid, 27. Juli. Die letzten Nachrichten aus den Provinzen lauten zufriedenstellend. Es bestätigt sich, daß die Carlistenbandeu in der Landschaft La Mancha sich in voller Auflösung befinden und sehr zusammengeschmolzen sind. Man betrachtet die Bewegung als völlig mißglückt. (W. T. B.)

Florenz, 27. Juli. Das Parlament wird demnächst wieder einberufen werden, um Mittheilung von dem Schließungsdecret zu erhalten.

Die „Oipnione" erklärt das Gerücht, wonach General Lamarmora Träger einer Mission nach Oesterreich gewesen sei, in förmlicher Weise für unbegründet. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 28. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] **Berlin-Görlitz** 74. Bergisch-Märkische 137⅜. Breslau-Freiburger 113½. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 109½. Galizier 102⅝. Köln-Minden 119¾. Lombarden 151¾. Mainz-Ludwigshafen 137¼. Oberschles. Litt. A. 187⅝. Oesterr. Staatsbahn 234½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 92¾. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 96¾. Rheinische 115. Warschau-Wien 57⅝. Darmst. Credit 126⅝. Minerva 42⅝. Oesterr. Credit-Actien 125. Schles. Bank-Verein 121. 5proc. Preuß. Anleihe 101⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 93⅝. 3½proc. Staatsschuldscheine 81⅛. Oesterr. National-Anleihe 59¼. Silber-Anleihe 64½. 1860er Loose 84½. 1864er Loose 66½. Italienische Anleihe 56⅛. Amerik. Anleihe 88⅛. Russische 1866er Anleihe 133½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 45. Russ. Banknoten 76¾. Oesterr. Banknoten 81⅝. Hamburg 2 Mon. —. London 3 Mon. —, —. Wien 2 Mon. 81. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67¼. Poln. Pfandbriefe 72¾. Baierische Prämien-Anleihe 105¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89⅛. Schles. Rentenbriefe 88½. Posener Creditscheine 83. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 58¾. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 71⅛. Fest.

Wien, 28. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 63, 60. National-Anl. 72, 80. 1860er Loose 104, 10. 1864er Loose 122, 00. Credit-Actien 304, 90. Nordbahn 235, —. Franco 139, 75. Anglo 397, —. Nationalbank 756, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 423, —. Lombard. Eisenbahn 275, —. London 124, 95. Kassenscheine 183, 50. Napoleonsd'or 9, 99½. Paris 49, 75. Hamburg 91, 90. Fest.

Petersburg, 27. Juli. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 29 15/16, do. auf Hamburg 3 Mon. 26⅜, do. auf Berlin —, do. auf Amsterdam 3 Monate 148½, do. auf Paris 3 Monate 312. 1864er Prämien-Anleihe 171½. 1866er Prämien-Anleihe 171½. Große Russ. Eisenbahn 162.

Petersburg, 27. Juli. [Produktenmarkt.] Gelber Lichttalg loco 56¾, pr. August 56¾. Roggen loco 7¾, pr. August 7¼. Hafer pr. Juli 5. Hanf loco 39. Hanföl loco 3, 95, pr. Juli 3, 95.

Berlin 28. Juli. Roggen: Schluß fest. Juli-August 53½, Aug.-Sept. 53, September-Octbr. 52½, Octbr.-Novbr. 51½. — Rüböl: fest. Juli-August 12, Sept.-October 12. — Spiritus: matt. Juli-August 16⅙, August-Sept. 16¼, Sept.-Oct. 16⅓, Oct.-Nov. 15¾.

Pest, 27. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen gedrückt. Banater Weizen 83pfd. 3, 85, 85pfd. 4, 40, 86pfd. 4, 60, 88pfd. 4, 85. Roggen matt. Hafer ruhig, 1, 90 bis 2, 00.

Stettin, 28. Juli. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen fest, pro Juli 72½. Juli-August 72½. Herbst 71¼. — Roggen matt, pro Juli 58. Juli-August 53½. Herbst 52. — Rüböl still, pro Juli-August 11 11/12. Herbst 11⅚. — Spiritus flau, pro Juli 16⅙. Juli-August 16⅙. August-September 16⅓. Herbst 16⅙.

Bedeutender Fortschritt der Chemie.

Durch Vortheile ist es mir gelungen, die bisher so theure Transparent-Seife (gegenwärtig noch in verbesserter Qualität) bedeutend billiger zu erzeugen und offerire meine

Transparent-Glycerin-Gold-Creme-Seife,

das Pfund 10 Sgr. (früher 25 Sgr.), das Stück 2 Sgr., 1 Dutzend 20 Sgr., per Gros und Centner billiger. Dieselbe entspricht allen Anforderungen, indem solche durch ihren **wahrhaft** reichhaltigen Glycerin und Gold-Creme zur Conservirung und Verschönerung des Teints wesentlich beiträgt, ist äußerst milde, fein parfümirt und schäumt gut, und kann ich daher dreist behaupten, daß solch eine **wahrhaft** vollkommene Seife zu solch billigem Preise noch von keinem Fabrikanten erzeugt worden ist, und bitte ein geehrtes Publikum, sich von der Wahrheit meiner Behauptung zu überzeugen.

M. Tichauer,
Parfümerie- und Toiletten-Seifen-Fabrikant,
[1603] Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke Schuhbrücke, im Palmbaum.

1 Solide gearbeitete **Offenbacher, Wiener** und **Berliner Leder-waaren** und **Täschner-Artikel** jeder Art kauft man reell und billig **Schmiedebrücke Nr. 1** bei **Ad. Zepler.** [960] **1**

Auguste Opitz.
Oscar Stephan.
Verlobte. [939]
Ober-Pomsdorf. Groß-Schnellendorf.

Als Verlobte empfehlen sich: [1593]
Angelica Straube.
August Fischer.
Münsterberg. Peterwitz b. Frankenstein.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Josephine** mit dem Kupferwaaren-Fabrikanten Herrn **August Engelke**, beehren wir uns statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [350]
Ober-Glogau, im Juli 1869.
F. Himml und Frau.

Josephine Himml.
August Engelke.
Verlobte.
Ober-Glogau, im Juli 1869.

Nathan Biberfeld.
Ida Biberfeld, geb. Cassirer.
Neuvermählte.
Breslau, den 26. Juli 1869. [948]

Verspätet. [340]
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Vinzens Nave junior, Lederfabrikant.
Maria Nave, geb. **Brauner.**
Neisse, den 12. Juli 1869.

Heute Morgen 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Scupin**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dieses beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.
Groß-Ellguth, den 27. Juli 1869.
[940] **Louis Scupin.**

Heut Mittag 5½ Uhr starb unser einziges innigstgeliebtes Kind **Clärchen** im Alter von 7 Monaten 6 Tagen, während unserer Anwesenheit hier. Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung zur Nachricht.
Neisse, den 27. Juli 1869. [352]
Gerstenberg und Frau,
Kreisrichter in Lublinitz.

Das am 25. d. Mts. nach kurzem Krankenlager erfolgte Dahinscheiden des Stadtraths a. D. Herrn **Hermann Hammer**, welcher längere Zeit als Mitglied unserem Collegio angehörte und vor wenig Wochen wiederholt für dieses Ehrenamt gewählt worden war, hat uns mit tiefer Trauer erfüllt. Wir beklagen den Verlust eines Mannes, welcher gleich ausgezeichnet durch die Biederkeit seines Charakters wie durch die Gewissenhaftigkeit in Erfüllung seiner amtlichen Pflichten sich um die Stadt manches Verdienst und in unserem engeren Kreise sich ein bleibendes Andenken erworben hat. [1605]
Breslau, den 28. Juli 1869.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Am 25. d. Mts. Früh 8 Uhr entschlief in Salzbrunn unsere theure unvergeßliche Schwester und Schwägerin **Louise Baumgarten.** [941]
Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 28. Juli 1869.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [343]
Heute Nacht starb hier unser lieber College Herr Stadtrath **Nandel.**
Wir verlieren in ihm einen treuen Collegen von umfassender Begabung des Geistes, der gewissenhaftesten Pflichttreue und großer Biederkeit des Charakters. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.
Brieg, am 27. Juli 1869.
Das Magistrats-Collegium.

Todes-Anzeige. [950]
Heute verschied nach langem und schweren Leiden unser innigst geliebter Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann **Marcus Karminski**, in noch nicht vollendetem 52 Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Pleschen, den 26. Juli 1869.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Früh 3 Uhr wurde uns nach längeren Leiden unsere innigstgeliebte unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Dr. **Mariane Scheyer**, geb. **Jacoby**, im 59. Lebensjahre durch den Tod entrissen. Tieftrauernd bringen wir diese Nachricht allen Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme:
[963] **Die Hinterbliebenen.**
Lissa, den 27. Juli 1869.

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Der Vortrag am Donnerstag fällt aus.

Heute Morgen um 6 Uhr starb hierselbst der Landesälteste a. D. **Heinrich von Wrochem**, Ritter des rothen Adler-Ordens, tief betrauert [338]
von den Hinterbliebenen.
Pilchowitz, am 26. Juli 1869.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Agnes Gelpcke in Berlin mit Prem.-Lieut. im Dragoner-Regt. Nr. 11 Haselbach. Frl. Therese Scholtz in Hermsdorf u. K. mit Hauptmann im Gren.-Regt. Nr. 11 Ripke.
Verbindungen: Königl. Oberförster Tücksen in Müllrose mit Frl. Hedwig Lindner in Schkeuditz.
Geburten: Dem Lieut. im 3. Garde-Regt. z. F. Wagner in Hannover ein Mädchen. Dem Prem.-Lieut. im Ulanen-Regt. Nr. 5 v. Reden in Köln ein Mädchen. Dem Major a. D. Hollatz in Striegau ein Mädchen. Dem Lieut. in der Reserve der Garde-Husaren, Gutsbesitzer v. Meyerinck in Klein-Bresa ein Mädchen.
Todesfälle: Frau Lieut. v. Arnim in Potsdam. Der Stadtrichter Landsky in Pförten. Der Landesälteste a. D. v. Wrochem in Pilchowitz. Der Gutsbesitzer Gebauer in Neuhaus. Der Geh. Justizrath, Kreisger.-Director a. D. Schmidt in Schweidnitz.

Stadttheater.
Donnerstag, den 29. Juli. „**Faust.**" Tragödie in 6 Akten von W. Goethe. Musik von Radziwill und Lindpaintner.
☞ Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 30. Juli. Erstes Gastspiel der Frau Vilma v. Voggenhuber, von der königlichen Hofoper in Berlin: „**Fidelio.**" Oper in 2 Akten, nach dem Französischen von Treitschke. Musik von L. von Beethoven (Leonore, Frau Vilma v. Voggenhuber.)

Medicinische Section.
Freitag, den 30. Juli, Abends 6 Uhr:
1. Herr Professor Dr. **Heidenhain**: Ueber den Einfluss des Nervensystems auf die Wärmeproduction. [1585]
2. Herr Professor Dr. **Waldeyer**: Bemerkungen über den Bau der Ovarien-Cysten.

Verein ohne Tendenz.
Donnerstag, den 29. Juli: [1604]
Tagesordnung: Geschäftliches.

Wintergarten.
Heute, Donnerstag den 29. Juli:
Concert und Gala-Vorstellung
in allen Fächern der Kunst.
Zweite große Verloosung
werthvoller und nützlicher Sachen.
Hauptgewinn Zwölf Thaler Werth.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung ½7 Uhr.
Alles Nähere die Anschlagzettel und Programme.
Freitag den 30. Juli: **Concert und große Vorstellung** zum Benefiz für den Komiker Herrn **Regendank.** [1594]
Indem ich alle meine geehrten Freunde und Gönner auf diese Vorstellung aufmerksam mache, erlaube ich mir dieselben ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Otto Regendank.**

Liebich's Etablissement.
Heute Donnerstag, den 29. Juli.
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Infant.-Regiments Nr. 51.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1597]

J. Wiesner's Brauerei.
Heute, Donnerstag den 29. Juli:
Großes Garten-Concert
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Ruschewey**h.
Anfang 7 Uhr.
Nach 9 Uhr:
Große Vorstellung
der Wunder-Fontaine,
genannt [1596]
Kalospinthekromokrene.
Zum Schluß ganz neu:
Brillant-Cascade,
oder
Cataracta Chromatikopoikilo.
Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Dr. Goetsch in Slawentzitz ist von seiner Badereise zurückgekehrt.

Zelt-Garten.
Täglich Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **H. Brühl.** [1550]
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute Donnerstag den 29. Juli:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier Regiments (Schles.) Nr. 1, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **F. Grube.**
Anfang 4 Uhr. Entree 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Um 9 Uhr: **Bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.** [1595]

Waldschlösschen, bei Militsch.
Sonntag, den 1. August 1869:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, unter Leitung ihres Kapellmeisters **A. Kräling.**
Anfang 5 Uhr. — Entree 5 Sgr.
Es ladet ergebenst ein [355]
W. Müller, Brauermeister.

Unser **Comptoir** befindet sich von jetzt ab **Roßmarkt Nr. 13**, im Müller'schen Hause, nahe der Schloßstraße. [1581]
M. Schiff & Co.

Ich verreise auf vierzehn Tage. [954]
Dr. Korn.

Loose à 1 Thaler
zu der am 20. August stattfindenden großen **Kölner** [1599]
Pferde-Lotterie.

					(platt. Geschirr.)
1. Hptgw.	1	eleg. Equipage,	4	Pferde	
2.	1	desgl.	2		
3.	1	desgl.	2		
4.	1	desgl.	1		
5.	1	desgl.	1		

25 bis 30 elegante Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, — Reit- und Fahrrequisiten, — landw. Maschinen.
☞ Bei Entnahme von 15 Loosen 1 Freiloos, bei 25 Loosen 2 Freiloose. — Zu beziehen aus **Breslau:**
Schlesinger's Haupt-Agent., Ring 4.

Zur diesjährigen 5. Kölner Dombau-
Geld-Lotterie,
mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 etc., sind wiederum **Original-Loose**, à 1 Thlr. pro Stück, zu beziehen aus der bisher „**vom Glück am meisten begünstigten**"
Hauptagentur Schlesinger,
Breslau, Ring Nr. 4.
☞ Wiederverkäufern die gleichen Rabatt-Bedingungen, wie solche ab Köln bewilligt werden. [1471]

Prß. 140. Landes-Lotterie:
Hauptgewinn **150,000 Thlr.** — Nächste Ziehung **3. August.** Antheilloose pr. 2. Klasse kosten:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	36,	18,	9,	4½,	2⅓,	1⅓,	20 Sgr.

Antheilloose, für alle **vier Klassen** giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	70,	35,	17½,	8¾,	4½,	2¼,	1⅙

☞ Bei schleunigen Bestell. zu beziehen aus **Breslau: Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4.** [1207]

Am 3 August
beginnt die 2. Classe
Kgl. Preuss. 140. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16
38 ℛ	19 ℛ	9½ ℛ	4⅚ ℛ	2½ ℛ

1/32	1/64
1⅓ ℛ	20 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilsscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages
Staats-Effecten-Handlg. Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 94.
Die im Laufe der letzten 10 Jahre wiederholentlich in mein Debit gefallenen grossen Gewinne veröffentlichte zur ersten Classe. [1414]

Einen zahmen Rehbock
verkauft das **Dominium Wanglewe** bei **Winzig.** [284] **Preuß.**

Bekanntmachung.
Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten an dem Neubau eines Locomotiv-Schuppens mit einer Wasserstation auf dem Bahnhofe zu Nicolai sollen in Submission verdungen werden. Die Submissions-Bedingungen, die Zeichnungen und Massenberechnungen für den Bau sind im Bureau des Stations-Vorstehers zu Nicolai und in dem der unterzeichneten Betriebs-Inspection zu Ratibor zur Ansicht ausgelegt. Sie können von letzterer Dienststelle auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Die Offerten sind bis **zum 10. August cr. Vormittags 10 Uhr** an die unterzeichnete Betriebs-Inspection portofrei einzusenden.
Ratibor, den 27. Juli 1869. [1578]
Königliche Betriebs-Inspection.
Hinüber.

K. k. priv. Süd-Norddeutsche Verbindungs-Bahn
(Reichenberg-Pardubitz).
Der am 1. August 1869 fällige **Coupon der 5proc. Silber-Prioritäts-Anleihe** vom 1. Mai 1866 wird bei
den Herren Leipziger & Richter
in Breslau
mit Fünf Thaler Vereinsmünze
vom Verfalltage ab eingelöst. [1527]
Wien, 23. Juli 1869.
Vom Verwaltungsrathe.

Zum 24sten Stiftungs-Feste
des Breslauer Krieger-Vereins
Dinstag, den 3. August 1869, im Schießwerder,
sind zur Bequemlichkeit unserer Gäste Billets für Herren à 2 Sgr., für Damen und Kinder à 1 Sgr., bei den Kaufleuten Herren: **Eger**, Ohlauerstr. 87, **Friederici**, Schweidnitzerstr. 28, **Friedländer & Littauer**, Ring 18, **Hildebrandt**, Blücherplatz 11, Stadtrath **Hipauf**, Oderstr. 28, **Karsch**, Ohlauerstr. 69, **Kosa**, Ohlauerstr. 12, **Mache**, Oderstr. 30, **Rahmer**, Ohlauerstr. 1, **Schwartze & Müller**, Ohlauerstr. 38, **Winkler**, Neuschestr. 13, **Wuiteck**, Schmiedebrücke 24, **Warmbrunn**, Matthiasstr. 59/60 und an der Kasse im Schießwerder zu haben. — Eintritts-Billets für Mitglieder, sowie Mitglieds-Armbinden sind durch die Hauptleute und Feldwebel zu empfangen. [1583]
Auf das Statutenbuch findet kein Einlaß statt.

! Zahnärztliche Anzeige !
Künstliche Zähne und Gebisse, sog. **Vulcanit-Tampons**, werden schmerzlos eingesetzt. Zahnpatienten, die mit dem Knochenbrande (Caries) behaftet sind, leiste ich in dem Maße Abhilfe, daß ich etwa vorhandenen Schmerz für immer beseitige und den qu. Zahn durch Plombiren zum Kauen wieder brauchbar mache. Ferner empfehle ich mich zum Reinigen, Extrahiren der Zähne etc.
Sprechstunden Früh 9—12 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr. [1591]
„ 8—9 Uhr für Arme gratis.
Hermann Brandt, prakt. Zahnarzt.
Schmiedebrücke Nr. 29a.

Bis zum 15. August
verkaufen wir nachstehend verzeichnete Waaren, welche wir bei der letzten Inventur zurückstellten, zu folgenden Preisen. [1529]
Wir verabreichen nur reele Waaren in echten Farben und guten Qualitäten:
1) die 4/4 **Mozambiques** und **Barèges**, . . lange Elle 2 Sgr.
2) die 6/4 **Mozambiques** und **Barèges**, . . lange Elle 4½ „
3) die 6/4 **Battiste**, ... lange Elle 2½ „
4) die 6/4 **Jaconnas**, ... lange Elle 4 „
5) die 6/4 **Cattun**, ... lange Elle 2½ „
6) die 6/4 **Percales**, gemustert und gestreift . lange Elle 3½ „
7) die 5/4 **Mix Lustres** . . . . lange Elle 3 „
8) Pariser **Alpacca-Beduinen** in schönster Ausstattung . . . . das Stück 2 Thlr.

J. Glücksmann & Co.,
71. Ohlauerstraße 71,
Bazar Fortuna.

Königlich Preußische 140. Klassen-Lotterie.
Ziehung am 3., 4. und 5. August d. J.

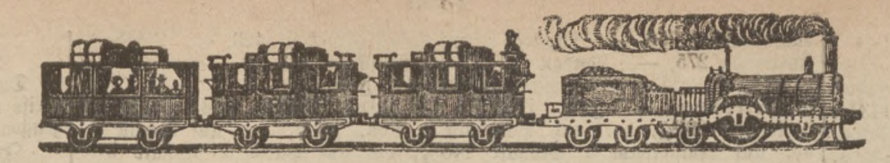
pr. 2. Kl.	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
	36 Thlr.	18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.	2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

Ferner giltig für alle 4 Klassen kosten: [1456]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅙ Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen verkauft und versendet:
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, **Roßmarkt Nr. 9**, 1. Etage, schräg über der alten Börse

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer,
ohne Schwefel und Phosphor, paraffinirt, offerirt pr. 100 Pack à 10 Schachteln à 6 Thlr. die Niederlage von **L. A. Schlesinger,** Ring 10/11, Eingang Blücherplatz. [1364]



Bergisch=Märkische Eisenbahn.

Bei der vom 12. bis 22. d. M. vorgenommenen Ausloosung der für das Jahr 1869 zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Bergisch-Märkischen und Dortmund-Soester Eisenbahn wurden folgende Nummern gezogen:

A. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen I. Serie,

emittirt gemäß der Allerh. Privilegien vom 2. Octbr. 1848 und 28. Juli 1849:

Nr. 1. 2. 36. 170. 180. 332. 436. 479. 495. 801. 895. 1031. 1037. 1222. 1270. 1349. 1358. 1419. 1564. 1665. 1704. 1711. 1803. 1836. 1857. 1914. 2031. 2150. 2191. 2198. 2300. 2325. 2344. 2500. 2516. 2814. 2842. 2934. 3176. 3209. 3247. 3253. 3256. 3323. 3389. 3405. 3455. 3502. 3545. 3645. 3807. 3827. 4025. 4125. 4171. 4299. 4481. 4601. 4661. 4707. 4715. 4777. 4815. 4829. 4904. 5090. 5099. 5112. 5253. 5390. 5406. 5507. 5510. 5546. 5581. 5620. 5724. 5779. 5868. 5980. 6010. 6101. 6200. 6201. 6222. 6240. 6310. 6552. 6555. 6573. 6933. 6949. 7025. 7026. 7131. 7439. 7458. 7592. 7604. 7694. 7698. 7729. 7927. 8176. 8276. 8322. 8330. 8533. 8539. 8608. 8747. 8862. 8885. 8962. 9062. 9324. 9332. 9384. 9419. 9474. 9475. 9522. 9655. 9694. 9727. 9956. 10,078. 10,144. 10,149. 10,334. 10,399. 10,449. 10,729. 10,762. 10,816. 10,877. 10,884. 10,986. Zusammen 138 Stück à 100 Thlr.

B. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen II. Serie,

emittirt gemäß der Allerh. Privilegien vom 11. März 1850 u. 5. Sept. 1855:

Nr. 118. 194. 200. 210. 319. 348. 397. 442. 604. 621. 652. 678. 774. 783. 826. 842. 849. 885. 963. 1027. 1050. 1099. 1172. 1233. 1266. 1498. 1546. 1565. 1667. 1695. 1722. 1809. 1814. 1936. 1972. 2008. 2070. 2242. 2629. 2716. 2810. 2855. 2861. 2958. 3122. 3239. 3367. 3375. 3378. 3390. 3436. 3457. 3582. 3703. 3708. 3807. 3917. 3954. 4151. 4202. 4234. 4248. 4348. 4430. 4484. 4526. 4532. 4559. 4613. 4637. 4674. 4939. 5054. 5119. 5151. 5265. 5363. 5533. 5677. 5952. 6195. 6291. 6407. 6562. 6672. 6833. 6891. 6899. 6956. 7121. 7128. 7225. 7242. 7358. 7431. 7605. 7654. 7682. 7698. 7841. 7942. 7943. 7976. 7978. 7986. 8131. 8154. 8193. 8380. 8478. 8583. 8622. 8623. 8758. 8786. 8984. 9011. 9195. 9265. 9277. 9307. 9442. 9664. 9793. 9834. 9898. 10,018. 10,236. 10,255. 10,449. 10,464. 10,788. 10,880. 10,997. 11,142. 11,191. 11,362. 11,404. 11,438. 11,534. 11,760. 11,911. 12,065. 12,122. 12,147. 12,310. 12,320. 12,387. 12,438. 12,508. 12,517. 12,617. 12,789. 12,836. 12,942. 13,027. 13,504. 13,663. 13,792. 14,076. 14,392. 14,451. 14,453. 14,624. 14,974. 14,975. 14,981. 15,316. 15,353. 15,400. 15,544. 15,588. 15,730. 15,889. 16,110. 16,134. 16,197. 16,315. 16,477. 16,665. 16,705. 16,787. 16,847. 17,038. 17,223. 17,380. 17,438. 17,855. 17,863. 18,125. 18,156. 18,226. 18,298. 18,371. 18,547. 18,676. 18,710. 18,716. 18,845. 18,869. 19,001. 19,007. 19,051. 19,200. 19,250. 19,367. 19,465. 19,588. 19,610. 19,616. 19,665. 19,822. 19,957. 20,012. 20,072. 20,073. 20,106. 20,107. 20,530. 20,596. 20,781. 21,100. 21,164. 21,178. 21,245. 21,430. 21,451. 21,517. 21,627. 21,674. 21,712. 21,909. 21,916. 21,928. 22,374. 22,507. 22,581. Zusammen 237 Stück à 100 Thlr.

C. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen III. Serie,

emittirt zufolge der Allerhöchsten Privilegien vom 20. October 1856 resp. 25. August 1862.

1. Emission.

Nr. 649. 742. 903. 910. 1310. 1463. 1673. 1766. 2217. 2291. 2533. 2720. 2805. 2828. 3171. 3629. 3827. 3831. 3915. 3997. 4022. 4868. 4995. 5143. 5209. 5263. 5384. 5447. 5801. 5985. 6016. 6211. 6308. 6501. 6665. 6742. 7069. 7297. 7384. 7645. 7709. 7887. 8233. 8544. 8553. 8707. 8878. 8937. 8948. 9653. 9780. 9786. 9829. 9837. 10,057. 10,321. 10,556. 10,754. 11,250. 11,750. 11,834. 11,918. 12,095. 12,381. 12,430. 12,653. 12,702. 12,726. 12,891. 13,344. 13,360. 13,627. 14,029. 14,256. 14,381. 14,392. 14,515. 14,806. 15,073. 15,379. 16,298. 16,323. 16,465. 16,778. 17,413. 17,424. 17,558. 17,584. 17,633. 17,960. 18,298. 18,338. 18,626. 18,674. 18,864. 19,297. 19,895. 19,977. 20,765. 20,768. 21,011. 21,329. 21,738. 22,245. 22,258. 23,387. 23,569. 23,581. 23,645. 23,762. 24,092. 24,158. 24,372. 24,837. 25,246. 25,550. 26,176. 26,826. 26,953. 27,024. 27,176. 27,495. 27,504. 27,885. 27,913. 27,957. 28,285. 28,562. 28,624. 28,982. 29,130. 29,132. 29,387. 29,611. 29,938. 30,140. 30,662. 31,701. 31,759. 32,293. 32,799. 33,120. 33,492. 33,523. 34,133. 34,556. 34,644. 35,106. 35,142. 35,325. 35,981. 35,995. 36,217. 36,383. 36,630. 36,707. 37,341. 37,486. 37,506. 37,735. 37,860. 38,042. 38,326. 38,595. 38,633. 39,069. 39,161. 39,475. 39,546. 40,154. 40,269. 40,424. 40,427. 40,615. 41,440. 41,871. 42,001. 42,656. 42,659. 42,932. 43,154. 43,255. 43,629. 44,082. 44,150. 44,299. 44,520. 45,049. 45,063. 45,128. 45,188. 46,259. 46,284. 46,342. 46,617. 46,941. 46,994. 47,145. 47,474. 47,496. 47,816. 47,854. 48,552. 48,972. 49,330. 49,415. 49,421. 49,476. 50,577. 50,822. 51,204. 51,683. 51,736. 52,490. 53,123. 53,182. 53,450. 53,861. 54,099. 54,159. 54,403. 54,983. 55,092. 55,339. 55,349. 55,853. 55,914. 55,958. 56,264. 56,821. 57,044. 57,855. 58,035. 58,480. 58,821. 58,830. 59,148. 59,194. 59,263. 59,997. 61,431. 61,865. 61,936. 62,015. 62,230. 62,315. 62,450. 62,673. 63,058. 63,120. 63,337. 63,576. 63,934. 63,941. 64,044. 64,205. 64,264. 64,412. 64,605. 65,369. 65,580. 65,984. 66,227. 66,256. 66,338. 66,351. 67,184. 67,761. 67,861. 68,030. 68,114. 69,935. 70,307. 70,416. 70,589. 70,674. 70,731. 70,999. 71,013. 71,612. 71,735. 72,055, 72,460. 72,607. 72,781. 73,309. 73,722. 73,728. 74,137. 74,705. 75,119. 75,152. 75,617. 75,701. 75,732. 75,787. 75,958. 76,387. 77,113. 77,818. 77,841. 77,926. 78,289. 78,821. 79,057. 79,177. 79,953. 79,990. 80,703. 81,093. 81,324. 81,491. 81,500. 81,509. 81,915. 82,280. 82,598. 82,709. 82,938. 83,423. 83,806. 83,883. 83,953. 84,978. 85,159. 85,432. 85,449. 85,566. 85,582. 85,607. 86,323. 87,221. 87,386. 87,484. 87,950. 87,998. 88,571. 88,584. 88,733. 88,752. 89,099. 89,257. 89,734. 89,860. 90,030. 90,146. 90,175. 90,275. 90,297. 90,602. 90,634. 90,777. 90,832. 92,046. 92,072. 92,124. 92,394. 92,802. 92,929. 92,980. 93,221. 93,403. 93,570. 94,339. 94,720. 94,979. 95,302. 95,726. 95,737. 95,949. 96,513. 96,833. 96,986. 97,334. 97,577. 97,755. 97,837. 97,889. 97,981. 98,242. 98,382. 98,747. 98,922. 99,101. 99,131. 99,434. 99,473. 99,533. 99,635. 100,605. 100,722. 101,083. 101,146. 101,708. 102,482. 102,525. 102,578. 103,213. 103,377. 103,388. 103,564. 103,599. 103,704. 103,723. 103,815. 103,872. 104,357. 104,496. 104,563. 104,696. 104,721. 104,727. 104,797. 105,306. 105,681. 106,132. 106,344. 106,657. 107,236. 107,391. 107,502. 107,657. 107,870. 107,948. 108,587. 109,058. 109,145. 109,578. 109,635. 109,681. 109,741. 109,935. 110,165. 110,179. 111,047. 111,049. 111,211. 111,229. 111,645. 111,770. 111,858. 111,919. 111,964. 112,663. 112,677. 112,974. 113,318. 113,738. 113,929. 114,388. 114,525. 114,641. 114,647. 115,412. 115,672. 116,071. 116,236. 116,349. 116,415. 116,600. 116,905. 117,415. 117,525. 117,667. 117,739. 117,978. 118,139. 118,172. 118,182. 118,294. 118,474. 118,577. 118,825. 119,840. 119,886. 119.899. 119,924. 120,514. 121,133. 121,218. 121,378. 121,548. 122,264. Zusammen 483 Stück à 100 Thlr.

Litt. B.

Nr. 122,745. 123,007. 123,013. 123,031. 123,097. 123,232. 123,392. 123,415 = 8 Stück à 1000 Thlr.

Nr. 123,543. 123,813. 123,986. 124,223. 124,433. 124,444. 124,552. 124,566. 124,634. 125,173. 125,337 = 11 Stück à 500 Thlr.

Nr. 125,506. 126,017. 126,297. 126,370. 126,489. 126,879. 126,938. 127,354. 127,407. 127,783. 128,329. 128,336. 128,544. 128,932. 129,226. 129 262. 129,462. 129,592. 129,890. 130,377 zusammen 20 Stück à 200 Thlr.

Nr. 130,741. 131,200. 131,259. 131,322. 131,550. 131,842. 131,921. 132,465. 132,505. 132,772. 132,953. 133,013. 133,100. 133,106. 133,160. 134,801. 135,100. 135,201. 136,094. 136,355. 136,949. 137,205. 137,414. 137,566. 137,673. 138,053. 138,892. 139,109. 139,315. 140,025. 140,041. 140,975. 142,252. 142,388. 142,594. 142,729. 143,394. 143,399. 143,865. 143,927. 143,985. 144,140. 144,607. 144,613. 144,695. 144,713. 144,725. 145,375. 145,487. 145,758. 146,251. 146,729. 146,797. 146,944. 147,397. 147,428. 147,581. 148,014. 148,233. 148,347. 148,525. 148,569. 148,573. 148,862. 149,102. 149,246. 149,266. 149,322. 149,613. 150,235. 150,433. 151,477. 151,521. 152,218. 152,523. 152,596. 153,226. 153,363. 154,402. 155,028. 155,378. 155,396. 155,456. 155,525. 155,861. 155,918. Zusammen 86 Stück à 100 Thlr.

D. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen IV. Serie,

emittirt gemäß der Allerhöchsten Privilegien vom 30. Januar 1860 und 28. Januar 1862.

Nr. 49. 333. 407. 6,884. = 4 Stück à 500 Thlr.

Nr. 621. 787. 813. 1,128. 1,389. 1,468. 1,477. 1,687. 1,774. 1,958. 7,065. 7,078. 7,782. 8,228. 8,243. 8,245 = 16 Stück à 200 Thlr.

Nr. 2,006. 2,029. 2,349. 2,454. 2,534. 2,541. 2,639. 2,673. 2,726. 2,773. 3,077. 3,481. 3,522. 3,624. 3,646. 3,676. 3,780. 3,811. 3,871. 3,959. 3,987. 4,188. 4,230. 4,391. 4,713. 4,769. 4,973. 5,206. 5,252. 5,348. 5,432. 5,492. 5,614. 5,843. 6,284. 6,411. 6,478. 8,572. 8,574. 8,678 8,696. 8,746. 8,757. 8,783. 9,039. 9,127. 9,239. 9,381. 9,552. 9,952. 10,417. 11,242. 11,300. 11,409. 11,471. 11,536. 11,632. 12,012. 12,038. 12,104. 12,259. 12,769 = 62 Stück à 100 Thlr.

E. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen V. Serie,

emittirt gemäß der Allerhöchsten Privilegien vom 24. März 1863 und 24. October 1864.

Nr. 40. 166. 479. 534. 778. 886. 933. 1142. 1458. 22,271. 22,454. 23,072. 23,190. 23,291. 23,380. 23,621. 23,638. 23,774 = 18 Stück à 500 Thlr.

Nr. 2221. 2356. 2368. 2387. 2469. 2611. 2710. 2896. 3352. 3534. 3780. 3787. 4035. 4166. 4395. 4519. 4611. 4669. 4932. 5154. 5171. 5255. 5286. 5304. 5451. 5690. 5723. 5751. 5878. 5902. 6297. 6332. 6443. 6469. 6510. 6753. 7199. 7337. 8123. 8171. 8336. 8392. 8769. 8792. 8821. 8858. 9031. 9442. 9581. 10,382. 10,562. 10,609. 11,104. 11,122. 11,643. 11,644. 11,822. 11,963. 24,245. 24,479. 25,069. 25,084. 25,227. 25,418. 25,649. 25,761. 25,890. 26,052. 26,318. 26,363. 26,403. 26,558. 26,722. 27,892. 27,960. 28,074. 28,299. 28,462. 28,479. 28,506. 28,537. 28,748. 28,765. 28,767. 28,904. 29,055. 29,317. 29,789. 29,869. 30,033. 30,392. 30,480. 30,621. 30,648. 30,818. 31,132. 31,150. 31,218. 31,450. 31,711. 31,853. 31,924. 32,108. 32,145. 32,273. 32,407. 32,892. 33,008. 33,206. 33,574. 33,845. 33,987 = 112 Stück à 200 Thlr.

Nr. 13,047. 13,703. 13,997. 14,119. 14,448. 14,751. 15,359. 16,160. 16,167. 16,220. 16,328. 16,843. 17,036. 17,063. 17,152. 17,280. 17,400. 17,448. 17,836. 18,292. 18,562. 19,028. 19,112. 19,271. 19,492. 20,086. 20,089. 20'141. 20,387. 20,411. 20,740. 20,832. 20,942. 20,973. 21,077. 21,298. 21,374. 21,624. 21,721. 21,788. 34,033. 34,314. 34,396. 34,685. 34,969. 35,199. 35,403. 35,404. 35,451. 35,599. 35,757. 36,169. 36,399. 36,683. 36,828. 36,917. 37,336. 37,523. 37,964. 38,065. 38,192. 38,204. 38,252. 38,559. 38,615. 38,773. 38,985. 39,082. 39,165. 39,267. 39,494. 39,541. 39,713. 39,741. 39,761. 39,950. 40,091. 40,131. 40,740. 41,007 41,391. 41,945. 42,000. 42,104. 43,261. 43,657. 43,839 = 87 Stück à 100 Thlr.

F. Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen I. Serie.

emittirt zufolge des Statut-Nachtrages vom 6. Juli 1853:

Nr. 28. 100. 119. 248. 465. 741. 1055. 1096. 1118. 1292. 1293. 1388. 2148. 2166. 2219. 2562. 2659. 2795. 2962. 3075. 3399. 3419. 3486. 3592. 3637. 3690. 4058. 4081. 4125. 4279. 4884. 5156. 5465. 5655. 5722. 5842. 5905. 5970. 6257. 6432. 6457. 6519. 6607. 6667. 6905. 6972. 7200. 7207. 7277. 7279. 7389. 7423. 7498. 7641. 7800. 8037. 8101. 8220. 8287. 8311. 8478. 8798. 9036. 9038. 9185. 9221. 9433. 9552. 9904. 10,009. 10,120. 10,180. 10,235. 10,434. 10,526. 10,807. 10,982. 11,082. 11,118. 11,285. 11,484. 11,495. 11,686. 11,736. 11,741. 11,758. 11,835. 11,989. 12,017. 12,390. 12,596. 12,732. 12,785. 12,940. 13,010. 13,497. Zusammen 96 Stück à 100 Thlr.

G. Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen II. Serie,

emittirt gemäß des Allerhöchsten Privilegiums vom 23. März 1857.

Nr. 97. 116. 704. 820. 968. 1136. 1246. 1560. 1680. 2035. 2049. 2152. 2434. 2718. 2898. 2924. 3101. 3453. 3548. 3665. 4000. 4025. 4188. 4205. 4210. 4318. 4359. 4365. 4509. 4522. 4686. 4703. 4709. 4815. 4909. 5014. 5081. 5128. 5221. 5329. 5374. 6023. 6173. 6346. 6352. 6457. 6552. 6677. 7043. 7066. 7069. 7092. 7284. 7378. 7519. 7732. 8209. 8287. 8366. 8400. 8488. 8590. 8663. 8809. 8831. 8917. 9063. 9206. 9281. 9515. 9566. 9724. 9848. 10,158. 10,188. 10,250. 10,480. 10,928. 10,978. 11,001. 11,020. 11,074. 11,247. 11,345. 11,363. 11,366. 11,672. 11,909. 11,930. 12,063. Zusammen 90 Stück à 100 Thlr.

Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen deren Rückgabe an den Präsentanten vom 2. Januar 1870 ab:

in Elberfeld bei den Herren **von der Heydt-Kersten & Söhne** und bei unserer **Haupt-Kasse**, in Düsseldorf bei den Herren **Baum, Boeddinghaus & Comp.**, in Köln bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein**, in Aachen bei den Herren **Charlier & Scheibler**, in Crefeld bei dem Herrn **von Beckrath-Heilmann**, in Bonn bei dem Herrn **Jonas Cahn**, in Berlin bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**, in Frankfurt a. M. bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**, in Hamburg bei den Herren **Haller, Söhle & Comp.**,

in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,

in Leipzig bei dem Herrn **H. C. Plaut**, in Cassel bei der **Haupt-Kasse der Königlichen Eisenbahn-Direction** (Hessische Nordbahn).

Mit den Obligationen sind zugleich die nach dem 2. Januar 1870 fällig werdenden Zins-Coupons abzuliefern; der Werth der etwa fehlenden wird am Capital-Betrage gekürzt.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind folgende noch nicht zur Einlösung gelangt:

a. von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen I. Serie.

1. **Ausloosung pro 1861.** Nr. 5159 und 10,996.
2. **Ausloosung pro 1862.** Nr. 321. 1415. 1552. 2571 und 10,515.
3. **Ausloosung pro 1863.** Nr. 274. 814. 9366. 10,507 und 10,991.
4. **Ausloosung pro 1864.** Nr. 322. 4236. 5562 und 6040.
5. **Ausloosung pro 1865.** Nr. 2364. 3235. 5824. 5970. 8314. 8814. 9154. 9584. 9791 und 10,173.
6. **Ausloosung pro 1866.** Nr. 3855. 3930. 4235. 4706. 4933. 6323. 6495. 6674. 7807. 7907. 9450. 10,006. 10,218. 10,527 und 10,819.
7. **Ausloosung pro 1867.** Nr. 681. 2482. 2804. 2811. 5217. 7164. 7684. 7948. 8848. 9011. 9499. 10,365 und 10,484.
8. **Ausloosung pro 1868.** Nr. 1430. 2361. 3058. 3697. 3746. 4043. 4215. 4242. 4816. 5765. 6052. 6332. 6493. 6584. 7597. 8808. 8840. 8979. 9228. 9234. 9348. 9824. 10,482 und 10,760.

b. von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen II. Serie.

1. **Ausloosung pro 1861.** Nr. 2435. 3887. 4488 und 7836.
2. **Ausloosung pro 1862.** Nr. 496. 7318. 9934. 11,627 und 12,622.
3. **Ausloosung pro 1863.** Nr. 955. 2166. 2247. 2849. 4145. 4438. 8460. 12,640. 16,231. 16,239 und 19,351.
4. **Ausloosung pro 1864.** Nr. 1516. 4653. 8103. 8116. 9166. 9706. 13,549. 14,255. 15,818. 21,229 und 21,360.
5. **Ausloosung pro 1865.** Nr. 790. 1527. 1603. 2753. 3872. 4191. 4271. 5477. 6332. 6935. 7770. 8432. 8908. 10,480. 12,482. 12,536. 12,943. 13,803. 14,594. 15,191. 15,689. 15,732. 16,673 und 20,444.
6. **Ausloosung pro 1866.** Nr. 926. 5739. 5999. 6364. 6574. 7362. 9380. 11,687. 12,484. 12,921. 12,979. 13,512. 15,147. 15,510. 15,526. 15,665. 20,033 und 21,979.
7. **Ausloosung pro 1867.** Nr. 292. 713. 3648. 3816. 4312. 4974. 4995. 5075. 5416. 6570. 6838. 6918. 7215. 7837. 9190. 9430. 9876. 9993. 10,916. 11,015. 12,276. 12,277. 12,283. 12,540. 15,390. 16,757. 16,801. 16,938. 19,542. 20,366. 22,341 und 22,934.
8. **Ausloosung pro 1868.** Nr. 455. 1308. 1538. 1607. 1709. 2347. 2449. 2503. 2781. 2983. 3083. 3164. 3562. 3568. 4485. 4498. 4593. 4601. 4783. 5359. 6068. 6898. 6978. 7616. 8274. 8816. 8974. 9362. 10,279. 10,388. 10,413. 10,950. 11,123. 11,427. 11,752. 12,304. 12,710. 12,929. 13,394. 14,615. 14,668. 15,292. 16,149. 16,539. 17,194. 17,626. 18,879. 21,550. 22,127 und 22,333.

c. von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen III. Serie I. Emission.

1. **Ausloosung pro 1867.** Nr. 2008. 2493. 3692. 8019. 9267. 9379. 9477. 9541. 9926. 10,155. 10,203. 10,739. 12,194. 12,620. 13,573. 13,585. 13,594. 13,609. 17,381. 17,935. 18,766. 21,176. 23,791. 26,053. 27,678. 28,671. 32,425. 33,124. 33,165. 33,446. 33,985. 36,041. 38,138. 38,836. 40,076. 40,462. 40,840. 42,073. 42,076. 42,197. 44,030. 45,532. 45,622. 47,895. 48,982. 53,103. 54,087. 57,755. 59,507. 59,629. 66,407. 67,413. 67,595. 68,103. 69,988. 71,005. 71,233. 72,814. 74,968. 75,825. 77,058. 77,528. 78,974. 79,142. 80,123. 80,168. 81,282. 81,336. 81,487. 82,850. 82,998. 88,004. 97,105. 100,567. 100,654. 101,093. 102,727. 104,874. 110,193. 110,362. 112,134. 114,709. 114,859. 118,278. 119,996. 121,678.
2. **Ausloosung pro 1868.** Nr. 775. 1684. 2687. 2730. 3368. 3408. 3786. 4069. 5412. 5913. 6160. 6826. 8273. 10,249. 10,421. 10,830. 12,152. 12,618. 13,510. 13,919. 13,938. 17,055. 18,700. 20,333. 20,643. 21,114. 22,103. 26,902. 27,039. 28,105. 31,032. 31,164. 31,646. 32,071. 32,357. 33,717. 34,127. 34,178. 34,844. 34,881. 35,740. 36,139. 37,017. 38,844. 39,220. 39,504. 39,672. 40,470. 40,538. 40,720. 41,612. 42,764. 43,268. 44,435. 44,921. 45,070. 45,091. 45,427. 46,433. 46,504. 46,545. 46,760. 46,780. 48,553. 49,928. 49,977. 50,098. 51,658. 52,058. 52,085. 52,175. 52,818. 52,830. 53,099. 53,460. 53,735. 53,784. 53,853. 54,843. 55,357. 55,628. 56,161. 56,715. 57,119. 57,206. 57,564. 57,727. 59,063. 59,441. 59,577. 60,341. 60,506. 60,567. 61,942. 61,957. 62,701. 63,859. 64,260. 64,865. 65,892. 66,542. 67,446. 67,744. 68,115. 68,885. 69,997. 70,086. 71,064. 71,239. 71,484. 71,730. 73,498. 74,037. 74,310. 76,372. 77,019. 77,401. 78,383. 79,665. 80,277. 82,071. 82,114. 82,628. 84,297. 84,675. 85,363. 85,373. 86,123. 87,413. 87,988. 95,923. 95,952. 96,236. 98,344. 98,574. 100,401. 100,542. 100,677. 100,942. 101,005. 101,196. 102,401. 103,616. 104,244. 104,260. 106,928. 106,930. 108,419. 108,422. 108,437. 108,683. 109,043. 116,346. 117,671. 117,733. 118,572. 118,573. 119,693. 119,814. 120,588. 122,301. und 122,464.

d. von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen III. Serie Lit. B.

Ausloosung pro 1868. Nr. 145,248. 149,794 und 153,486.

e. von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen IV. Serie.

1. **Ausloosung pro 1866.** Nr. 50 à 500 Thlr. Nr. 1489 und 8483 à 200 Thlr. Nr. 2138. 2367. 2585. 3184. 5625. 8891. 9424. 9724. 10,523. 11,609 und 12,652 à 100 Thlr.
2. **Ausloosung pro 1867.** Nr. 6584 à 500 Thlr. Nr. 737. 1085. 1620. 1799 und 8144 à 200 Thlr. Nr. 2247. 2524. 2543. 3414. 5455. 8884. 10,062. 10,360. 11,142. 12,132. 12,157 und 12,407 à 100 Thlr.
3. **Ausloosung pro 1868.** Nr. 191 à 500 Thlr. Nr. 1240. 7012. 7272. 7774. 7778 und 7954 à 200 Thlr. Nr. 2256. 3768. 4257. 4471. 5564. 6083. 6273. 8521. 8804. 9934. 10,093. 10,263. 10,420. 11,774. 11,831 und 12,153 à 100 Thlr.

f. von den Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen I. Serie.

1. **Ausloosung pro 1863.** Nr. 8338. 8839. 9961. 10,300. 11,151. 11,629 und 12,247.
2. **Ausloosung pro 1864.** Nr. 3683. 5650. 6553. 6867. 8911. 9916. 11,239 und 11,780.
3. **Ausloosung pro 1865.** Nr. 869. 945. 956. 1423. 3725. 6077. 6267. 6634. 9767. 9993. 10,462 und 12,515.
4. **Ausloosung pro 1866.** Nr. 251. 802. 922. 963. 4170. 4608. 5455. 5619. 6851. 8806. 9097. 9879. 10,741. 11,333. 11,947. und 12,803.
5. **Ausloosung pro 1867.** Nr. 1588. 3242. 3976. 4070. 4971. 5176. 5955. 5976. 6586. 6663. 10,872. 11,524. 12,489. 13,217 und 13,351.
6. **Ausloosung pro 1868.** Nr. 1886. 3970. 3986. 4039. 4383. 4660. 5443. 5474. 5875. 6242. 6321. 7887. 8022. 8029. 8068. 8690. 9078. 10,015. 10,269. 13,129 und 13,188.

g. von den Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen II. Serie.

1. **Ausloosung pro 1867.** Nr. 2365. 2631. 3150. 4410. 4629. 5153. 9130. 9738. 10,706.
2. **Ausloosung pro 1868.** Nr. 897. 1188. 1490. 2060. 2357. 2985. 3489. 4503. 5108. 5234. 5535. 6945. 6988. 7894. 7956. 8864. 8888. 9826. 10,082. 11,615. 12,286.

Die Inhaber dieser Obligationen werden zur Einlösung derselben wiederholt aufgefordert.

Die seit unseren Bekanntmachungen vom 25. und 31. Juli 1868 zur Einlösung gekommenen ausgeloosten Obligationen, nämlich:

Bergisch-Märkische	I.	Serie	à 100 Thlr.	= 136 Stück,
" "	II.	"	à 100 "	= 249 "
" "	III.	"	I. Emission à 100 Thlr.	= 555 Stück
" "	III.	"	Littr. B. à 200 Thlr.	= 2 "
" "	III.	"	" " à 100 "	= 5 "
" "	IV.	"	" " à 500 "	= 5 "
" "	IV.	"	" " à 200 "	= 13 "
" "	IV.	"	" " à 100 "	= 40 "
Dortmund-Soester	I.	"	à 100 Thlr.	= 88 Stück
" "	II.	"	à 100 "	= 70 "

wurden in Gegenwart eines Notars durch Feuer vernichtet.

Elberfeld, den 24. Juli 1869.

Königliche Eisenbahn-Direction.

[479] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2510 die Firma:

Carl Siech

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Siech** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[480] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2511 die Firma:

Wilhelm Geier

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Geier** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[481] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2512 die Firma:

Oswald Hübner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Oswald Hübner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[482] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2513 die Firma:

Adalbert Stenzel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Adalbert Stenzel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[483] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2056 das Erlöschen der Firma:

Paul Köhler

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[484] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist Nr. 477

Teodozy Peiffert

als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 679 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Peiffert & Co.** heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[485] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 224 eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft: „**Ferdinand Frankfurther**" vermerkt worden, daß die Firma der Gesellschaft in „**Ferdinand & Moritz Frankfurther**" geändert ist.

Breslau, den 24. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Oels,

I. Abth., den 27. Juli 1869 Vorm. 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Schäfer** zu Oels ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. Juli 1869

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Deutschmann hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. August cr., Vorm. 12 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Steiner im Terminszimmer Nr. 3

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 17. August cr. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. September cr. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 30. September cr., Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Steiner im Terminszimmer Nr. 3

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. [1129]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Ludwig, Rechtsanwalt Petiscus und Wilde zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auction. [1126]

Donnerstag den 29. d. M., Vormittag 9 Uhr, sollen auf dem Stadt-Bauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, altes Guß- und Schmiedeeisen, Metall, Holzüberreste u. a. m. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Diesjährigen unverfälschten Kirschsaft empfiehlt **S. Kassel**, Oppeln. [329]

---

[486] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 679 die von

der Frau Kaufmann **Peiffert, Amelie**, geb. **Skokalska**, zu Breslau, und

dem Kaufmann **Boleslaus Skokalski** zu Posen

am 10. Juli 1869 hier unter der Firma:

Peiffert & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[487] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 566, die Handelsgesellschaft **S. L. Landsberger** betreffend, folgender Vermerk eingetragen worden:

Der Rittergutsbesitzer und Stadtrath **Moritz Landsberg** ist gestorben. Die Gesellschaft ist hierdurch aber nicht aufgelöst. Die verwittwete Rittergutsbesitzer und Stadtrath **Landsberg, Johanna**, geborene **Dyhrenfurth**, ist an Stelle des verstorbenen Socius als Gesellschafterin eingetreten.

Breslau, den 24. Juli 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Auction.

Donnerstag den 29. d. M., Nachmittag 3 Uhr, sollen bei dem Matthiasmühlgerinne alte, meist schwarzeichene Holzüberreste meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [1127]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Donnerstag den 29. d. M., Nachmittag 6 Uhr, sollen beim Neubau des Wasserhebewerks eine große Partie kieserne Hauspähne und zwei Stück altes eichenes Holz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [1128]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Verlag von **Gustav Schlawitz** in Berlin, zu erhalten durch alle Buchhandlungen: in Breslau durch **Josef Max & Komp.**:

Erinnerungen
aus dem
Leben eines Landgeistlichen.

3 Bände. 54½ Bog. 8. Preis eines jeden Bandes broch. 20 Sgr., geb. in Callico 27½ Sgr.

Ausgabe auf Velinpapier:

Preis eines jeden Bandes broch. 1 Thlr., geb. in Callico 1⅓ Thlr. [1600]

Verlag von **Gustav Schlawitz** in Berlin, zu erhalten durch alle Buchhandlungen, vorräthig bei **Josef Max & Komp.** in Breslau:

Homiletische Charakterbilder.

Von [1601]

Dr. A. Brömel,

Superintendenten des Herzogth. Lauenburg. 12¾ Bogen. 8. broch. 1 Thlr.

Inhalt: 1) Johannes Chrysostomus. 2) Aurelius Augustinus. 3) Bernhard von Clairvaux. 4) Johann Tauler. 5) Dr. Martin Luther. 6) Johann Gerhard. 7) Ph. Jakob Spener. 8) Friedrich Schleiermacher. 9) Claus Harms.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:
In 4ter Auflage: [1576]

Die berühmten Vorträge des Professor Buisson:

Das freie Christenthum und die Kirche der Zukunft. 8 Sgr

Die biblische Geschichte in der Volksschule. 10 Sgr. (H. 1907).

Als sehr vortheilhafte Capital-Anlage empfehlen wir den Ankauf eines nahe bei Dux unmittelbar an der Dux-Teplitzer-Eisenbahn gelegenen Kohlenwerkes **mit nachgewiesener Kohlenmächtigkeit von 5—33 Ellen** Wiener Maß **vorzüglicher Schwarzkohle, worunter die hier allein vorkommende reine Schmiedekohle.** Das Werk umfaßt reichlich 13 Grubenmaße à 12,544 □-Klafter = ca. 216 Morgen Tages-Terrain, hat 5 Schächte und ein Zechenhaus mit Wohnung. Die Abbau- und Wasserverhältnisse sind günstig, die Teufe bis auf die Kohle durchschnittlich 7 Klafter und der Absatz an den Schächten sowohl, als per Eisenbahn gesichert. Das Nachbarterrain ist durch fünf zur Grube gehörige Freischürfe gedeckt, da nach dem bisher erbohrten Gebirge unter dem aufgeschlossenen Kohlenflötz jedenfalls noch ein zweites lagert. Der Verkaufspreis ist mäßig, die Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres an Selbstkäufer auf unserem Büreau, Dresden, Chemnitzer-Straße 15. [1382]

Sächsisch-böhmische Bergbau- und Industr.-Actien-Gesellschaft.

Die Direction.

Ottomar Schmidt.

Eine gut gelegene Fleischerei ist mit vollständiger Einrichtung preismäßig zu verkaufen. Zu erfragen beim Wurstfabrikant Herrn **Hentrich**. [953]

Taubstummen-Anstalt in Breslau.

Am 1. August werden in den **katholischen**, am 15. in den **evangelischen** Kirchen unserer Provinz für die Breslauer Taubstummen-Anstalt, welche Zöglinge aus **allen Kreisen** Schlesiens aufnimmt, Liebesgaben eingesammelt, zugleich wird Euch, liebe Schlesier, in Euern Häusern Gelegenheit geboten werden, die Mildthätigkeit zu beweisen, der unsere Anstalt ihre Entstehung verdankt, und durch die sie zur **größten** Taubstummen-**Erziehungs-Anstalt** Deutschlands herangewachsen ist. [1589]

Wie Ihr des Gebens nie müde geworden seid, so dürfen wir nicht aufhören zu bitten; wir bitten in diesem Jahre besonders dringend, da die nothwendige Erweiterung der Anstalt durch einen Neubau uns gezwungen hat, einen bedeutenden Theil unseres Capitalvermögens zu verwenden. Wir haben dies gewagt in dem festen Vertrauen auf **Gott, der die Liebe ist und die Herzen der Menschen zur Liebe und zum Mitleiden mit menschlichem Unglück lenkt.**

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Höhere landwirthsch. Lehranstalt zu Worms a. Rh.

Anfang des Wintersemesters am 15. October. — Gleichzeitig beginnt auch die **Müllerschule.** — Programme durch **Dr. Schneider.** [1572]

Städtische

Baugewerk- und Maschinenmeisterschule Eckernförde (Prov. Schleswig-Holstein).

Beginn des Wintersemesters am **1. November** mit 7 fest angestellten Lehrern. Anmeldungen werden baldmöglichst erbeten. Näheres durch die Prospecte. [1577]

Der Director Wilda.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866,

eingetheilt in 750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren, und zwar bis 1881 immer am: **16. September**, 16. December, 16. März und 16. Juni mit Prämien von:

Frcs. 100,000,

Frcs. 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 rc. rc.

Jede Obligation wird **mindestens** mit Frcs. 10 zurückbezahlt.

Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse rc. eignen, sind bei allen Wechslern des In- und Auslandes **und namentlich in Frankfurt a/M.** zu haben, und zwar zum Preise von: [1234]

Frcs 10 = Thlr. 2 20 Sgr. = Fl. 4 40 Kr. = Fl. 4 Oesterr. Währ. Silber.

Mailänder 10-Frcs.-Loose à 2 Thlr. 20 Sgr. zu beziehen aus Breslau durch J. Juliusburger's Lotterie-Comptoir, Roßmarkt Nr. 9, erste Etage.

Avis!

Unsern geehrten Geschäftsfreunden machen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, dass wir die Einzel-Firma unseres seit 18 Jahren hierorts bestehenden

Speditions- und Verladungs-Geschäft von

Ferdinand Frankfurther

in die Gesellschafts-Firma:

Ferdinand & Moritz Frankfurther

abgeändert haben. [1590]

Wir bitten, das bisher gütigst geschenkte Vertrauen uns auch ferner bewahren zu wollen.

Breslau, im Juli 1869. Hochachtungsvoll

Ferdinand Frankfurther,
Moritz Frankfurther.

Dampferverbindungen [4]

nach und von **Danzig, Elbing, Braunsberg, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, St. Petersburg** (Stadt), **Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Flensburg, Hamburg, Antwerpen, Hull, Newcastle u. Tyne, London,**

unterhalte ich regelmäßig. **Rud. Christ. Gribel** in **Stettin.**

Regelmäßige Dampfschifffahrt.
Stettin — Kopenhagen.

A. I. Dampfer: **Stolp**, Capitän: **G. Ziemke.**

Abfahrt von { Stettin jeden Sonnabend Mittags, Kopenhagen jeden Mittwoch Mittags.

[5] Passagegeld: Cajüte 4 Thlr., Deck 2 Thlr.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42. S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Patschkau** F. Lachmann, Th. Kaul. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** Fr. Frank. **Reichenbach i. S.** J. Schindler. **Reichenbach i. L.** E. W. Scholz. **Rothenburg** Osw. Schneider. **Sagan** Adolph Mikesta. **Sorau** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schömberg** J. Heinzel. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schurgast** C. Scholz. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** F. Fiebig. **Strehlen** J. Süß. **Gr.-Strehlitz** J. Kemsky. **Sprottau** Th. Rümpler. **Stroppen** Th. Geisler. **Striegau** C. G. Opitz. **Töplimoda** J. F. Mikesky. **Trebnitz** M. Lewy. **Waldenburg** J. Heinhold. **Poln.-Wartenberg** F. Paulisch. **Winzig** M. Scherbel. **Wohlau** Ed. Thamm. **Wüste-Giersdorf** J. G. Gärtner. **Zobten** E. Pöse. [1598]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Karlsplatz 6.

Für Hals- und Lungenkranke.

Dr. Duroget's mexicanischer Balsamthee*) bewährt täglich auf's Neue seinen alten Ruf als sicheres Mittel gegen die Leiden der Lunge und des Halses. Wiederum liegt ein Schreiben aus **Glina** in Oesterreich von dem k. k. Oberlieutenant im Graf Jellacic Banat-Grenz-Regt. Herrn **Cenek Czerwenka** vor, worin es unter Anderem heißt: „Der letzthin von Ihnen bezogene mexicanische Balsamthee hat mir **eine merkwürdige Linderung meines Leidens verschafft**, so daß ich die **Wunderthätigkeit dieses Thees** bereits allgemein anrühmte und derselbe hier allgemeinen Anklang fand, ich bitte rc. (folgt Bestellung)". [1580]

*) Nur allein echt zu beziehen pro Packet 1 Thlr. in Breslau durch

Heinrich Lion, Büttnerstraße 24.

Dr. R. Kriebel, prakt. Arzt, Berlin, Plan-Ufer 9.

Verloren

nahe der Riemerzeile eine goldene Kapsel mit kleinem Brillantherz und goldenem Pfeil, innen ein Damenportrait. Abzugeben gegen anständigste Belohnung **Gartenstraße 35b**, par terre. [949]

Meine auf der Gottesberger Straße hierselbst in der Nähe des Rangirbahnhofes belegene **Besitzung**, bestehend in einem 3 Stock hohen Vorderhause, einem 2 Stock hohen Seitengebäude mit Stallung, Hofraum und Garten bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen. [321]

Waldenburg i. Schl., im Juli 1869.

verw. Maurermeister **Matthaeus.**

Auf ein **Rustikalgut im Kreise Liegnitz** werden bald oder Termin Michaeli 1869 von einem pünktlichen Zinsenzahler **6500 Thlr.** zur ersten Stelle gesucht. [891]

Näheres **Tauenzienstr. Nr. 61** zur Eintracht, 1. Etage, linke Seite.

Familienverhältnisse wegen bin ich Willens mein neues gut gebautes **Haus** nahe am Markte, welches eine sehr gute Lage zu jedem Geschäft und Privat-Haus bildet, bald für den Preis von 5000 Thlr. zu verkaufen; das Nähere in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr 17 oder bei mir selbst zu erfahren.

Frankenstein, den 23. Juli 1869. [314]

A. Rieger, Kürschnermeister.

Tuchfabrik-Verkauf.

Meines vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich die mir gehörige vor drei Jahren neu erbaute Tuchfabrik mit Dampfmaschine (10 Pferdekraft) und sämmtlichen Maschinen neuester Construction, sowie Wohnhaus und Garten unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei den Herren **Gebrüder Martin** oder dem Besitzer **G. A. Geithe** in Züllichau. [322]

Thüringer Gewehr-Fabrik von E. Schmidt & Habermann in Suhl.

Lager aller gangbaren Sorten **Gewehre** und **Waffen** jeder Art. **Prompte** und **reelle** Bedienung. Sehr annehmbare **Zahlungs-Erleichterung.** Näheres auf frankirte Anfragen **gratis** und **franko.** [1573]

Grundstücks-Offerte

Das der aufgelösten Handels-Gesellschaft [1453]

Schmidt & König

gehörige, zur Leder- und Maschinenriemen-Fabrikation eingerichtete Grundstück

am Schießwerder Nr. 5 in Breslau

wird zum Zweck der Auseinandersetzung **Montag den 30. August 1869 Vormittags 11 Uhr**, beim Königl. Stadt-Gericht in Breslau im Wege der **nothwendigen Subhastation** verkauft.

Dieses Grundstück, zu welchem über 2¼ Morgen Areal gehören, ist unmittelbar an der Oder in nächster Nähe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und des projectirten Oderhafens gelegen und eignet sich deshalb außer zu seinem bisherigen Zwecke auch ganz besonders zur Anlage von Speichern, sowie zu jedem Fabrik- oder gewerblichen Unternehmen oder auch zu baulichen Zwecken. — Gerichtliche Taxe 24,038 Thaler, die bei **C. Schmidt's Sohn**, Maschinenriemen-Fabrik, Salzgasse Nr. 6, einzusehen ist.

Mühlen-Verkauf.

Eine in einem frequenten Badeorte Schlesiens dicht an der Promenade, eine halbe Stunde von der Bahn und der Kreisstadt gelegene Mahl- und Schneidemühle und Bäckerei mit Dampf- und Wasserbetrieb, vor drei Jahren neu erbaut, mit acht an Kurgäste zu vermiethenden Zimmern, gerichtlich abgeschätzt nach dem Material- und Grundwerth auf 22,178 Thlr. und nach dem Ertragswerthe auf 32,196 Thlr., soll unter günstigen Bedingungen für den Material- und Grundwerth verkauft werden. Näheres durch den Kaufmann **C. E. Bittner** in **Lauban.** [210]

Stepp-Decken

von Thybet, Purpur, Percal rc. empfehlen zu herabgesetzten Preisen:

J. Glücksmann & Co., 71. Ohlauerstr. 71,

Bazar Fortuna. [1528]

Unseren verehrten Butterkunden zur gefälligen Nachricht, daß

feinste Einlegebutter

im August und September mit 10 Sgr., im October mit 11 Sgr. pro Pfd. berechnet wird.

Etwaige neue unbekannte Besteller wollen ein Angeld von 10 pCt. der Bestellung gefälligst beifügen.

Neuwaltersdorf bei Habelschwerdt.

Das Wirthschafts-Amt.

Walter. [347]

Ein, auch für einen tüchtigen Handelsgärtner sich eignendes, hübsch gelegenes, freundliches, größeres **Gartengrundstück** nahe Breslau, ist krankheitshalber bald und billig zu verkaufen. Schriftliche Anfragen bitte Breslau, Oderthor, Seitengasse Nr. 6 zur Stadt Zeitz an Herrn Partik. **Zeitz** zu richten.

Ausverkauf

von

[1606]

Regenmänteln, Costumes u. Jacquetts,

Piqués, Cattune, Battiste, Barège, Mohairs, Alpaccas 2c.
Steppdecken, Reisedecken, Plaids, Shawls und Umschlagetücher.
Fertige Herren- und Damen-Wäsche.
Um zu räumen, verkaufe dieselben unter dem Selbstkostenpreise.

Eine Partie Kleiderstoffe in Wolle à 2 u. 2½ Sgr.

J. Ningo,
Ohlauerstraße Nr. 80. 80.
vis-à-vis dem weißen Adler.

Die seit 30 Jahren bestehende, hierorts älteste [1602]

Waagen-Fabrik H. Herrmann.

Breslau, Neueweltgasse Nr. 36,

empfiehlt sich mit **Decimal-** und **Centesimal-Waagen** jeder Größe, neuester Construction, **Vieh-Waagen** vorräthig. Reparaturen jeder Art Waagen werden prompt ausgeführt.

In Gebinden und Flaschen. **Wiener Märzenbier,** In Gebinden und Flaschen.

erste Qualität am Continent, versenden ununterbrochen nach allen Richtungen, unter amtlichem Siegelverschluß der k. k. Finanzbehörde, von 1 Eimer aufwärts ab Bahnhof **Wien, Breslau** und **Berlin.** [1186]

M. Karfunkelstein & Comp.,

Central-Versandt-Expedition in- und ausländischer Biere: Breslau, Schuhbrücke 32.

Kaffee und Zucker.

Feinen **Mocca-Kaffee,**	roh à Pfd. 11 Sgr.,	gebrannt à Pfd. 14 Sgr. 6 Pf.
Feinen **Menado-Kaffee,**	" " 11 u. 12 Sgr.,	" " 14 u. 15 Sgr.
Feinen **Ceylon-Kaffee,**	" " 11 u. 12 Sgr.	
Feinen **Java-Kaffee,**	" " 9 u. 10 Sgr.,	" " 12 u. 13 Sgr.
Feinen **Domingo-Kaffee,**	" " 8 u. 8½ Sgr.	" " 11 u. 11½ Sgr.
Feinen **Colombo-Kaffee,**	" " 8 Sgr.,	" " 10 Sgr.
Feinen **Campos-Kaffee,**	" " 7 Sgr.,	" " 9 Sgr.

Rio-Kaffee, roh à Pfd. 5½ Sgr. **Getreide-Kaffee,** à Pfd. 2½ Sgr.

Sämmtliche Sorten sind täglich frisch gebrannt. Ungebrannter Kaffee wird bei Entnahme von 5 Pfund 2, von 10 Pfund 3, von 20 Pfund 4 Sgr. billiger berechnet.

Feiner harter Zucker (Raffinade), im Brod à Pfund 4⅚ Sgr., in einzelnen Pfunden à Pfund 5 Sgr.
Feinster weisser Farin, à Pfund 4 Sgr. 8 Pf., **hellgelber Farin,** à Pfund 4 Sgr., bei 25 Pfd. à 3¾ Sgr.

Alle übrigen Cololonialwaaren, Thee, Rum, Weine und Cigarren empfehle ich zu den billigsten Engros-Preisen. Preis-Courante gratis. [958]

A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 22.

Wegen Umzug

werde ich Gartenstraße 23c 1. Etage vom **1. August ab** meine sämmtlichen Möbel von 7 Zimmern, wobei Garnituren in Mahagoni und Nußbaumholz, die sehr elegant und noch gut erhalten, billig verkaufen. [1584]

Reisende werden gesucht gegen hohe Provision. Offerte: **Erste k. k. Schlesische Rouleaux- und Jalousie-Fabrik** des **J. Oesterreicher** in **Skotschau.** [962]

Zur Einrichtung einer Brennerei habe ich
1 kupferne Blase und Colonne, 3000 Quart,
1 eisernen Dampfkessel mit Armatur und sonstigem Zubehör, 3000 Quart,
10 Stück eichene und kieferne Maischbottiche, 1800—2200 Quart,
3 Stück kupferne Mutterhefengefäße,
4 Stück eichene Hefengefäße, 180 Quart,
sämmtlich in gutem Zustande und zu soliden Preisen zu verkaufen. [336]

Gr.-Strehlitz. **Joseph Creutzberger.**

Superphosphate

und andere Düngstoffe offerirt in bester Qualität zu billigsten Preisen die [705]

Superphosphat-Fabrik v. Mann & Co., Blücherplatz 11.

Gut gedämpftes und fein gemahlenes Knochenmehl

offerirt in bester Qualität [276]

Köbner'sche Mühlen-Verwaltung in Ottmachau.

Die Herrschaft **Kottulin** bei Tost stellt nachstehend bezeichnetes Saatgetreide zum Verkauf:

1) **Pirnaer Roggen,**
2) **Correns-Roggen,**
3) **Schwedischen Roggen,**
4) **Warburger Roggen,**
5) **Probsteier Weizen,**
6) **Blumen-Weizen,**
7) **Grannen-Weizen.**

Sämmtliches Saatgetreide wird loco Bahnhof Rudzinitz pro Nettoscheffel mit 5 Sgr. über höchster Breslauer Zeitungs-Notiz am Lieferungstage berechnet, der Warburger Roggen jedoch mit 15 Sgr.; Säcke werden neu angeschafft und zum Selbstkostenpreise angerechnet.

Es sind auch wiederum einige sprungfähige **Stiere** und **Absatzkälber** (Holländer Vollblutthiere) abzugeben. [345]

Für ein sehr lebhaftes Specerei-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft in einer der bedeutendsten Städte Oberschlesiens wird ein **Compagnon** oder **Käufer** mit einem disponiblen Vermögen von 2 bis 3 Tausend Thalern gesucht. [312]

Offerten unter **L. R. 16** nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Wiener Feigen-Kaffee.

ist allen für ihre Gesundheit Bedachten sehr zu empfehlen, weil derselbe, dem arabischen Kaffee beigemengt, diesem letzteren seine zehrende und erhitzende Eigenschaft benimmt.

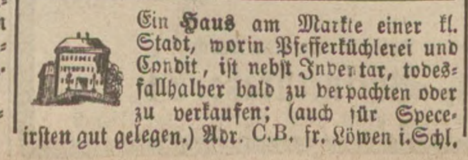
Das Pfd. 8 Sgr., in ¼ und ⅛ Pfd.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Bestellungen auf [348]

Johannis-Roggen m. 15 Sg.
Missouri-Roggen m. 10 Sg.
Probsteier Weizen m. 10 Sg.

über höchste **Breslauer Notiz** am Lieferungstage franco Bahnhof Keltsch oder Rudzinitz incl. Emballage nimmt entgegen das **Dom. Kotlischowitz** bei Tost. Das Saatgetreide wird von gedrillten Schlägen geliefert.



Ein **Haus** am Markte einer kl. Stadt, worin Pfefferküchlerei und Condit, ist nebst Inventar, todesfallhalber bald zu verpachten oder zu verkaufen; (auch für Speceristen gut gelegen.) Adr. C.B. fr. Löwen i.Schl.

Eine Lohgerberei

mit gutem zweistöckigem Wohnhaus, Eckhaus zweier Hauptstraßen, seit 50 Jahren Leder-Ausschnitt, ist Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Offerte poste restante P. A. Haynau. [353]

Ein Gut

in der Liegnitzer Gegend mit circa 200 Morgen Roggen- und Weizenboden, Obst- und Gemüsegarten, guten massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, compl. lebenden und todtem Inventarium, ist unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. [354]

Näheres unter der Adresse **F. G. Nr. 24** Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein Gasthaus

in einem gr. Kirchdorfe (Oberschl. Hüttengegend) mit 50 Morg. Weizenboden, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen, im Ganzen oder auch separirt, bald zu verkaufen. Preis 8000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres durch fr. Anfragen sub **G. H. M.** poste restante Rybnik. [351]

Drei in gutem **Zustande** befindliche

Dampfkessel,

zus. 25 Pferdekraft, werden wegen Anlage einer wes. größeren Kesselanlage übrig und sind sofort billig abzulassen. Adr. sub Z. 5740 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [1574]

Unauslöschliche

Zeichnendinte für Wäsche

mittelst einer Stahl- oder Gänsefeder, die Flasche 7½ Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

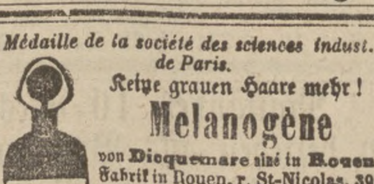
Visitenkarten

in modernster Art, auf achtfarbigem Sammet-Carton 100 Stück für 1 Thlr., auf Glacé 100 Stück für 20 Sgr. und 15 Sgr. [1438]

Briefpapier,

4 Buch mit englischem Blaudruck 1 Thlr.,
4 " " weißer Prägung 10 Sgr.

N. Raschkow jr.



Breslau bei **G. Olivier,** Junkernstraße, „goldene Gans."

Eine Maschinenfabrik mit Eisengießerei

in einer größeren Stadt der Provinz Preußen, mit guten Wasser- und Eisenbahn-Verbindungen ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. Auskunft ertheilt sub E. 5472 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.** [1575]

Ein ganz zahmer schöner **Rehbock,** 1 Jahr alt, ist auf **Doms' Dampfmühle** bei **Ratibor** zu verkaufen. [901]

Patent-Seife,

Haushaltungen sehr zu empfehlen, das Pfd. 2½ Sgr. [1586]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Neue Sendung

von Consolen, Figuren, Blumentöpfen, Ampeln 2c. empfing und empfiehlt die Steinauer Thonwaaren-Niederlage von [952]

D. Wurm,
26 Herrenstraße 26.

Die bei mir vacant gewesene Commis-Stellung ist bereits besetzt.

Beuthen O.-Schl.
[337] **Rob. Stresau.**

Zum 15. August d. J. wird für die höhere Töchterschule einer Provinzialstadt Schlesiens eine **evangelische Lehrerin** gesucht. Gehalt 150 Thlr. und freie Station. Meldungen werden unter Beifügung von Zeugnissen unter der Chiffre **C. S.** poste restante Frankenstein erbeten. [346]

Büreau-Gehilfen-Stellen

sind durch stattgehabte Einberufung zur königlichen Regierung im hiesigen Landraths-Amte vacant. — Qualificirte Bewerber können unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich sofort melden. [342]

Oppeln, den 26. Juli 1869.
Der königliche Landrath.
Freiherr v. Dalwigk.

Ein sehr routinirter **Reisender,** der seit 8 Jahren Schlesien und Posen bereist, sucht in der Manufactur- oder Weißwaarenbranche Engagement. Gehalt nicht unter 600 Thlr. Adr. **H. K. 22** in der Exped. der Bresl. Zeitung. [956]

Ein junger Mann, beider Buchführungen und Correspondenz vollkommen mächtig, sucht gestützt auf Referenzen achtbarer hiesiger Handlungshäuser in einem größeren Geschäfte beliebiger Branche als **Comptoirist** Stellung. Gef. Offerten sub Chiffre **S. 16.** poste restante Breslau. [955]

Ein hiesiges Handlungshaus sucht einen mit der Correspondenz vertrauten tüchtigen **Comptoiristen.** Würde derselbe durch seine bisherige Thätigkeit im Stande sein, Vorschläge zur Aufnahme einer Geschäftsbranche zu machen, mit welcher sich dieses Haus noch nicht beschäftigt, so würde dies berücksichtigt werden, und auf seine pecuniäre Stellung wesentlich Einfluß haben. Offerten poste restante **X. Y. Z.** Breslau werden mit Discretion behandelt. [900]

Bald oder per 1. September findet in meinem Specerei-Geschäft ein tüchtiger **Commis** dauernde Stellung. [305]

H. Wachsner, Ratibor.

Eine hiesige Weinhandlung sucht unter günstigen Bedingungen einen soliden, tüchtigen **Reisenden** mit guten Referenzen.

Näheres unter **M. N. 111.** poste restante.

Ein **praktischer Destillateur** welcher mit der **warmen Destillation** vertraut, findet bald oder per 1. September dauernde Beschäftigung. Persönliche Vorstellung Bedingung.

Ratibor, den 27. Juli 1869.
[341] **Heimann Ring.**

Ein unverheiratheter Landwirth, der gegenwärtig als **Rentmeister** auf einem großen Gute mit bedeutenden Fabriken conditionirt, mit der Buchführung vollkommen vertraut ist, sucht Stellung zum 1. April 1870 als solcher, oder in einer andern derartigen Branche.

Gefällige Offerten sub Nr. 15 werden gebeten in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [309]

Ein cautionsfähiger, nüchterner **Ziegelmeister,** welcher im Besitz guter Zeugnisse ist und den Betrieb einer großen Ziegelei zu leiten versteht, findet ad Neujahr 1870 gutes Engagement.

Meldungen bei Herrn **Eugen Wendriner,** Tauenzienplatz Nr. 8, welcher die Güte haben wird, näh. Auskunft zu ertheilen. [629]

---

1 Knabe,

Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meiner Handlung als **Lehrling** ein Unterkommen.

[943] **Otto Felsmann,**
Leinwand-Handlung, Blücherplatz Nr. 5.

Ein **stud. theol. cath.** sucht eine **Hauslehrerstelle.**

Gef. Off. unter **A. B. 23** an die Expedition dieser Zeitung. [961]

Zur **Erlernung rationeller Landwirthschaft** findet ein junger Mann, der genüg. Schulkenntnisse bes., auf der Herrschaft Hermsdorf per Goldberg gegen Pensionszahlung bald oder später **sorgliche Aufnahme.** [339]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der landwirthschaftliche Gartenbau

enthaltend

den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau,

als

Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen

bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,** königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erste Mal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der ihier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.

Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie)

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Schlesische Gedichte von Karl von Holtei. Volks-Ausgabe. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr. Miniatur-Ausgabe. Elegant gebunden. Preis 1¼ Thlr.

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.**

Neue gr. Feldstraße 11a

ist eine große herrschaftliche Wohnung mit und ohne Stallung, Remise, Garten zu vermiethen. Bestes Trinkwasser wie Röhrwasser im Hofe. [946]

Carlsstraße Nr. 46 ist die **erste Etage,** auch zum **Geschäfts-Local** sehr geeignet, per 1. October d. J., sowie die **dritte Etage** sofort zu vermiethen. [944]

Herrenstraße 31 sind mehrere **Comptoirs** und Remisen zu vermiethen, können auch bald bezogen werden. Näheres **Gartenstraße Nr. 22a,** 1 St. rechts. [945]

Ring Nr. 17 [1592]

ist der dritte Stock zu vermiethen und das Nähere zu erfragen im Eisenwaaren-Geschäft.

Eine **eingerichtete Bäckerei** nebst **Wohnung** in **Breslau** und am liebsten in den Straßen Antonienstraße, Graupenstraße, Goldene Radegasse oder Carlsplatz belegen, wird, Michaeli cr. beziehbar, **zu miethen gesucht.** Offerten an die Adresse **M. A. 12.** poste rest. **Kempen** werden erbeten. [344]

Neumarkt 19 ist der 2. Stock für 240 Thlr. Michaeli zu vermiethen. Näheres im 1. Stock. [957]

Neue-Taschenstraße 9

ist zum 1. October die dritte Etage für 260 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselbst bei
[947] **Rosenthal.**

Nikolai-Stadtgraben 6c

ist im Hoch-Parterre eine Wohnung von 6 Piecen mit Küche, Keller und Bodengelass, event. auch Pferdestall und Wagenremise, bald oder Term. Michaeli zu vermiethen. [1524]
Näheres beim Haushälter.

Preuß. Loose, Original und Antheile, ⅛ 4 Thlr., 1/16 2 Thlr., 1/32 1 Thlr. versendet [1352]
S. Labandter, Berlin, Mittelstr. 51.

---

27. u. 28. Juli	Ab. 10 U.	Mg. 5 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''11	332'''63	333'''26
Luftwärme	+16,4	+14,2	+20,8
Thaupunkt	+13,1	+10,7	+11,5
Dunstsättigung	77pCt.	75pCt.	49pCt.
Wind	SO 1	SW 1	NW 2
Wetter	heiter,	wolkig,	zml. heiter
Wärme d. Oder			+17,6

Breslauer Börse vom 28. Juli 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	101½ bz.
do. Staatsanl.	4½	93⅝ B.
do. do.	4½	93⅝ B.
do. Anleihe	4	—
1862,68.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	81½ B.
Präm.-A. v. 55	3½	123¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4½	93¾ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83⅓ bz.
Schles. Pfdbr.	3½	78⅓ G.
do. Lit. A.	4	88⅓ bz.
dto. Lit. C.	4½	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	89 B.
do. Rentenb.	4	88¾ bz. G.
Posener do.	4	86 B.
S. Prov.-Hilfsk	4	—
Freibrg. Prior.	4	82 B.
do. do.	4½	88¼ B.
do. G.	4½	88¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	73¾ B.
do. do.	4	83 B.
do. do.	4½	89½ B.
do. do.	4½	88½ bz. B.
R. Oderufer.	5	97 B.
Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅓ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		76¾-7/12 bz. G.
Oest. Währung		81⅔-7/12 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	113 B.
do. neue	5	—
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4½	—
Obrschl. A. u. C.	3½	186½ B.
do Lit. B.	3	—
R. Oderufer-B.	5	92½-⅝ bz.
Wilh.-Bahn	4	109¼ bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS	5	57½ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	88-88⅛ bz.
Ital. Anleihe .	5	55⅞ bz.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu.-Sch	4	58¼-½ bz. B.
Krakau OS. O.	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	59 B.
Silberrente	5	59 B.
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		84¾ B.
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	42¾ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank ..	4	120½ G.
Oest. Credit	5	123-¾ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143 G.
do. 250 fl.	2M	142 G.
Hambrg. 300 M.	kS	151½ bz. G.
do. 300 M.	2M	150⅝ bz. G.
Lond. 1 L. Strl	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23⅞ bz. G.
Paris 300 Frcs	2M	81⅛ G.
Wien 150 fl..	kS	81⅝ bz. B.
do. do.	2M	81 bz. B.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	86—89	81	74 76
do. gelber	83—85	81	74—77
Roggen alter	70—71	68	61—64
do. neuer	63—65	61	57—59
Gerste	51—53	49	46—48
Hafer	42—43	41	39—40
Erbsen	65 69	63	60—62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	238	230	220
Winter-Rübsen.	228	222	216
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 29. Juli

Roggen 54⅛ Thlr., Weizen 67, Gerste 48, Hafer 53, Raps 109, Rüböl 11½, Spiritus 16 1/12

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 16⅓ B. 1/12 G

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. (in Vertretung Dr. Weis.) — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.